Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erhältlich in unseren Geschäftsstellen: Elberfeld, Hermann-Göring-Straße Nr. 50, Barmen, Adolf-Hitler-Straße 625/627 sowie in unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagsort: Wuppertal-Elberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Post-Bezugspreis - - - - monatlich 40 Pfg. einschl. 3,4 a Postzeitungsgebühr, ausschl. Bestellgeld
Einzelnummer - - - - - - - - - - - 10 Pfg.
Anzeigenpreis - - - - 22 mm breit 8 Pfg. Nachlaßstaffel B, Preisliste Nr. 4

Nummer 38 — Montag den 26. September 1938 — Preis 10 Pfg.

Heute abend spricht der Führer

Große Volkskundgebung im Berliner Sportpalast

Berlin, 25. September. Der Reichspropagandaleiter der Nationalsozialistischen Bewegung, Reichsminister Dr. Goebbels, gibt bekannt:

Am Montag, dem 26. September, abends 8 Uhr, findet im Sportpalast in Berlin eine große Volkskundgebung statt. Der Führer spricht! Diese Kundgebung wird auf alle deutschen Sender übertragen. Sie wird in allen Städten und Dörfern des Reichs von denjenigen, die selbst nicht im Besitz eines Rundfunkapparats sind, im Gemeinschaftsempfang aufgenommen. Die Ortsgruppenleiter der Partei haben sofort mit den Vorbereitungen zu diesem Gemeinschaftsempfang zu beginnen. Es darf im ganzen Reich niemand geben, der nicht über den Rundfunk Zeuge dieser historischen Kundgebung würde.

*

Alle Wuppertaler Volksgenossen hören heute, 26. September, abends 20 Uhr, auf folgenden Plätzen die Uebertragung aus dem Sportpalast an.

Ortsgruppen Distelbeck, Hombüchel, Ostersbaum, Steinbeck, Uellendahl, Varresbeck: Neumarkt in Elberfeld.

Ortsgruppen Gemarke, Lichtenplatz, Hatzfeld, Wuppertal-Mitte: Rathaus-Vorplatz Barmen.

Ortsgruppe Beyenburg: Schützenhalle Beyenburg.

Ortsgruppe Cronenberg: Rathaus-Vorplatz Cronenberg.

Ortsgruppe Heckinghausen: Wagen-Halle Walterstraße.

Ortsgruppe Rittershausen: Wupperfelder Markt.

Ortsgruppe Langerfeld: Langerfelder Marktplatz.

Ortsgruppe Ronsdorf: Rathaus-Vorplatz Langerfeld.

Ortsgruppe Sonnborn: Schwaferts Saalbau.

Ortsgruppe Vohwinkel: Kaiser-Platz Vohwinkel.

Ortsgruppe Wichlinghausen: Wichlinghauser Markt.

Einsatz-Befehl für SA., SS., NSKK., politische Leiter und HJ. Die Angehörigen der Formationen treten 19 Uhr vor ihren Sturm-Lokalen bezw. Dienststellen an. Von da ab geschlossener Abmarsch zu den zuständigen Uebertragungsplätzen.

Die politischen Leiter und Parteigenossen sammeln sich um 19 Uhr vor den Dienststellen der Ortsgruppen und marschieren geschlossen zu den Uebertragungsstellen.

Aufmarschleitung:

1. Die Aufmarschleitung auf dem Neumarkt Elberfeld übernimmt Standartenführer/Oberführer Ruffert.
2. Die Aufmarschleitung auf dem Rathaus-Vorplatz übernimmt Standartenführer Berghaus.
3. Die Aufmarschleitung auf den übrigen Veranstaltungsplätzen bestimmen die Organisationsleiter der einzelnen Ortsgruppen.

Absperrungsdienst und Abmarsch übernimmt der SS.-Sturmbann II./20.

Rundfunkstellenleiter:

Die Ortsgruppen-Rundfunk-Stellenleiter sind verantwortlich für die ordnungsmäßige Wiedergabe der Uebertragung.

Achtung Schulleiter!

Alle Schulleiter lassen bis heute vormittag 10 Uhr durch Boten bei der Kreisleitung Tannenbergstraße 3, Flugzettel abholen. Dem Boten sind Angaben über Anzahl der Schüler und Schülerinnen mitzugeben.

NSDAP.
Kreisleitung Wuppertal

Reichsluftschutzbund:

Der Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Wuppertal-West teilt mit, daß heute abend der Schulungs-Lehrgang wegen der Uebertragung der Rede des Führers ausfällt.

Keine neuen Forderungen Deutschlands in Godesberg

Berlin, 26. September. (Drahtb.) Der „Völkische Beobachter" schreibt:

„Die Prager Regierung hat im Laufe des Sonntags in acht Sprachen über alle Sender in die ganze Welt ein sogenanntes Manifest verbreitet, mit dessen Hilfe sie die gesamte politische Lage zu vernebeln versucht. Dieses Manifest könnte als eine der üblichen schwülstigen Tiraden hingenommen werden, die nun schon seit Wochen täglich über die Prager Sender laufen, wenn es nicht Behauptungen enthielte, auf deren Richtigstellung nicht verzichtet werden kann.

Es wird einmal in diesem Manifest die Behauptung aufgestellt, daß Deutschland in Godesberg erneute Forderungen gestellt und dadurch eine ganz neue Lage geschaffen habe. Daran wird die Schlußfolgerung geknüpft, daß England und Frankreich diesen neuen Forderungen genau so ablehnend gegenüberständen wie Prag, und Deutschland durch sein Verhalten die Verhandlungen zerschlage. Demgegenüber muß doch sehr eindeutig zum Ausdruck gebracht werden, daß die Verhandlungsgrundlage von Godesberg der bereits von der tschechischen Regierung angenommene Berchtesgadener Plan war und Deutschland in Godesberg keine neuen Forderungen erhoben hat. Die Godesberger Verhandlungen haben sich vielmehr ausschließlich um die Modalitäten der Durchführung des Berchtesgadener Planes gedreht, also darum, in welcher Weise der von den Tschechen bereits angenommene Plan von Berchtesgaden realisiert werden soll. Deutschland hat dazu bestimmte Vorschläge gemacht, die in dem schon genannten Memorandum zusammengefaßt sind. Wir gehen nicht fehl, wenn wir annehmen, daß diese Vorschläge sich eng an das Vorbild der Räumung von Elsaß-Lothringen durch die deutschen Truppen im November 1918 und das Nachrücken der französischen Truppen anlehnen, also um Methoden, die von der französischen Regierung und vom ganzen französischen Volk ebenso wie von den damaligen französischen Bundesgenossen gebilligt und hingenommen worden sind. Es kann deshalb auch heute um diese Methoden der Räumungsbedingungen kaum noch eine Diskussion geben."

SdP.-Abgeordneter Kundt verhaftet

Prag, 25. September. (Drahtb.) Der Vorsitzende des Parlamentarischen Klubs der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Kundt, der sich während der ganzen letzten vierzehn Tage in Prag aufhielt, ist am Samstag von der tschechischen Polizei verhaftet worden. Der stellvertretende und der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Hilfsvereins in Prag wurden Samstag früh von Polizeibeamten aus ihren Wohnungen geholt und während des ganzen Tages festgehalten, gegen Abend aber entlassen.

Am Samstagvormittag wurden der Sonderberichterstatter des Scherl-Verlags, Wagner, und der Budapester Korrespondent einer Reihe von großen deutschen Zeitungen, Riedel, der sich auf der Reise durch die Tschecho-Slowakei befand, ohne Angabe von Gründen von der tschechischen Polizei verhaftet.

Budapest, 25. September. (Drahtb.) In Budapest wurden sieben Donau-Schleppzüge angehalten und durchsucht. Die Ladung bestand nach der Deklaration Getreide für Preßburg. Die Schleppzüge kamen aus Sowjetrußland. Die Untersuchung hatte ein überraschendes Ergebnis. Die Schleppkähne bargen 20 Waggons Flugzeugteile und Artilleriemunition.

„Fehler muß man wiedergutmachen!"

Eine Rede des Duce in Vicenza

Vicenza, 25. September. (Drahtbericht.) Mussolini, der am Sonntagvormittag in der Umgebung von Vicenza eine Reihe von Anlagen und Werken besichtigte, hat am Sonntagnachmittag in Vicenza, von Hunderttausenden stürmisch begrüßt, folgende Ansprache gehalten:

„Wenn meine Ansprachen Reden im traditionellen Sinne des Wortes wären, würde ich mich hüten, meinen Ansprachen der letzten Tage eine neue hinzuzufügen. Meine Ansprachen sind aber, wenigstens unter dem Gesichtspunkt ihrer Kürze, keine Reden, sondern vielmehr eine unmittelbare Fühlungnahme mit der Seele des Volkes.

Seit gestern hat das begonnen, was man Passionswoche des harrenden Europas nennen kann. Es ist heute allgemein anerkannt, daß in den Friedensverträgen von 1919 Fehler gemacht worden sind. Ich habe das seit 1921 erkannt. Ich bitte euch aber, mir keine prophetischen Eigenschaften beizulegen, denn die Propheten gehören nicht zu unserer Rasse. Es war schon damals leicht vorauszusehen, was in diesen Tagen vor sich gehen wird. Was muß man aber nach einem Fehler tun? Ihn wieder gutmachen. (Stürmische Zustimmung und „Heil-Hitler-Rufe".) Nach der Weisheit unserer Vorfahren ist Irren menschlich, aber auf dem Fehler beharren teuflisch. Nun will man aber jene Fehler nicht nur nicht wieder gutmachen, die man z. B. mit der Aufblähung der Tschecho-Slowakei begonnen hat, sondern man will diesen Fehler beibehalten und deshalb sollen sich die Völker Europas bekriegen. Bis zum Beweis des Gegenteils glaube ich nicht, daß es zu dem kommen wird, was einer der tragischsten und widersinnigsten Irrtümer der Geschichte wäre. Die ihrer Verantwortung bewußten Männer müssen aber auch das, was man als die widersinnigsten Hypothesen bezeichnen könnte, in Betracht ziehen.

Bis jetzt hat Italien keinerlei militärische Maßnahmen getroffen. Wenn aber die Demokratien fortfahren, Reservisten einzuberufen, Grenzen zu verstärken und ihre Flotte zusammenzuziehen, so ist es klar, und niemand von uns wird sich wundern, daß auch Italien solche Maßnahmen ergreifen wird.

Die Welt hat bereits einen Beweis unserer Entschlossenheit und unseres Willens erhalten. Wir haben Abessinien erobert, nicht nur indem wir gegen die abessinischen Heere, die von Europäern ausgebildet und geführt wurden, in den Kampf zogen, sondern zugleich auch der wirtschaftlichen Belagerung standhielten, die von 52 Staaten über uns verhängt worden war. Je mehr damals auf den Genfer Tischen die Karten gemischt wurden, um so sicherer wußte ich, daß das italienische Volk niemals auch nur im geringsten schwanken würde.

Heute sind alle Verfechter der Sanktionen von der Bildfläche verschwunden; die einen sind in Vergessenheit geraten, die anderen mit Schimpf und Schande abgetreten. Das italienische Volk, das in den letzten vier Jahren höchste Kraftproben bestanden hat, ist wie zuvor bereit, künftig Kraftproben auf sich zu nehmen. Das italienische Volk hat in diesen Tagen ein einziges Antlitz gezeigt, das Antlitz der Ruhe und der Entschlossenheit. Das ist das Gesicht eines starken Volkes."

Der Ansprache des Duce folgten tosende, sich immer wiederholende Ovationen der Zuhörermassen.

*

Wenn Mussolini erklärt, daß Italien bis jetzt keinerlei militärische Maßnahmen getroffen habe, daß es jedoch solche Maßnahmen ergreifen werde, wenn die Demokratien — Mussolini meint offenbar vor allem Frankreich — fortfahren sollten, Reservisten einzuberufen, Grenzen zu verstärken und ihre Flotte zusammenzuziehen, dann sind dies Worte von nicht mißzuverstehender Deutlichkeit, Worte auch, die in diesen ernsten Tagen vom deutschen Volk mit Freude und Dankbarkeit aufgenommen werden, weil sie ein Zeichen der Treue und der Solidarität des befreundeten italienischen Volkes sind.

„... wird auf der Stelle erschossen"

Ungeheuerliche Strafen für Sudetendeutsche angedroht

Dresden, 25. Sept. (Drahtb.) Flüchtlinge aus 21 Orten teilen mit, daß dort überall zum Teil gedruckte, zum Teil hektographierte und mit den Unterschriften der Gemeindevorsteher bzw. der Bürgermeister versehene Kundmachungen angeschlagen wurden, in denen ungeheuerliche Strafen für die Sudetendeutschen festgesetzt werden. Uns liegt ein Original vor, das aus Tissa bei Teschen stammt und die Unterschrift des Gemeindevorstehers trägt. Die Kundmachung hat folgenden Wortlaut:

„Laut Weisung des Obersten Generalstabs geben wir folgendes bekannt:

1. Das Aushängen von Hakenkreuz- und SdP.-Fahnen ist verboten. Im Betretungsfall wird das betreffende Haus angezündet.
2. Wer ein SdP.-Abzeichen trägt, wird

auf der Stelle erschossen. Das gleiche trifft denjenigen, der eine Hakenkreuzbinde trägt.

3. Wenn aus irgendeinem Grunde ein Schuß fällt, so darf niemand zu der Stelle hinlaufen oder weglaufen sondern soll ruhig weitergehen, auf Anruf jeder sofort stehenbleiben. Wer dem zuwiderhandelt, wird erschossen.

4. Auf der Straße dürfen nicht mehr als zwei zusammengehen.

5. Das Tragen von Waffen sowie der Besitz derselben wird mit sofortigem Erschießen bestraft.

6. Falls außergewöhnliche Ereignisse eintreten, ist den Frauen, Kindern und Greisen, soweit gegen dieselben nichts vorliegt, der Grenzübertritt gestattet."

Neuerdings treffen größere Mengen von Flüchtlingen ein, die geflüchtet sind, weil die Soldaten Haussuchungen halten und jeden, bei dem Waffen oder Hakenkreuzfahnen gefunden werden, erschießen. Dies beweist, daß in der Tschecho-Slowakei bereits nach dem öffentlichen Anschlag verfahren wird.

Londoner Wochenend sehr bewegt

Daladier und Bonnet seit Sonntagabend bei Chamberlain

Von unserem Londoner Vertreter

London, 25. September. (Eig. Drahtb.) Ministerpräsident Chamberlain ist seit seiner Rückkehr aus Godesberg am Samstagmittag nicht mehr zur Ruhe gekommen. Am Samstagnachmittag fanden in Downing Street 10 zunächst Beratungen des inneren Ministerrats statt, an die sich ein offizieller Kabinettsrat schloß, der bis in die späten Abendstunden dauerte. Über den Verlauf der Verhandlungen wurde keinerlei Mitteilung gemacht. In unterrichteten Kreisen wird lediglich davon gesprochen, daß Chamberlain seinen Kollegen einen eingehenden Bericht über seine Godesberger Beratungen erstattete und daß das deutsche Memorandum einer eingehenden Prüfung unterzogen wurde. Kurz vor Mitternacht wurde von Downing Street 10 folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben: „Der französische Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet haben die Einladung der britischen Regierung, morgen, Sonntag, nach London zu kommen, um einen Bericht des britischen Premierministers über seine Besprechungen in Godesberg zu hören und darüber zu beraten, angenommen."

Die besorgte und erregte Stimmung, die noch am Samstagvormittag vorgeherrscht hatte, wich am Samstagabend einer optimistischen und hoffnungsvolleren Atmosphäre. Es verdichtete sich der Eindruck, daß die Regierung auf der Grundlage der deutschen Vorschläge jetzt die Weiterführung der Verhandlungen beabsichtigt.

Am Sonntagvormittag setzte der Kabinettsrat seine Beratungen fort. Um 13 Uhr wurde die Kabinettssitzung unterbrochen. Chamberlain begab sich in den Buckinghampalast und erstattete dem König Bericht. Bereits um 15 Uhr wurden die Kabinettsberatungen fortgesetzt; sie dauerten bis nach 17 Uhr. Für 21 Uhr ist in Downing Street 10 eine Beratung zwischen der englischen und der französischen Regierung vorgesehen. Es verlautet, daß die französische Regierung der englischen Regierung eine im heutigen Pariser Ministerrat einstimmig angenommene Erklärung über die Stellung Frankreichs zur gegenwärtigen Lage übermitteln werde.

Aus der ungewöhnlichen Eile, mit der sogar am Sonntag unter Bruch mit der sonst so streng eingehaltenen britischen Sonntagsruhe die Beratungen des Kabinetts stattfanden, wird geschlossen, daß Chamberlain auf eine Klärung der Lage so schnell wie nur möglich drängt und keinen Tag verlieren will. Aus diplomatischen Kreisen verlautet, daß auch in den beiden heutigen Kabinettssitzungen das deutsche Memorandum weiter sorgfältig geprüft und hierbei die Möglichkeiten einer kurzfristigen Übergabe der sudetendeutschen Gebiete an Deutschland nach allen Richtungen hin erwogen worden seien. Die Regierung sei bemüht, jetzt mit allen Mitteln nach einem Weg zu suchen, um auf der Grundlage des deutschen Memorandums bereits in diesen Tagen eine allgemeine Klärung und Entspannung der Lage herbeizuführen.

Der Inhalt des Memorandums wird auch weiter amtlicherseits geheimgehalten. Jedoch bringt die gesamte Londoner Sonntagspresse eine von der British United Preß verbreitete Inhaltsangabe, auf die die Leitartikler der Sonntagspresse ihre Meinung stützen. Die Beurteilung der deutschen Vorschläge ist mangels einer amtlichen Äußerung und mangels zuverlässiger Kenntnis des Inhalts nicht einheitlich. Einige Blätter, wie „Sunday Expreß", erklären die deutschen Vorschläge als durchaus maßvoll. Es bestehe die Hoffnung, daß eine friedliche Lösung möglich sei. Von den berufsmäßigen Scharfmachern wird diese Hoffnung allerdings nicht geteilt.

In London herrscht seit der Rückkehr Chamberlains aus Godesberg gespannte Erwartung. Im Regierungsviertel stauen sich den ganzen Tag die Menschenmassen. Die völlige Ungewißheit über den Stand der Dinge und die vielen Gerüchte, die herumschwirren, erhöhen die allgemeine Spannung. Man erwartet, daß das Parlament am Dienstag einberufen und Chamberlain dann eine grundsätzliche Erklärung zur Lage abgeben wird. Die Zustände in der Tschecho-Slowakei sind demgegenüber in den Hintergrund getreten. Das ganze Interesse richtet sich auf das Dreieck London-Berlin-Paris. Man erwartet, daß in den Verhandlungen zwischen diesen drei Großmächten in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen wird.

Die tschechische Gesandtschaft in London gab in den späten Abendstunden des Samstags eine amtliche Verlautbarung heraus, welche den Empfang des deutschen Memorandums bestätigt. Es wurde dem tschecho-slowakischen Außenminister von dem britischen Gesandten in Prag am Samstag überreicht.

Beginn der englisch-französischen Beratungen

× **London**, 25. Sept. (Eig. Drahtb.) Die englisch-französischen Besprechungen begannen kurz nach 21 Uhr in der Amtswohnung des Ministerpräsidenten Chamberlain. Kurz vorher hatte Außenminister Halifax das Foreign Office verlassen.

Der französische Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet waren gegen 17 Uhr auf dem Flugplatz in Croydon eingetroffen. Als er von einem Berichterstatter gefragt wurde, ob immer noch eine Hoffnung auf den Frieden vorhanden sei, antwortete Daladier: „In Europa müssen wir die Hoffnung stets aufrechterhalten."

Der König von Bulgarien beim Führer

Berlin, 25. September. König Boris II. von Bulgarien, der sich auf der Durchreise durch Deutschland befindet, stattete am Sonntag dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab.

Am Sonntagabend hat König Boris mit dem fahrplanmäßigen Zug um 21.10 Uhr Berlin verlassen, um sich nach Sofia zu begeben. Zur Verabschiedung waren auf dem Anhalter Bahnhof anwesend der bulgarische Gesandte in Berlin, Exzellenz Draganoff und die Herren der bulgarischen Gesandtschaft, Staatsminister Dr. Meißner sowie Gesandter Freiherr von Doernberg.

Die Beratungen in Paris

Daladiers Erklärungen zum deutschen Memorandum festgelegt

Paris, 25. September. (Drahtb.) Am Sonntagnachmittag um 14.30 Uhr ist unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Daladier ein Kabinettsrat zusammengetreten. Er endete um 16.30 Uhr. Der Innenminister verlas anschließend vor der Presse folgende amtliche Mitteilung:

„Der Kabinettsrat hat den Bericht des Ministerpräsidenten und des Außenministers über das vom Reichskanzler dem Premierminister Chamberlain überreichte Memorandum gehört. Der Kabinettsrat hat einstimmig die Erklärungen gebilligt, die Daladier und Bonnet in London der englischen Regierung abzugeben beabsichtigen."

Die Mitglieder des Kabinetts lehnten es ab, den Pressevertretern irgendwelche Erklärungen über die amtliche Verlautbarung hinaus zu geben. Daladier und Bonnet begaben sich sofort nach der Sitzung zum Flugplatz Le Bourget, um nach London abzureisen.

Verstärkte militärische Maßnahmen an der Nordostgrenze

Ministerpräsident Daladier hat am Samstagvormittag eine Erklärung an die Öffentlichkeit über die von der französischen Regierung auf militärischem Gebiet getroffenen Sicherheitsmaßnahmen abgegeben. Im wesentlichen Teil dieser Erklärung heißt es: „In Verfolg der Entwicklung der außenpolitischen Lage hat sich die Regierung gezwungen gesehen, die bereits vorsorglich getroffenen Maßnahmen zur Sicherung der französischen Nordostgrenze zu verstärken. Im besonderen hat sie die dringende Einberufung gewisser Kategorien aus allen Jahresklassen beschlossen. Es handelt sich aber keineswegs um eine allgemeine Mobilmachung. Parallel mit dieser Maßnahme und zur Sicherung der für die Truppen notwendigen Mittel wird das Requisitionsrecht auf Teilgebieten Frankreichs erklärt."

Am Samstagabend gab Daladier Pressevertretern folgende Erklärung ab: „Die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen sind in ganz Frankreich mit der Kaltblütigkeit und Entschlossenheit aufgenommen und durchgeführt worden, die die Regierung von der Nation erwartet hat. Frankreich wird auf diese Weise in der Lage sein, ruhig und würdevoll die wichtige diplomatische Verhandlung fortzusetzen, von der die Erhaltung des Friedens abhängt."

In der Pariser Sonntagspresse macht sich eine leichte Entspannung bemerkbar. Wenn man sich auch keinem übertriebenen Optimismus hingibt, so hofft man doch, daß die kommenden Tage die Möglichkeit einer friedlichen Lösung der noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten bringen werden. Bemerkenswert ist die Einmütigkeit, mit der die Blätter ohne Unterschied ihrer politischen Richtung hinter der Regierung stehen.

Der „Matin" hält es für notwendig, vor übereilten Maßnahmen zu warnen. Die erste Pflicht Frankreichs bestehe in der Beibehaltung seiner kalten Überlegung, darin, daß es sich nicht durch Herausforderungen und Provokateure übertölpeln lasse. Es bestehe darin, genau abzuwägen, was möglich sei, und sich daran zu erinnern, daß Frankreich gegenüber der Menschheit auch Verpflichtungen habe. Die Ehre Frankreichs bestehe darin, nicht zu dulden, daß ausländische Hetzer herrschen in Frankreich würden. Die Ehre Frankreichs hänge weder von der Auffassung eines Herrn Litwinow noch von den Bezügen eines Herrn Benesch ab.

Der „Petit Parisien" schreibt, die Godesberger Besprechungen hätten zu einer gewissen Entspannung der internationalen Lage geführt. Solange die Prager Antwort aber nicht bekannt sei und solange eine endgültige Regelung über die Abtretung der sudetendeutschen Gebietsteile nicht erfolgt sei, müsse die Lage immer noch als ernst angesehen werden.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur Paris meldet, mache sich dort eine zunehmende polenfeindliche Stimmung bemerkbar. Dies komme u. a. in der Entlassung polnischer Arbeiter zum Ausdruck und auch darin, daß in Paris wohnenden Polen die Wohnungen von ihren französischen Mietsherren gekündigt würden.

„Es ist im Anfang"

so sagte Kreisleiter Straßweg in seiner Eröffnungsansprache zum „1. Sporttag 1938 der NSDAP.", um dann fortfahrend der Hoffnung und dem Wunsch Ausdruck zu verleihen, daß dieser Anfang eine Fortsetzung finden möge, die für alle Zukunft dauern solle.

Nun, der Anfang hat sich ganz versprechend angelassen.

Zwar die Zuschauer waren gestern nur auf der Schattenseite des Stadions vertreten (was ich bei der bemerkenswert temperamentvollen Frühherbstsonne durchaus begreiflich fand), aber die dagewesen sind, werden im nächsten Jahre totsicher wieder erscheinen, und — so schätze ich — eine ganze Menge mehr; denn es wurde eine Kampffolge abgewickelt, die, obwohl sie sich zum allergrößten Teile aus rein leichtathletischen Uebungen zusammensetzte, in keiner Minute das Interesse der Ränge einschlummern ließ. Und was diese Tatsache bedeutet, weiß jeder, der jemals Besucher von derartigen Veranstaltungen gewesen ist.

Daß die Sache mit dem Glockenschlage startete, für den der Beginn angesetzt war, versteht sich am Rande.

Daß sie als eine Verkörperung freudiger und kämpferischer Lebensbejahung wirkte, dafür sorgte neben der in lachendem Glanze daliegenden landschaftlichen Umrahmung die prächtige Haltung der Teilnehmer.

Daß auch die Kampfrichter und Ordner da nicht zurückstehen wollten, sondern in festlich weißen Hemden (und zum Teil auch Hosen —) ihren verantwortungsvollen Dienst versahen, sei ausdrücklich als ein Plus verzeichnet, von dem zu wünschen wäre, daß es hinfüro immer zu finden sein möchte, wo einsatzbereite Männer auf Rasen und Aschenbahn um die Palme des Sieges ringen. Besonders schmuck nahmen sich auch die um den technischen Aufbau des Platzes bemühten Angestellten des Stadions in ihrer weißblauen Tracht aus — kurz, alles konnte einem gefallen, nur die Gegenseite der Tribüne hätte von Zuschauern besetzt sein müssen. (Aber das lag ja an der Sonne, wie schon erwähnt.)

*

Und nun zu den Kämpfen und Kämpfern!

Mit dem Mannschaftsmehrkampf gings los; 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen und Weitsprung. Hei, wie wurde da mit letztem Einsatz um jeden Punkt gerungen!

Die Männer vom NSKK. zeigten als erste ihre Laufkunst, derweilen die anderen Gruppen den technischen Uebungen oblagen. Wenngleich auch etliche von ihnen einen gar stattlichen Brust- und Taillenumfang aufwiesen (— jaja, das Autofahren — —), so legten doch auch diese sich mit einer Verve ins Zeug, als hätten sie statt der zwölf Nägel ihrer Rennschuhe einen zwölfmotorigen Kompressor unter sich. Sie staunten nachher selber, daß keine bessere Zeit herausgekommen war. Wir auch, aber da sieht man wieder einmal, wie man sich von Aeußerlichkeiten beeinflussen läßt.

Die SA. war schon bedeutend firer auf den Beinen, leicht erklärlich, wenn man bedenkt, daß sie ja auch viel mehr auf diese Art der Fortbewegung angewiesen ist, als das NSKK. Dafür gabs aber bei ihr unbegreiflicherweise eine Fehlzündung, und zwar im zweiten Lauf. Der Leidtragende war der Kämpfer mit der Startnummer 38, der beim neu angesetzten Start so sehr auf „sicher" ging, daß er noch seelenruhig im Startloch hockte, als die andern schon fast zwei Meter weg waren. Da half auch das ganz große Rennen nichts, das er dann doch noch lief, mit ein Zehntel Sekunde hinter dem Ersten mußte er mit dem zweiten Platz vorliebnehmen. Pech gehabt, mein Lieber, im Start liegt beim 100-Meter-Lauf meist schon der Sieg.

Aber dann die ##!

Mit 11,8 Sekunden wurde das Zielband gerissen (von einem gewissen, in Sportkreisen nicht ganz unbekannten Großzengels), und dann kamen noch zweimal 11,9 Sekunden. Das läßt sich hören, wie!?

Ueberhaupt holten sich die ##-Männer den Löwenanteil der Siege, kein Wunder bei dem ausgesuchten Menschenmaterial, das gerade in dieser Formation immer wieder zu finden ist. Mit 10 000 und etlichen hundert Punkten gewannen die Kämpfer mit der schwarzen Hose den Mannschaftskampf, umso höher aber sind, gerade trotzdem, die 8767 und 7016 Punkte zu bewerten, die SA. und NSKK. gegen diese starke Konkurrenz herausholten.

*

Für die 400 Meter, eine der mörderischsten Strecken, die der olympische Sport kennt, hatten sich nicht weniger als 22 Bewerber gemeldet.

Ein junger Mann, der vor der Tribüne saß und kritischen Auges die einzelnen Darbietungen verfolgte (denn er ist selber auch ein Leichtathlet), erkannte in der Schar der Zwoundzwanzig plötzlich einen Mann wieder, mit dem er in seinen, allerdings noch nicht allzu weit zurückliegenden Flegeljahren manch harten Strauß auszufechten gehabt hatte. Aus diesem Erinnerungsbronnen schöpfte er denn auch, als er seinen neben ihm sitzenden Freund und Genossen mancher Taten anstieß: „Kennste dä noch? Dat eß dä doch, dä us emmer nohgeloopen eß on us nie gekreegen hädd! Nä, dä eß nit godd."

Und tatsächlich, der junge Mann mit dem retrospektiven Wertmaßstab behielt recht; der Wackere endete unter „ferner liefen".

Den Endlauf gewann mein Freund „Bobby" von der PL. vom Start weg. Zwischen 200 und 300 Meter versuchte ihm ##-Mann Hölzer in längerem Brust-an-Brust-Kampf den Schneid abzukaufen, aber Bobby lieck sich nicht bange machen. Er warf durch seine scharfen Brillengläser einen derart stechenden Blick auf den ungestümen Bedränger, daß diesem das Zittern in die Knie kam. Auf diesen Moment hatte der SA.-Mann Pulver, der sich kurz vorher mit energischem Antritt aus einem ihn einschließenden Rudel freigemacht hatte, bloß gewartet. Mit Riesenschritten und einem Tempo, das seinem Namen alle Ehre machte, kam er herangeschossen, ging an dem abgekämpften Hölzer glatt vorbei und holte sich den „Zweiten". (Hinterher saß er im Gras und leckte sich — bildlich gesprochen — seine Wunden. So'n „Antritt" mitten im Rudel hat eben seine Schattenseiten. Zumal wenn die andern die Absicht merken und gleichfalls „antreten".)

*

Fechten der SS. und Kampfballspiel der SA. wurden gleichzeitig abgewickelt.

Die Fechter in ihrem knappen, weißen Dreß gefielen sehr, besonders, als der Degen mit dem Säbel vertauscht wurde. Ein kleiner Junge wollte allerdings gar nicht glauben, daß diese schmalen Klingen auch wirkliche Säbel wären. „'m Opa sein Säbel, dä zu Haus an de Wand hängt, dä sieht abber doch ganz anders aus, dä is abber viel größer" meinte er zu seinem Vater. Und er ließ sich auch nicht davon abbringen, mit „richtige Säbels, so wie em Opa seinen", würde die Sache erst den rechten Schmiß bekommen.

Ich weiß nun ja nicht, welcher Art „em Opa sein Säbel" ist, vermute aber, daß er so'n Stück Kürassierpallasch von 70 und 71 ist und da muß ich gestehen, daß mich ein leichtes Schauern überlief, als der Junge seine blutdürstigen Regungen so hemmungslos offenbarte. Wie hätte beispielsweise der Gegner von Meister Kronenberg ausgesehen (trotz Schutzmaske und Wams), wenn der blonde Fechter einen Stahl, Marke „em Opa sein Säbel", in der nervigen Faust geführt hätte? Brrrr — gar nicht auszudenken!

Während auf dem Zement die Klingen gegeneinanderblitzten, bemühten sich auf dem grünen Rasen zwei SA.-Mannschaften angelegentlichst, einander ein „Ei ins Körbchen" zu legen. Ich darf diese blumige Redewendung ruhigen Gewissens anwenden, denn die Männer spielten mit einem Ball, der tatsächlich Eiform hatte, nicht aber wie ein Hühnerei, sondern mehr wie ein tausendfach vergrößertes Ameisenei. Und wie in einem Ameisenhaufen kribbelte und krabbelte es durch-, neben-, unter- und übereinander, wenn es jemand mit kraftvoll-kühnem Zupacken gelungen war, den torhungrig vorstürmenden Gegner zu Fall zu bringen. Das war 'ne Freude! Auch bei uns Zuschauern, die wir dem Schiedsrichter beinahe böse waren, daß er regelmäßig gerade dann, wenn es „am schönsten" war, mit unerbittlichem Pfiff die Streiter trennte und einen Hochball gab. Aber er hatte recht, daß er jedesmal einschritt, denn ich fürchte, ohne dieses lägen die wackeren Kämpfer noch heute morgen „im Knubbel" auf dem Rasen.

*

Die ersten Plätze bei den 5000 Metern wurden von Berufsläufern unter sich ausgemacht.

Wie bitte? Jawohl, Berufsläufer habe ich gesagt. Das stimmt ganz genau, aber damit hat niemand etwas witzert und mir deswegen noch leicht noch Läuse in den Pelz gesetzt werden, finde ich das „Berufs" lieber in Gänsefüßchen. (Wie geschehen!)

Also:

Die ersten Runden führte ein Läufer, der nach der Teilnehmerliste als ein gewisser Meyer auswies. Hinter ihm lief ein Müller, dann kam ein Schneider, und als vierter von den drei Handwerkern ein Richter. Es war nun traurig anzusehen, wie diese wackeren Berufsgenossen einander das Leben sauer machten. Keiner gönnte dem andern ein bißchen Boden. Der Metzger hatte den Kram denn auch schließlich satt und trat von der Bildfläche ab. Darüber freute sich der Schneider sehr, denn nun schien ihm niemand mehr den zweiten Platz streitig machen zu können. Wenn nur der Richter nicht hinter ihm gewesen wäre. Der schien ihm aus irgendeinem Grunde im Magen zu liegen. Wie anders waren sonst die ängstlichen Blicke zu verstehen gewesen, die er unaufhörlich hinter sich warf? Der Richter wollte was von ihm, das war uns allen klar.

In der letzten Runde kam es dann zum Klappen. Der Richter setzte alle seine Maschinen in Bewegung, um den Schneider zu packen. Der wehrte sich verzweifelt, aber er schien verloren. Schon warf der andere herrisch den Kopf in den Nacken, da tat sein Opfer einen letzten, allerletzten Sprung — und war gerettet.

Das war ein denkwürdiges Rennen.

Aber auch den 3000-Meter-Hindernislauf werde ich nicht vergessen.

„. . . . und in jeder Runde sind 5 Hindernisse zu bewältigen . . ." hatte das Mikrophon bekanntgegeben. Nach alter Gewohnheit begann ich zu zählen (denn ich habe schon einmal bei einem Hürdenlauf erlebt, daß eine Hürde zuviel aufgebaut war —); ich zählte also und zählte und zählte dennoch nicht über 4 (vier) Hindernisse hinaus. Das eine, das mitten vor der Tribüne zu bewältigen gehabt hätte, war von den schmucken, weißblauen Aufbaumännern im Eifer des Gefechts wohl schlabbert worden. Na, es war ja kein Referendarversuch angemeldet, und die meisten haben's wohl gar nicht gemerkt. Also, Schwamm drüber!

Tja, und nun müßte ich ja eigentlich noch von den schneidigen NSKK.-Fahrern und dem Motorwachtmeister Reichstein erzählen. Leider fehlt mir aber der Raum. Deshalb sei nur soviel gesagt, wenn einer meint, zum Grifffekloppen, Schlüsselund zur Parterreakrobatik gehörten unbedingt der Kasernenhof bezw. fester Boden, so irrt er gewaltig. Man braucht nämlich „bloß" ein „beidhändig" auf der Zementbahn fahrendes Motorrad dazu.

Wachtmeister Reichstein hat es uns bewiesen.

Ich bin noch ganz weg. (Und das will was heißen!)

Kritikus

Germanen-Ringer probten erfolgreich

TV. Mettmann — Germania Wuppertal 2:5.

Die Germanenringer traten zur Generalprobe (nächsten Sonntag bereits beginnen die Meisterschaftskämpfe!) auf fremder Matte an, und stellten sich in so guter Form vor, daß an der Einigkeit und Geschlossenheit der Mannschaft nicht zu zweifeln ist.

Etwa 300 Zuschauer boten den Rahmen für eine Veranstaltung, die alles gehalten hat, was sie versprach. Das Publikum verhielt sich so mustergültig, daß der Mattenleiter ihm dafür glaubte danken zu müssen. Die Germanenringer befanden sich trotz des bedauerlichen Mangels an Freundschaftskämpfen in Form. Sie gingen mit einer Freude und Lust an ihre, durchaus nicht leichte Aufgaben heran, daß den tüchtigen Mettmannern, die auch in letzter Zeit mit sehr guten Erfolgen aufwarten konnten, nichts übrig blieb, als die Segel zu streichen. Das beste Gefecht lieferten sich die beiden Weltergewichtler Brehm und Fröhling. Fröhling, der nun endgültig auf das Gewichtmachen verzichten und für die Folge nur noch im Welter starten soll, zeigte gegen den bärenstarken Mettmanner, was er in seiner Gewichtsklasse und ohne durch das Abtrainieren geschwächt zu sein, wirklich zu leisten vermag. Ganz klar diktierte er den Kampf, erfocht Wertung über Wertung und landet am Ende einen hohen Punktsieg über den sieggewohnten Gegner. Alle übrigen Kämpfe standen sportlich auch auf hohem Niveau und fesselten die Zuschauer bis zum Schlußpfiff. Abel, der nach zweijähriger Pause einspringen mußte, unterlag zwar seinem Gegner Livet nach Punkten, kassierte dennoch den Sieg, weil der Mettmanner übergewichtet war. Dasselbe geschah im Halbschwergewichtstreffen. Nur daß hier Bergmann trotz seines Blitzsieges den Punkt an Gerks abtreten mußte.

Die beiden Gewichtheber der Germanen, Varlemann und Steinat, zwei Leichtgewichtler, stellten sich dem Mettmanner Mittelgewichtler Schnichels zum Kampf, den sie eindeutig zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Man sieht, es ist in der Tat wieder alles in bester Ordnung bei den Germanen.

Die Ergebnisse: (Mettmann zuerst genannt, Sieger gesperrt gedruckt). Bantam: Livet — Abel, nach Punkten. Punkt an Germania wegen Uebergewichts. Feder: Hahn — Cramer von Clausbruch, durch Schleuder nach drei Minuten. Leicht: Oster — Klöppig, knapp nach Punkten. Welter: Brehm — Fröhling, hoch nach Punkten. Mittel: Schnichels gegen Gönnemann (!) durch Kopfzug nach 45 Sekunden. Halbschwer: Gerks — Bergmann, nach 50 Sekunden durch Schleuder. Schwer: Del Santo — Reinecke, durch Nackenhebel nach zehn Minuten. Gewichtheben (olympischer Dreikampf: beidarmig Drücken, Reißen, Stoßen): Varlemann, 150, 150, 200 gleich 500 Pfund. Steinat 170, 160, 210 gleich 540 Pfund. Schnichels 130, 140, 160 gleich 450 Pfund.

Der Hockey-Bericht

Der gestrige Sonntag brachte erneut die Bestätigung, wie sehr sich die zuständigen Stellen mit der Zurücksetzung der Elberfelder Turngemeinde geirrt haben. Während die ETG. nun schon in zwei schweren Spielen gegen Mannschaften der Gauklasse ebenbürtig gespielt hat, verliert Solingen von Sonntag zu Sonntag. Diesmal gegen Krefeld 1910 mit 0:1. Der Oberhausener THC. spielte gegen ETV. Essen 1:1, Krefelder HC. — Schwarz-Weiß Neuß 0:4 und Preußen Duisburg — Duisburger Sp. 1:4. Wer nun als zweiter und dritter Verein aufsteigt, ist immer noch nicht restlos geklärt.

Elberfelder Turngemeinde — Schwarz-Weiß Köln 2:2 (1:1)

Wieder hatte die ETG. gestern eine Mannschaft der Gauklasse zum Gegner. Hatten die Wuppertaler im Spiel gegen Uhlenhorst Mülheim vor acht Tagen schon gutes Können verraten, so wurde gestern diese Form durch ein erneutes Unentschieden bestätigt. Köln trat mit Ausnahme von Pfaffenholz im Tor mit kompletter erster Mannschaft an. Schon gleich die ersten Angriffe sind gefährlich, werden aber abgewehrt. Trotz ihrer Ueberlegenheit in der ersten Spielhälfte, können die Kölner keine Führung erreichen. Nach der Pause kommt die ETG. besser ins Spiel und bringt oft gefährlich in den gegnerischen Schlußkreis ein, jedoch gelingt es auch ihnen nicht, den Sieg zu erringen. Auch das Spiel der Zweiten endete 2:2.

Elberfelder Turngemeinde A. H. — SSV. Wuppertal komb. 1:0

Die Blau-Weißen wollten ihre Mannschaft für die kommenden Meisterschaftsspiele ausprobieren, mußten aber viel Ersatz einstellen, so daß das 1:0 nicht allzu viel sagen will.

Wuppertaler Schach

Im großen Stadtmeisterschaftsturnier wurde die zweite Runde ausgetragen. Es gab auch hier wieder durchweg harte Kämpfe. Nach guter Partieanlage bekam Nordmann gegen Biedendorf entscheidenden Vorteil und entschied im Endspiel die Partie für sich. Lange stand das Spiel zwischen Leppin und Fedler ausgeglichen. Ein schwerer Fehler brachte aber dann Leppin schnellen Gewinn. Als Nachziehender überspielte Brennemann seinen Gegner Schütze, eroberte einen wichtigen Bauern und stand vor dem Siege. Eine Ueberrumpelung verdarb seine Chancen und die Partie klang unentschieden aus. Kramer erreichte durch starkes Spiel schon im Eröffnungsstadium Gewinnstellung gegen Büchsenschütz. Zu scharfes Angriffsspiel aber wurde von Büchsenschütz gesucht pariert und nach schwerem Fehler seines Gegners gewann er sogar noch die verlorene Partie. Verlegt wurde das Treffen Petersen gegen Schmitz. Spielfrei Merchel. Spitzenstand nach der 2. Runde: Nordmann, Büchsenschütz je 2. Nächsten Samstag 3. Runde.

Im Hauptturnier A konnte der 15jährige Bauer-Mengelberg gegen Kortenhaus remisieren. Hellberg verlor gegen Blücher. Die anderen Partien wurden vertagt. Hauptturnier B: Rittenbusch schlug Viereck und Hoppmann verlor gegen Ludwig und Pieske gegen Feldbach. Nebenturnier A: Holberg — Dauribeit 1:0, Blankenburg — Lurz ½:½, Körfer — Bremicker 0:1; Winkelhaus — Fieseler 0:1, Spielfrei Dikien.

Nebenturnier B: Weisfeld — Hahn 0:1, Winkelhaus — Fieseler 0:1, Spielfrei Dikien.

Mannschaftskämpfe

Auch die Bezirksklasse hat in die Mannschaftskämpfe eingegriffen. Da Barmer Schachverein spielfrei und das Treffen Elberfeld — Solingen verlegt wurde, kam nur ein Kampf zur Austragung. Postsport erwartete die Velberter Mannschaft und wurde nach vierstündigem Spiel ganz überlegen mit 7:1 abgefertigt. In der B-Klasse hat ebenfalls die erste Runde begonnen. Durch klare Ueberlegenheit an den ersten drei Brettern schlug Ronsdorf die zweite Mannschaft der Reichsbahn mit 5:3. Langerfelder Schachverein — Barmer Schachverein 3:3. Bei beiden Mannschaften fehlten zwei Mann.

Stadtmeister Elsas in Front

Im großen Schachturnier zu Krefeld, das bekanntlich eine ausgezeichnete Meisterbesetzung aufweist, hatte der Wuppertaler Stadtmeister einen glänzenden Start. Aus drei Partien erzielte er 2½ Punkte. Er gewann gegen Diemer und Dykmanns, erzwang Remis gegen Ex-Deutschlandmeister Kieninger. Ergebnisse der 2. Runde: Engels — Hussong 1:0, Schlage — Eliskases ½:½, Kruijer — Dykmanns 1:0, Rogmann — Bruckhaus 0:1, Kieninger — Elsas ½:½, Hülterz — Diemer hängt. 3. Runde: Eliskases — Diemer 1:0, Bruckhaus — Schlage 1:0, Hussong — Rogmann 1:0, Elsas — Dykmanns 1:0, Kruijer — Engels 0:1, Hülters — Kieninger 0:1. Spitzenstand nach der 3. Runde: Bruckhaus 3, Eliskases, Kieninger, Elsas je 2½, Engels 2.

Noch ist nichts geklärt

Obwohl es im Handball am Niederrhein durchweg Favoritensiege gab

Auch der zweite Meisterschaftssonntag brachte die erwarteten Ergebnisse. Abgesehen von wenigen Fällen, setzten sich überall die Favoriten durch. Die Siege dieser Mannschaften geben zwar schon einen gewissen Aufschluß über die Spielstärke der Mannschaften, aber man kann noch nicht von einer Klärung sprechen. Um darüber reden zu können, müssen erst noch ein paar Sonntage ins Land gegangen sein.

In der Gauliga führt Rasensport Mülheim dank seines besseren Torverhältnisses die Tabelle an, gefolgt vom vorjährigen Meister SV. Lintfort, der ebenfalls seine beiden Spiele gewonnen hat. Wuppertals Altmeister Tura, der wegen seines Stiftungsfestes spielfrei war, steht an dritter Stelle, und Kupferhütte kam durch seine beiden Unentschieden, gegen Solingen und Kettwig, die aufhorchen lassen, auf den vierten Platz. Diese Mannschaft scheint in diesem Jahre eine bessere Rolle als bisher spielen zu wollen. Solingen 98 erlitt auf heimischem Platz eine unglückliche Niederlage gegen den vorjährigen Meister SV. Lintfort und büßte dadurch wieder zwei weitere wertvolle Punkte ein, deren Fehlen zum Schluß peinlich sein kann.

Von den beiden Neulingen SV. Sterkrade und KV. Kettwig sah man bisher nette Leistungen. Sterkrade kam gestern zu seinem ersten Sieg; er schlug Rot-Weiß Mülheim mit 7:5. Kettwig knöpfte zu Hause Kupferhütte einen Punkt ab. Von den Gauliga-Mannschaften sind nur Tura Bergheim und Turu Düsseldorf ohne Punktgewinn.

1.	Rasensport Mülheim	2	2	0	0	11:3	4—0
2.	SV. Lintfort	2	2	0	0	18:10	4—0
3.	Tura Bergheim	1	1	0	0	8:5	2—0
4.	Kupferhütte Duisburg	2	0	2	0	16:16	2—2
5.	SV. Sterkrade	2	1	0	1	8:9	2—2
6.	Turu Düsseldorf	2	1	0	1	8:12	2—2
7.	Solingen 98	2	0	1	1	16:17	1—3
8.	TV. Kettwig	2	0	1	1	10:13	1—3
9.	Tura Bergheim	1	0	0	1	5:8	0—2
10.	Rot-Weiß Mülheim	2	0	0	2	20:19	0—4

Solingen 98 — SV. Lintfort 5:6 (1:3)

Dem Zusammentreffen dieser beiden Mannschaften sah man mit besonderem Interesse entgegen. Die Hoffnung auf einen Sieg der Solinger erfüllte sich nicht, obwohl er möglich war und oftmals schon als sicher erschien. Das Glück war aber auf der Seite des Meisters, und mit einem Tor Unterschied behielt er gerade noch die Oberhand.

TV. Kettwig — Kupferhütte Duisburg 5:5 (5:2)

Der Neuling ging mit großem Schneid an seine Aufgabe und konnte auch bis zur Pause einen Vorsprung herausholen. In diesem Spielabschnitt hatte er sich aber zu stark ausgegeben und mußte sich daher später von den immer mehr aufkommenden Duisburgern den Ausgleich gefallen lassen.

SV. Sterkrade — Rot-Weiß Mülheim 7:5 (3:2)

Zwei gleichwertige Mannschaften kämpften hier um den Sieg. Dank seines Eifers gelang es dem Neuling, einen knappen, aber verdienten Sieg zu erkämpfen.

Rasensport Mülheim — Turu Düsseldorf 7:2 (2:1)

Höher, als erwartet worden war, siegten die Mülheimer. Leicht wurde ihnen jedoch der Sieg nicht gemacht. Besonders in der ersten Halbzeit wehrten sich die Düsseldorfer energisch ihrer Haut. Zum Schluß unterlagen sie jedoch der größeren Erfahrung und dem besseren Stehvermögen der Mülheimer.

Schwarz-Weiß enttäuscht

Bezirksklasse sonst normal

Die Tatsache, daß Schwarz-Weiß erneut um einen Punkt erleichtert wurde, ist das bemerkenswerteste Ergebnis des gestrigen Sonntags. Man hatte in dieser Spielzeit viel von den Schwarz-Weißen erwartet, aber sie enttäuschten ihre Freunde. Allerdings muß man ihnen zugute halten, daß sie den Kampf gegen Vohwinkel mit mehreren Ersatzleuten bestreiten mußten. Durch diesen abermaligen Punktverlust rutschen die Schwarz-Weißen auf den siebten Platz.

In Führung liegt der TSV. Velbert dank seines ausgezeichneten Torverhältnisses. An zweiter Stelle folgt der Wuppertaler Sportklub, der auch diesmal wieder ein bombiges Ergebnis herausholte. Viele sehen in ihm schon den zukünftigen Meister. In prächtiger Verfassung ist auch wieder Blau-Gelb. Die Mannschaft holte sich den zweiten Sieg, und zwar in so guter Form, daß man auf das weitere Abschneiden des vorjährigen Gauligavereins gespannt sein kann. Die Cronenberger Turngemeinde büßte zwar in Velbert die Punkte ein, sie hinterließ aber trotz dieser Niederlage einen guten Eindruck. Die Neulinge halten sich ausgezeichnet. SSV. Wuppertal kam zum ersten Siege. Die Langerfelder waren trotz der hohen Niederlage nicht schlecht. Böse sieht es für TSV. 72 und Jahn aus. Für sie wird es wohl sehr schwer sein, Anschluß zu behalten.

1.	TSV. Velbert	2	2	0	0	23:8	4—0
2.	TG. Wuppertal	2	2	0	0	35:14	4—0
3.	Blau-Gelb	2	2	0	0	24:12	4—0
4.	TG. Cronenberg	2	1	0	1	17:16	2—2
5.	SSV. Wuppertal	2	1	0	1	21:22	2—2
6.	TV. Langerfeld	2	1	0	1	19:23	2—2
7.	Schwarz-Weiß	2	0	1	1	11:15	1—3
8.	TV. Vohwinkel	2	0	1	1	10:21	1—3
9.	TSV. 72 Wuppertal	2	0	0	2	10:21	0—4
10.	TG. Jahn	2	0	0	2	10:28	0—4

SC. Wuppertal — TV. Langerfeld 18:8 (7:5)

Das Ergebnis ist dem Spielverlauf nach zu hoch. Denn so schlecht, wie es den Anschein hat, waren die Langerfelder nicht. Im Feldspiel standen sie dem Sportklub nicht nach, und an Einsatzbereitschaft fehlte es ihnen auch nicht. Grund ihrer zahlenmäßig so hohen Niederlage ist in erster Linie die etwas unsichere Arbeit ihrer Hintermannschaft. Jedenfalls wird man von der Mannschaft noch viel Gutes erwarten dürfen. Noch mehr jedoch von der Elf des Siegers, die wieder eine feine, geschlossene Leistung bot.

Schwarz-Weiß Wuppertal — TV. Vohwinkel 4:4 (2:4)

Die Schwarz-Weißen mußten außer auf ihren tüchtigen Mittelläufer auch noch auf drei weitere Stammspieler verzichten. Dies machte sich besonders in der ersten Halbzeit bemerkbar. Als sich dann die Mannschaft in der zweiten Halbzeit gefunden hatte, war es zu spät. Die Vohwinkeler verteidigten in der zweiten Halbzeit ihren im ersten Spielabschnitt errungenen Vorsprung geschickt.

Jahn Wuppertal — SSV. Wuppertal 8:14 (2:7)

Jahn wehrte sich zwar tapfer gegen eine Niederlage, konnte sie aber nicht verhindern. Der Neuling stellte sein gutes Können erneut unter Beweis und wird in den weiteren Spielen keine schlechte Rolle spielen.

TSV. 72 Wuppertal — Blau-Gelb Wuppertal 5:10 (3:5)

Nur in der ersten Halbzeit lieferten die Wichlinghauser einen ebenbürtigen Kampf. Nach der Pause ließen sie merklich nach. Den Sieg der Blau-Gelben konnten sie nie gefährden.

TSV. Velbert — TG. Cronenberg 9:6 (5:3)

Der Sieg der Velberter wurde erst in den letzten Minuten sichergestellt. Oftmals sah es nach einem umgekehrten Ergebnis aus. Aber immer konnten die Velberter im richtigen Augenblick ihrem hartnäckigen Verfolger entschlüpfen.

Nur zwei Spiele der 1. Kreisklasse

In der 1. Kreisklasse fielen drei von den angesetzten fünf Spielen aus, so daß nur noch zwei durchgeführt wurden. Union Wuppertal ließ sich vom TV. Nächstebreck mit 4:5 schlagen, nachdem sie bei Halbzeit mit 3:1 geführt hatte. TV. Beyerohde holte sich einen klaren 6:1-(1:1)-Sieg über den Turnerbund 88.

2. Kreisklasse

Nur ein Treffen gab es in dieser Klasse. Teutonia und Turngemeinde 63 trennten sich mit 6:6 (4:1).

Gesellschaftsspiel: Nach einem temperamentvoll durchgeführten Kampf trennten sich die TSK. 02 und TV. Sonnborn mit 8:7.

Anstieg unverkennbar

Schwimmerjugend wurde geprüft

Zu internen Staffelkämpfen des Standortes Wuppertal hatte sich am Samstagabend im Stadtbad Brausenwerth die Wuppertaler Schwimmerjugend mit HJ. und BdM. eingefunden. Es gab spannende Kämpfe, besonders bei den Jungen, in denen namentlich Wuppertal 83 und SSV. Wuppertal um die Führung kämpften. Von den fünf Staffeln brachte diesmal 83 drei an sich, während der SSV. zwei Siege erzielte. In der Kraulstaffel 4×96 Meter war der Kampf zwischen diesen beiden Mannschaften bis ins Ziel offen, erst der schnellere Anschlag des Schlußschwimmers entschied für Wuppertal 83.

Bei den Mädels war Wuppertal 83 klar in Front. Alle vier ausgetragenen Staffeln wurden gewonnen. Nicht am Start waren die Mädel der „Schwimmsportfreunde", dafür aber stellten wir mit Freude fest, daß der SSV. nach längerer Zeit erstmals wieder mit einer jungen Mannschaft dabei war.

Die Leistungen sowohl bei den Jungens als auch bei den Mädels stehen noch immer hinter den im Jahre 1937 geschwommenen Zeiten zurück. Es ist aber, wenigstens bei den Jungens, ein Wiederanstieg gegenüber den letzten Frühjahrs-Ergebnissen unverkennbar.

Ein Wasserballspiel zweier Wuppertaler Jugendmannschaften brachte eine erste Uebersicht über das zur Verfügung stehende neue Material, das zum Teil schon ganz ansprechende Leistungen bot.

Ergebnisse (Bahnlänge 24 Meter):

HJ. Kraulstaffel 10×48 Meter: 1. Wuppertal 83, 5:04; 2. SSV. Wuppertal, 5:06,2; 3. Union Wuppertal 5:58. Bruststaffel 4×96 Meter: 1. SSV. Wuppertal, 5:50,6; 2. Wuppertal 83, 5:56,8; 3. Schwimmsportfr. Wuppertal, 6:04. Lagenstaffel 96—192—96 Meter: 1. Wuppertal 83, 5:43; 2. Wuppertal 83 II, 5:52,2; 3. Union Wuppertal, 5:53,1. Kraulstaffel 4×96 Meter: 1. Wuppertal 83, 4:33,1; 2. SSV. Wuppertal, 4:33,3; 3. Union Wuppertal 4:45. Bruststaffel 10×48 Meter: 1. SSV. Wuppertal, 6:28,2; 2. Wuppertal 83, 6:31; 3. Union Wuppertal, 7:13.

BdM. Bruststaffel 3×96 Meter: 1. Wuppertal 83, 5:10; 2. Ronsdorf 85, 5:11,8; 3. Union Wuppertal, 5:14,8. Lagenstaffel 3×96 Meter: 1. Wuppertal 83, 4:38; 2. Union Wuppertal, 5:12,8. Kraulstaffel 3×96 Meter: 1. Wuppertal 83, 4:28,2 im Alleingang. Bruststaffel 6×48 Meter: 1. Wuppertal 83, 4:51,1; 2. Ronsdorf 85, 4:57,8; 3. SSV. Wuppertal, 5:01,3.

Alterstreffen der Turner

Wie in jedem Jahre, so trafen sich auch diesmal die alten Wuppertaler Turner, um einige Stunden in froher Kameradschaft zu verleben. Die Beteiligung war zwar diesmal nicht so groß wie sonst, immerhin mögen 60—70 Turner an den Gemeinschaftsübungen in der Halle an Hütterbusch in Cronenberg teilgenommen haben. Hier zeigten die Altersturner, die teilweise schon das siebzigste Lebensjahr überschritten haben, daß sie immer noch ihren Mann stehen. Durchweg wurden die Uebungen mit viel Schneid und Freude durchgeführt. Man merkte es jedem einzelnen an, daß ihm Leibesübungen zur Gewohnheit geworden sind.

In der „Bergkrone" fand der kameradschaftliche Teil statt. Ein ebenso umfang- wie abwechslungsreiches Programm sorgte für die Unterhaltung.

Vereinsmeisterschaft im RC. Gut Freund Wuppertal

Die Wuppertaler Radfahrer-Vereine erledigen kurz vor Schluß der Straßensport-Saison noch ihre Klubmeisterschaften. Am Sonntagmorgen starteten die Senioren und Junioren des RC. „Gut Freund" Wuppertal auf dem Wuppertaler Ring. Für die Senioren waren acht Runden mit insgesamt 72 Km. vorgeschrieben. Erwartungsgemäß wurde der heute zu den besten Straßenfahrern Westdeutschlands zählende Barmer Wiesenberg im Endspurt Sieger. Bei den Junioren, die 36 Km. zurücklegten, kam Althaus auf den ersten Platz.

Die Ergebnisse. Senioren: 1. Wiesenberg 2:15 Std., 2. Alfred Müller eine Länge zurück, 3. Paul Müller dichtauf. — Junioren: 1. Althaus 1:08,54 Std., 2. Weber 1:04,05, 3. Steinberg dichtauf, 4. Mannfeld 1:09,40, 5. Hettiger 1:11.

Erste Runde der Kegler

in der Barmer Sporthalle

Die erste Runde der Meisterschaftskämpfe auf den Bahnen der Barmer Sporthalle führte zu folgenden Ergebnissen: Auf Bohle je 50 Kugeln in die Vollen und auf Abräumen mit Gassenwechsel: 1. Sommer 720, 2. Eicker 717, Paul 711 Holz; Dreier-Mannschaftskampf auf Bohle mit Gassenwechsel: 1. Klub „Rot-Weiß" 2103, 2. „Frei weg" 2087 Holz. Auf Asphalt, je 50 Kugeln in die Vollen und auf Abräumen mit Gassenwechsel: 1. Kehlenbach 425, Post 402, Treude 400 Holz.

Seniorenkämpfe auf Bohlenbahn, je 50 Kugeln mit Gassenwechsel: 1. Kuno Isringhaus 721, 2. Roß 714, 3. Raminger 710 Holz. Auf Asphaltbahn, 100 Kugeln in die Vollen: 1. Kuno Isringhaus 540, 2. Dämpel 531, 3. Baillant 522 Holz.

Auf Fuchsjagd in Niederberg

Prächtiges Herbstwetter war der Fuchsjagd der Wuppertaler Schutzpolizei beschieden, die diese in Gemeinschaft mit dem Sturm 5 der 6. SS-Reiterstandarte Düsseldorf durchführte — ein Tag, so recht zum Jagen durch die schöne niederbergische Natur mit ihrer vielgestaltigen und abwechslungsreichen Landschaft, die immer wieder aufs neue des Bergischen Landes Jagdreiterinnen und -reiter zu fesseln weiß. 56 Teilnehmer der Schutzpolizei, der Reitereinheiten der SA., SS und HJ. und des Zivils fanden sich in dem Waldstück zwischen dem Gut Friedrichsruh und der Vohwinkeler Waldkampfbahn zum frohen Jagen hinter dem Fuchs über die Fluren der Gemeinden Gruiten und Schöller.

Nach der Begrüßung durch den Jagdherrn, Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Seyfahrt, gab der Master der Jagd, Hauptmann Wagenknecht, dessen Kommando die Reitstaffel nunmehr untersteht, Erläuterungen über die Geländestrecke und ihre Hindernisse teils natürlicher, teils aber auch künstlicher Art. Sehr erfreulich war die gute Placierung der letzteren unterwegs im Gelände und ihre vorzügliche Breite. Das waren wirkliche Jagdhindernisse. Die Sprünge waren durchaus fair und hatten einen guten Absprung — und einen guten Landeboden, wie man auch für den Auslauf ansteigendes Gelände genommen hatte. Lange Feld- und Waldpartien, viel Schafweiden und Wiesen, des öfteren durch Kletterhecken und Geländeüberraschungen verschiedenster Art unterbrochen, erlaubten longe und fließende Galopps. Nach der Ueberquerung der Felder des Gutes zur Linden nahm der hohe Buchendom des langsam sich verfärbenden und das Herbstkleid anlegenden schönen Osterholzes das Jagdfeld auf, das dann eine Pause für Pferd und Reiter einlegte. Nach 15 Minuten hieß es wieder „Aufgesessen!" und dann führte der Master Reiterinnen und Reiter, wirksam und umsichtig unterstützt von seinen beiden Vizemastern, SA.-Standartenführer Kühn und SS-Untersturmführer Imhof, am Rande des Osterholzes nach dem Ablauf auf dem weiten Gelände des „Hauses Schöller". Nun wurde auch der Fuchs, geritten von Polizeiobermeister Jucknies, sichtbar. Aus dem Rudel der an der Spitze liegenden Pferde löste sich nach Freigabe der Jagd wieder wie im vorigen Jahre der schnelle Vollblüter „Harras" im Besitze der Frau Trude Blank-Wuppertal, der lange Zeit unter seinem Reiter, dem Hundertschaftsführer Baumann von der Ordensburg Vogelsang dem Fuchs am nächsten lag, dann aber durch einen ernstlichen, durch die Unachtsamkeit eines anderen Reiters verursachten Sturzes um den Sieg kam. In diesen Sturz wurden zwei weitere Reiter verwickelt, und so kam die zweite verfolgende Gruppe auf, die Revier-Oberwachtmeister Bieth anführte, der dann zu guter Letzt auf der sehr schnellen, sieben Jahre alten hannoverschen braunen Stute „Aischa" der Reitstaffel der Wuppertaler Schutzpolizei den Fuchs stellte.

Das war ein Anfang, der viel versprach

1. Sporttag der NSDAP. im Kreis Wuppertal



Im Ziel nach 5000 Meter

Der Sieger Müller von der 20. SS-Standarte.

Der Versuch, einen Sporttag aller NS.-Formationen in Wuppertal durchzuführen und damit die Leichtathletik-Wettkampfzeit im Kreise abzuschließen, kann als gelungen bezeichnet werden. Die mit Sorgfalt aufgebaute Veranstaltung im Stadion hätte zwar besser besucht sein können, auch die sportlichen Leistungen hätten an einigen Stellen eigentlich noch besser sein müssen, aber das Fest als Gesamtheit darf für sich in Anspruch nehmen, das Wuppertaler Jahres-Sportprogramm wesentlich bereichert zu haben.

Denn es ist ja klar, daß jetzt ein erhöhter Eifer den Wuppertaler NS.-Gliederungen einsetzen wird, um im nächsten Jahre beim 2. Sporttag der NSDAP. noch oder überhaupt besser abzuschneiden als am vergangenen Sonntag. Damit aber wird der sportlichen Betätigung in den Reihen der Partei nicht nur ein Anreiz zur sachlich einwandfreien Schulung (wir meinen das Training) gegeben, sondern es werden sich mehr Angehörige der in Frage kommenden Formationen als bisher um ihre sportliche Leistung bemühen. Es wird also voraussichtlich nicht allein eine Steigerung der Spitzenleistungen, sondern auch eine Vertiefung der körperlichen Schulung in der Breite zu verzeichnen sein.

Die Tradition der großen Sportfeste der NSDAP. wurde gestern vielversprechend begonnen. Kreisleiter Straßweg betonte zur Eröffnung, daß mit dem 1. Sporttag der Anfang zu einer neuen Entwicklung der Körperschulung in den Wuppertaler NS.-Formationen gemacht wird und die Einrichtung eines alljährlichen Leistungsvergleiches bestehen bleiben soll, damit alle Männer, die im Dienste der Partei arbeiten, stets frisch und einsatzbereit sind.

*

Strahlender Septemberhimmel und sommerliche Wärme unterstützten die Wettkämpfer auf dem Rasen und der Laufbahn. Pünktlich wurde mit dem Einmarsch der Wettkämpfer begonnen. Dann rollten in bunter Folge die Kampfbilder ab. Beim Mannschafts-Mehrkampf, an dem sich die 20. SS.-Standarte, die SA.-Standarte 171 und eine Mannschaft des NSKK. beteiligte, gab es einen Sieg der SS., wie wir ihn erwartet hatten. Auch in den Einzelleistungen schnitten die SS.-Männer am besten ab; fünf von ihnen belegten die ersten Plätze. Großsengels, einer der besten deutschen Mehrkämpfer, wurde Einzelsieger mit 2116,80 Punkten und war in allen Uebungen (Weitsprung, 100-Meter-Lauf und Kugelstoß) der beste Teilnehmer.

Die 20. SS.-Standarte gewann auch die beiden Staffeln über 4 mal 100 Meter und 10 mal 200 Meter sicher. In beiden Kämpfen war die Wuppertaler Polizei ihr schärfster Gegner, obwohl die Polizisten in der langen Staffel hinter der SA. nur den dritten Platz belegten, weil der Startmann den Stab verlor und damit seinen Gegnern ungewollt eine erhebliche Vorgabe verschaffte. Da die SS. durch Müller auch den 5000-Mtr.-Lauf siegreich beendete und außerdem mehrfach an zweiter oder dritter Stelle einkam, war sie die erfolgreichste Formation dieses ersten Sporttages der NSDAP.

Dreimal blieben die Männer der SA.-Standarte 171 Sieger, so Ruberg überlegen im 3000-Mtr.-Hindernislauf, dann Maikranz im Hochsprung vor dem ehemaligen deutschen Meister Ladewig (der allerdings nun zum alten Eisen zählt, obwohl er vielen auch heute noch als Vorbild dienen kann), schließlich Quentmeyer im 1500-Meter-Lauf. Einen schönen Erfolg buchte die Polizei durch Ries im Speerwurf; hier gab es durchweg gute Leistungen. Auch die Pol.Leiter stellten einen Sieger in Krengel, der ziemlich glatt den 400-Meter-Lauf gewann.

In den Rahmen des Sporttages paßten sehr gut die Sondervorführungen, von denen gern noch mehr gesehen worden wären. Die Fechter der SS., die auf der Zementbahn einige Kämpfe mit Florett und Degen zeigten, ernteten berechtigten Beifall. Auf dem Rasen kämpften zwei SA.-Mannschaften im Raufball, einem harten, männlichen Kampfspiel, das den Einsatzwillen kräftig schult und typisch für die wehrsportliche Erziehung dere SA. ist. Auch hier gab es fröhlichen Beifall. Zum Schluß der Veranstaltung zeigten Motorradfahrer des NSKK. und der Polizei einige Ausschnitte aus der Motorradakrobatik, wie wir sie in ähnlicher Art schon beim Polizeifest vor einigen Wochen gesehen haben.

*

Am Vormittag wurden auf den Schießständen an der Grenze die Standortmeisterschaften im Kleinkaliber- und Pistolenschießen ausgetragen. Die Beteiligung war hervorragend. Mannschaften der SA.-Standarte 171, der 20. SS.-Standarte, des NSKK., der Marine-SA., des NSFK., der Politischen Leiter, der Schutzpolizei und der Kriminalpolizei traten an. Vier Stunden lang knallte droben am Jagdhaus Schuß um Schuß, bis nach heißem Kampf und guten Leistungen die Sieger ermittelt waren.

Im Kleinkaliberschießen behauptete sich die SA.-Standarte 171 an der Spitze. Sie erreichte im Mannschaftswettbewerb ohne Anzeigen 1300 Ringe. Zweiter wurde die Mannschaft der Schutzpolizei mit 1249 Ringen. Standortmeister im Einzelwettbewerb wurde Polizei-Hauptmann Scholz mit 158 Ringen.

Als beste Pistolenschützen erwiesen sich die SS.-Männer von der Standarte 20, die mit 260 Ringen den Sieg erzielte. An zweiter und dritter Stelle setzten sich die Politischen Leiter durch. Pistolenmeister des Standortes wurde SS.-Oberscharführer Claesgen mit 95 Ringen.

*

Der 1. Sporttag der NSDAP. in Wuppertal wurde festlich abgeschlossen durch einen Kameradschaftsabend im Zoo, wo die Siegerehrung vorgenommen wurde. Hier wurde die beim Kampf auf dem Rasen und auf der roten Aschenbahn gezeigte Kameradschaft noch einmal in fröhlicher Runde unterstrichen. Alle Männer der Partei, ganz gleich von welcher Gliederung, saßen hier noch mehrere Stunden in bester Laune beisammen. Besser konnte der Abschluß nicht sein.

K. S.

Die Ergebnisliste

Mannschaftsmehrkampf (100-Mtr.-Lauf, Weitsprung, Kugelstoß): 1. SS. 20. Standarte 10 355,90 Pkte., 2. SA.-Standarte 171 8767,80 Pkt., 3. NSKK. 7 016,0 Pkte. Die besten Einzelleistungen innerhalb des Mannschaftskampfes: 1. Großsengels (20. SS.-Standarte) 2 116,80 Pkte., 2. Schotters (20. SS.-Standarte) 1 800,30 P., 3. Ladewig (20. SS.-Standarte) 1 727,70 Pkte., 4. Höltgen (20. SS.-Standarte) 1 672,00 Punkte, 5. Grau (20. SS.-Standarte) 1 616,30 Pkte., 6. Schrankel (SA.-Standarte 171) 1 550,00 Pkte.

4 mal 100 Meter: 1. SS. 46,6 Sek., 2. Polizei 47,2 Sek., 3. SA. 48,6 Sek., 4. P.S. 50,5 Sek., 5. NSKK. 52,0 Sekunden.

5000 Meter: 1. Müller (20. SS.-Standarte) 16:54,6 Min., 2. Schneider (SA.-Standarte 171) 17:23,0 Min., 3. Richter (20. SS.-Standarte) 17:23,0 Min. (Handbreite zurück), 4. Bowe (SA.-Standarte 171) 17:56,0 Min., 5. Voigt (SA.-Standarte 171) 18:04,0 Min., 6. Naumann (SA.-Standarte 171) 18:25,0 Min.

400 Meter: 1. Krengel (P.S.) 55,1 Sek., 2. Pufver (SA.-Standarte 171) 55,5 Sek., 3. Hötzer (20. SS.-Standarte) 56,1 Sek., 4. Vogel (Polizei) 57,0 Sek., 5. Sonthaus (SA.-Standarte 171) 57,4 Sek., 6. Ammermüller (Polizei) 57,6 Sekunden.

1500 Meter: 1. Quentmeier (SA.-Standarte 171) 4:19,8 Min., 2. Schmidt (20. SS.-Standarte) 4:24,6 Min., 3. Wiebel (SA.-Standarte 171) 4:35,6 Min., 4. Mai (SA.-Standarte 171) 5:00,0 Min.

10 mal 200 Meter: 1. 20. SS.-Standarte 4:08,2 Min., 2. SA.-Standarte 171 4:15,0 Min., 3. Polizei 4:22,4 Min., 4. Postschutz 4:23,4 Min., 5. NSKK. 4:53,0 Min.

Speerwurf: 1. Ries (Polizei) 50,98 Mtr., 2. Ladewig (20. SS.-Standarte) 48,19 Meter, 3. Jäger (20. SS.-Standarte) 46,35 Mtr., 4. Schrankel (SA.-Standarte 171) 44,40 Mtr., 5. Kuschnerus (SA.-Standarte 171) 43,23 Mtr., 6. Hoenen (SA.-Standarte 171) 40,21 Meter.

3000-Meter-Hindernislauf: 1. Ruhberg (SA.-Standarte 171) 10:32,4 Min., 2. Kreikenbaum (SA.-Standarte 171) 11:40,2 Min., 3. Dreibholz (SA.-Standarte 171) 11:45,0 Min., 4. Färber (SA.-Standarte 171) 11:51,4 Min., 5. Trapp (P.S.) 12:08,0 Min.

Hochsprung: 1. Maikranz (SA.-Standarte 171) 1,65 Meter, 2. Ladewig (20. SS.-Standarte) 1,65 Meter, 3. Jäger (20. SS.-Standarte) 1,55 Meter, 4. Höltgen (20. SS.-Standarte) 1,55 Meter.

KK.-Schießen: Mannschaftswettbewerb ohne Anzeigen: 1. SA.-Standarte 171 mit den Schützen Truppführer Schmalz 161, Obertruppführer Figge 145, Oberscharführer Lorenz 145, Rottenführer Klar 130, Obertruppführer Jäger 130, Obersturmführer Kettermann 129, Truppführer Moll 122, Scharführere Gehrke 118, Obertruppführere Wiebel 90 Ringe, insgesamt 1300 Ringe. 2. Schutzpolizei mit 1249 Ringen.

Standortmeister im Einzelwettbewerb: Pol.-Hauptmann Scholz mit 158 Ringen.

Pistolenschießen: Mannschaftswettbewerb: 1. 20. SS.-Standarte mit 260 Ringen mit den Schützen Oberscharführer Claesgen mit 95 Ringen, Hauptsturmführer Josten mit 84 Ringen, Untersturmführer Leber mit 81 Ringen. 2. Politische Leiter mit 247 Ringen, 3. Politische Leiter der NSDAP. mit 230 Ringen.

Standortmeister im Einzelwettbewerb: SS.-Oberscharführer Claesgen mit 95 Ringen.



Sprung in den Wassergraben

Ruberg von der SA.-Standarte 171, der überlegene Sieger im 3000-Meter-Hindernislauf.



Das ist auf ebener Erde schon schwer

vielmehr aber auf der Fußraste eines Motorrades bei 60 km Geschwindigkeit, wie es Polizei-Wachtmeister Reichstein vorführte. Photo: Soraui (3)



Kurz nach dem Start zum 400-Meter-Lauf

den Krengel von der Politischen Leitung (im Vordergrund ganz in Weiß) mit klarem Abstand gewann.

Der Zauderer Kölblin hoch geschlagen

Selle und Heuser schlagen die Briten — 10000 Zuschauer im Rheinstadion

Trotz schönsten Spätsommerwetters wurden die Erwartungen nicht erfüllt, die von den Veranstaltern hinsichtlich des Besuchs an den Vorkampftag im Düsseldorfer Rheinstadion geknüpft worden waren. Wir sagten ja bereits in unserer Vorbesprechung, daß die Karte gut, aber nicht klassereich genug sei, um hier im verwöhnten Westen außergewöhnliche Massen anzuziehen, und so kamen nur rund 10 000 Besucher, die zuerst einen annehmbaren Rahmen zum kämpferischen Geschehen im Ring bildeten, als sie sich vorn konzentrierten und die leergebliebenen teureren Plätze besetzten. Wurde der Tag somit besuchsmäßig zu einem Fehlschlag — der jedoch, wie der Sprecher verkündete, die Veranstalter nicht von weiteren Taten abschrecken wird —, so gestaltete er sich sportlich doch zu einem gehörigen Erfolg.

Es wurde innerhalb von vier Stunden wirklich allerhand geboten, und die einzige große Enttäuschung war unser Meister Arno Kölblin im Hauptkampf gegen den Kanadier Al Delaney. Darüber tröstete sich das Publikum aber hinweg, weil es Gelegenheit hatte, um so intensiver dem Gast aus Uebersee zuzujubeln, der eine wirklich prachtvolle und bewundernswerte Leistung bot. Zufrieden war man auch mit dem Gefecht zwischen dem Duisburger Werner Selle und dem körperlich noch stärkeren Engländer Norman Baines, in dem Selle sich erfreulicherweise von einer selten gesehenen kämpferischen Seite zeigte und einen sehr beifällig aufgenommenen klaren Punktsieg feiern konnte.

Paul Wallner erfüllte die Hoffnungen seiner engeren Landsleute aus Düsseldorf nicht, denn er war nicht genügend in Form, um den überraschend aktiven und kampffreudigen Solinger Erwin Klein zu übertrumpfen; der erwartete Kernschuß gelang ihm nicht, und der unermüdlich zuschlagende Klein hätte sogar einen Sieg bekommen, wäre sein Schlagen etwas kontrollierter und genauer gewesen.

Das tollste Gefecht gab es bei den Halbschwergewichtlern, denn Adolf Heuser trat in großartiger Verfassung an, aber der als Ersatz eingesprungene unbekannte Engländer Scally erwies sich als ein unglaublich tapferer Bursche und als ein Nehmer von geradezu phantastischer Härte. Zweimal mußte er bis 8 und 9 zu Boden, dann wollte er in der Pause zur neunten Runde aufgeben, aber schließlich stand er doch aufrecht auf seinen Füßen, als nach 10 Runden der Schlußgong kam, und beide erhielten riesigen Beifall.

Einleitend hatte Knoth einen klaren Punktsieg über den boxerisch schwachen, aber ebenfalls sehr stoisch einkassierenden Drekopf erzielt, und im Schlußtreffen fertigte der Kölner Prodel den Düsseldorfer Bröcking in der vierten Runde mit einem gewaltigen rechten Schwinger durch k. o. ab.

Wie Kölblin geschlagen wurde

Der Kanadier Al Delaney wirkte mit seinen 87 Kilo gegen den um einen halben Kopf größeren und um 6 Kilo schwereren Kölblin förmlich schlank und zierlich. Aber der Mann hatte nicht den geringsten Respekt vor dem deutschen Meister, und kaum waren beide aufgesparrt, schon saß der erste Rechte an Kölblins Kinn. Und dann entwickelte sich ein Gefecht, daß einerseits des Kanadiers Können und Kämpferherz in hellstem Licht erstrahlen ließ, andererseits aber alles bestätigte, was wir früher von Arno Kölblin gesagt haben und hier endlich revidieren zu können glaubten — der starke Berliner hat nicht das Herz, das zu seinen physischen Mitteln paßt, er ist für einen so schnellen Mann wie diesen Delaney zu langsam im Schlag und im Reagieren, und er zuckte immer wieder zurück, wenn er endlich einmal den Entschluß gefaßt hatte, mit aller Gewalt sein Heil in bedingungslosem Fight zu suchen. Und immer wieder nahm der Kanadier den angebotenen Abtausch an und funkte blitzschnell links und rechts hinein, daß es eine Art hatte, croßte großartig über Kölblins vorgestreckte Rechte und war in jeder der 12 Runden eindeutig der bessere Boxer, dazu aber auch der erfolgreichere Mann, was das Schlagen und die Wirkung angeht. Kölblin war zum Schluß schwer im Gesicht gezeichnet, blutete aus der Nase, aus einer Rißwunde über dem Auge und unter dem Ohr, und trug eine heftige Schwellung am Auge mit davon, während Delaney trotz gelegentlich durchgekommener Rechten des Berliners ohne jede Kampfspur aus dem Ring kam. Ausgezeichnet war des Amerikaners Art, Kölblins Schlägen durch Mitgehen die Wirkung zu nehmen, und so kam es, daß der Berliner niemals auch nur die geringste Wirkung erzielte, wenn er einmal Erfolg hatte, sondern daß Delaney stets sofort mit Zinsen heimzuzahlen vermochte, was der Deutsche ihm gegeben hatte.

Neuer Sieg im Fußball-Länderkampf

Deutschland - Rumänien 4:1 (1:0) — 35000 Zuschauer in Bukarest begeistert

WG. **Bukarest**, 25. September. (Drahtb.) 4:0 führte die deutsche Fußballelf gegen Rumänien. Ein neuer glatter Sieg war sicher. Und doch gaben die 35 000 Zuschauer im Bukarester AAEF-Stadion keine Ruhe. Sie feuerten ihre Mannschaft mit einer Begeisterung an, die einfach keine Grenzen kannte, machten mit ihrer leidenschaftlichen Anteilnahme die herrliche Kampfbahn zu einem wahren Hexenkessel. Und als dann Orza das Ehrentor schoß, in einer wunderschönen Spielhandlung den Ball an dem herauslaufenden Raftl vorbei ins deutsche Tor brachte, da waren die Massen vor Freude kaum zu halten.

So etwas hat eine deutsche Mannschaft selten erlebt. In Spanien, in Italien gehen die Zuschauer mit, machen aus ihrem südländischen Temperament keinen Hehl. Aber Bukarest stellte alles bisher Erlebte in den Schatten. Dieser glatte Sieg, die hervorragende spielerische Leistung unserer Mannschaft, gewinnen unter diesen Verhältnissen an Bedeutung.

Unter den 35 000 Zuschauern war eine kleine deutsche Kolonie, die sich große Mühe gab, unsere Mannschaft anzufeuern. Sie versuchte aber vergebens, sich Geltung zu verschaffen. Das rumänische Publikum gab keine Ruhe. In letzter Stunde mußte der Schiedsrichterposten umbesetzt werden. Capdeville (Frankreich) hatte von Bordeaux aus keine Reiseverbindung nach Bukarest. So einigte man sich auf den Jugoslawen Mika Popovic, der mit diesen Verhältnissen vertraut ist und seine Aufgabe ruhig und bestimmt löste. Er ließ sich auch durch Meinungsäußerungen aus dem Publikum nicht im geringsten beirren.

Die Mannschaften:

Rumänien:

David
Sfera Alion
Vintila Gain Demetrovici
Orza Ploesteanon Baratki Bodola Dobai

Pesser Schön Hahnemann Stroh Biallas
Skoumal Mock Wagner
Schmans Appel
Raftl

Deutschland:

Das Wetter war herrlich, die Temperatur mit 30 Grad fast zu ungewohnt. Rumänien begann vom Anpfiff an mit stürmischen Angriffen. Die Spieler setzten sich mit einem erstaunlichen Temperament ein. Schmans spielte prachtvoll. Ruhig und sicher stoppte der lange Wiener die gefährliche rechte Flanke mit dem ungemein schnellen Orza. Auf der anderen Seite gab es zwischen Appel und Wagner manches böse Mißverständnis und die deutsche Elf konnte von Glück sprechen, daß die Vorlagen von Dobai zumeist an Mock und Schmaus scheiterten.

Schön kam dann plötzlich in seiner typischen Art durch, dribbelte, schoß und David meisterte den Ball in einem prachtvollen Sprung. Stroh fiel durch langes Halten des Balles auf, dribbelte zwar schön, lief sich aber immer wieder fest. Biallas erzwang die erste Ecke, die ergebnislos verlief. Etwas überraschend fiel

in der 19. Minute das erste Tor für Deutschland.

Stroh wurde nach einem schönen Lauf mit dem Ball gestoppt, aber Schön war mitgelaufen, ging entschlossen dazwischen und schoß unhaltbar für David ein. 1:0.

Rumänien ließ nicht nach. Das Publikum nahm der Mannschaft das Tor nicht übel und blieb „fleißig bei der Stange". Der Angriff schoß aber zu ungenau. Eine weitere deutsche Ecke verlief ergebnislos. Pech hatte Stroh mit einem Schuß in der 36. Minute, der knapp daneben ging. Auch die erste rumänische Ecke kurz vor der Pause wurde abgewehrt.

Zehn Minuten nach der Pause gehörten den Rumänen,

die unermüdlich versuchten, gegen das technisch überlegene deutsche Spiel aufzukommen. Stroh nahm in der 51. Minute einen Freistoß auf und der flache Schuß prallte unhaltbar ins Tornetz. Trotzdem ließen die Rumänen nicht nach. Der Rechtsaußen Orza wurde ausgezeichnet ins Spiel gebracht und dieser wendige Mann verstand es immer wieder, schön berechnete Flanken nach innen zu bringen. Es gab einige Eckbälle.

Überraschend und unglücklich fiel das dritte Tor gegen Rumänien.

Pesser flankte nach einem schönen Lauf weit zu Biallas, der direkt nach innen schoß. Von dem linken Verteidiger Albu prallte der Ball ins Tornetz. Und immer gaben die Zuschauer noch nicht nach, feuerten ihre Mannschaft an, gaben zu erkennen, daß sie trotz dem 0:3 zu ihr hielten. Wo hat man das sonst bei einem Länderspiel gesehen?! Deutschland spielte ruhig, vor allem Hahnemann und Stroh waren in ihren Mitteln sehr vielseitig, verspielten sich allerdings auch oft genug. Bester Mann war Helmuth Schön, der immer wieder den Sturm mit genauen Bällen ins Spiel brachte.

Der Ball wurde in der 65. Minute ausgewechselt, da er weich geworden war!

Stroh umspielte in der 75. Minute Verteidiger und Torwart, wollte es zu gut machen und traf den Pfosten. Aber Pesser war mitgegangen. Den abprallenden Ball schoß er ins leere Tor.

4:0, aber fünf Minuten später gab es das Gegentor.

Der Rechtsaußen Orza erhielt nach schöner Zusammenarbeit den Ball in den leeren Raum gespielt. Raftl lief ihm entgegen. Vergebens. Schön berechnet schoß Orza zum 4:1 ein. Jubelstürme der Begeisterung begleiteten den Treffer. Wagner rettete kurz vor Schluß bei einem Eckball. Die deutsche Abwehr spielte weiter ausgesprochen sicher und, obwohl Mock übermüdet nachließ, liefen sich die Rumänen fest.

Schön war bester Stürmer

Deutschland hat sich mit dieser Mannschaft, in der acht Wiener Spieler standen, ausgezeichnet geschlagen. Es hat sich gezeigt, daß es nicht auf Debatten um das Spielsystem ankommt, sondern darauf, die richtigen Spieler richtig einzusetzen. Deutschland wird so seinen Weg gehen, zwei gleich gute Mannschaften im Laufe der Zeit zu erhalten, um das große Länderprogramm reibungslos und ohne zu starke Rückwirkung auf die Vereine durchzuführen.

In der Abwehr fiel lediglich Appel etwas aus dem Rahmen, da er sich mit Wagner nicht verstand. Nach der Pause wurde der Berliner allerdings besser. Skoumal vollbrachte im Angriff die beste Gesamtleistung. Mock ließ nach der Pause mehr und mehr nach. Seine genauen Vorlagen an den Angriff waren allerdings erste Klasse. Der deutsche Sturm, der sehr elegant und schön spielte, hatte in Helmuth Schön den besten Mann. Fabelhaft, wie der schlanke Bursche die Nebenleute einsetzte, selbst schoß und immer wieder ein Loch in der gegnerischen Deckung fand. Stroh vernachlässigte ihn zu sehr. Das Ergebnis wäre sonst höher ausgefallen. Stroh und auch Hahnemann waren im Felde erstklassig, aber zu verspielt. Pesser erreichte die Form des Englandspieles ebenfalls nicht. Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ Biallas, der wohl schwach startete, aber dann immer besser wurde und durch seinen blitzschnellen Antritt, das schnelle Laufen und gute Arbeiten mit dem Ball sehr erfolgreich war. Er dürfte nicht zum letzten Male in einer Länderelf gestanden haben.

Rumänien, ein starker Gegner

Rumänien hat auch in diesem Spiel gezeigt, daß es einen ausgezeichneten Fußball spielt und in Europa auf dem Vormarsch ist. Die Kondition der Mannschaft war erstklassig, sie spielte schnell, technisch hervorragend und einsatzfreudig, aber es fehlte die Genauigkeit. Der Sturm kombinierte schnell, aber zu überhastet, und so gingen einige gute Situationen verloren.

Der Torwart David war erste Klasse, riskierte allerdings mit seinem Körpereinsatz zu viel. Albu, Vintila, Dobai, Bodola und Orza sind zu nennen, während der vielgerühmte Baratki nicht ins Spiel kam. Bei etwas mehr Glück im Schuß hätte Rumänien wohl ein besseres Ergebnis erzielt.



Das ist Tabak!

Echter Orienttabak
voll zur Geltung gebracht durch das ausprobierte runde Großformat. Man genießt restlos die Aromafülle, die der lange feine Tabakschnitt erschlossen hat. Alles ist gut und richtig an dieser Zigarette. Das können wir zeigen und beweisen.

SALEM
RUND O/M

Urteilen Sie selbst!

Neue Trumpf-Karte am Niederrhein

Die Elf der Stunde: Rot-Weiß Essen

Die Meisterschaftsspiele im Gau Niederrhein stehen derzeit im Zeichen einer Sensation. Und diese Sensation heißt Rot-Weiß Essen. Allmählich müssen auch die Zweifler sich überzeugen lassen, daß diese eben erst zur Liga aufgestiegene Elf eine Mannschaft von großem Spielkönnen ist und daß ihre bemerkenswerten Erfolge in den Pokalkämpfen und in den beiden ersten Punktespielen am Niederrhein keine Glückstreffer sind, sondern Ausschlag eines mehr als durchschnittlichen, eines soliden und beachtenswerten Könnens. Jetzt haben sich etliche hundert Wuppertaler Fußballfreunde, die als Schlachtenbummler mit dem SSV. in Essen waren, davon überzeugen können, der Anhang von Hamborn 07 wurde acht Tage früher überzeugt und die Visitenkarte, die Rot-Weiß Essen vorher in Bremen abgab, wird noch jetzt mit Kopfschütteln und Verwunderung betrachtet.

Ein Liganeuling sorgt für Sensationen! Unser —on-Mitarbeiter sagt in seinem Bericht aus Essen und sagt es auch mündlich, daß diese Mannschaft in allererster Linie berufen sein wird, dem Meister Fortuna Düsseldorf in diesem Jahre das Leben schwer zu machen, vor allen denen, die ihn zuletzt bedrängten und vor allem vor der Elf von Schwarz-Weißen Essen, die im Vorjahre einen so großen Start hatte, aber jetzt Gefahr läuft, ihr verbrieftes Recht als „die" Essener Ligamannschaft und damit ihr großes Prestige in der Kanonenstadt selbst zu verlieren.

Fortuna Düsseldorf hat auch das zweite Spiel 2:0 nach Hause gebracht. Hamborn 07 konnte es in Klingerbroich nicht schaffen und muß nun 0:4 Punkte notieren, während Fortuna befriedigt das umgekehrte Kablenspiel verbucht.

Schwarz-Weiß Essen hatte in Benrath nicht wieder so viel Glück wie zuhause gegen Turu, diesesmal schnappte es und so sind die Schwarz-Weißen auch mit zwei Verlustpunkten belastet, während Benrath stolz auf drei Punkte aus den ersten zwei Spielen zurückblicken kann. Daß Westende Hamborn zuhause gegen Turu gewann, ist ein wenig überraschend, die Möglichkeit mußte aber schon durch die Tatsache beachtet werden, daß die Düsseldorfer ihren gesperrten Mittelstürmer Graf ersetzen mußten.

Fortuna und Rot-Weiß sind nun die Tabellenführer. Wer liegt aber dem Torverhältnis nach an der Spitze? Fortuna hat 4:0 Tore, Rot-Weiß 9:1. Wir setzten die Essener nach vorn, aber es wird natürlich Mathematiker geben, die uns nachweisen, daß 4:0 nach der Logarythmentafel und gemäß Lehrsatz soundso besser sei als 9:1. Ein Geschick, daß wir mit Würde tragen — wir wollen den gesunden Menschenverstand sprechen lassen und der sagt klar und deutlich, daß ein „Score" von 9:1 Toren in zwei Spielen erfolgreicher ist, als eins von 4:0. Im übrigen: nach zwei Spielsonntagen hat weder das eine noch das andere viel zu besagen, Hauptsache sind vorerst ja einmal die Punkte selbst.

1.	Rot-Weiß Essen	2	2	0	0	9:1	4—0
2.	Fortuna Düsseldorf	2	2	0	0	4:0	4—0
3.	BSV. Benrath	2	1	1	0	2:1	3—1
4.	ETB. Schw.-Weiß Essen	2	1	0	1	4:4	2—2
5.	Westende Hamborn	2	1	0	1	2:9	2—2
6.	SSV. Wuppertal	2	1	0	1	2:0	2—2
7.	Duisburg 48/99	1	0	0	1	1:1	0—2
8.	Union Hamborn	1	0	0	1	1:2	0—2
9.	Turu Düsseldorf	2	0	0	2	3:6	0—4
10.	Hamborn 07	2	0	0	2	1:6	0—4

Erst sehr spät

Fortuna Düsseldorf — Hamborn 07 2:0 (0:0).

Meisterschaft war die Leistung des Niederrhein-Meisters trotz dem 2:0 nicht. 6000 Zuschauer waren auch diesmal vom Angriff enttäuscht. Pickartz und Kobierski tauschten mehrfach die Plätze, versuchten es allein, dann wieder mal mit übertrieben enger Zusammenarbeit und erreichten in keiner Phase des Spieles eine hundertprozentige Leistung.

Auf den neuen Mann in der Mitte, Maring, war man besonders gespannt. Zu Rodzinski hatte er einen famosen Mittelläufer gegen sich und kam nie so zur Entwicklung, wie viele es erwartet hatten. Er wird seine Zeit im Fortuna-Sturm gebrauchen, ehe man ein endgültiges Urteil fällen kann.

Die besten Spieler hatte Fortuna in Läuferreihe und Abwehr. Zwolanowski zeigte gegen Petry ein hochklassiges Läuferspiel und machte kaum einen Fehler. Bender war wie am vergangenen Sonntag als Stopper unermüdlich und mit großem Erfolge tätig. Schwach spielte Mehl, der vor allem den Nahkampf zu scheuen schien! Janes spielte gewohnt zuverlässig. Bach hat sich ausgezeichnet gefunden und Kuckelhorn zeigte in einigen kritischen Situationen, daß ihm zu einer eindrucksvollen Leistung nur die Routine fehlt.

Bei Hamborn 07 lieferte Rodzinski ein ausgezeichnetes Spiel. Er verließ kaum den Strafraum, stoppte aber hier immer wieder die Fortuna-Angriffe ab. Bütterich und Christ arbeiteten ebenfalls recht wirkungsvoll. Hervorragende Leistungen zeigte der Torwart Mischke. Der Sturm ist nicht mehr so schnell wie im vergangen Jahre. In der 25. Minute der zweiten Halbzeit erst gab es den ersten Treffer. Kobierski gab den Ball zu Maring, erhielt ihn zurück, spielte sofort in den freien Raum und Maring schoß unhaltbar ein. Fünf Minuten später brachte Maring eine Kobierski-Flanke an Arts vorbei und Heibach war im richtigen Augenblick zur Stelle 2:0.

Alles scheiterte an Klein

VfL. Benrath — ETB. Schwarz-Weiß 1:0 (1:0)

Eine Ueberraschung ist dieser Sieg gewiß nicht: denn schon das Abschneiden in Duisburg hat gezeigt, daß Benrath in diesem Jahre wieder eine ausgezeichnete Mannschaft hat. 4000 Zuschauer Essen war mit einem großen Anhang zur Stelle, sahen ein sehr lebhaftes Kampfspiel, in dem Schwarz-Weiß ganz gut zu einem Unentschieden hätte kommen können. Aber Klein im Benrather Tor war groß in Ordnung und der Essener Angriff spielte zu sehr in die Breite, lief sich zumeist auf dem engen Platz fest.

Es war ein typisches Punktespiel, energisch durchgeführt, zeitweise von Härten durchsetzt, aber der Schiedsrichter verstand es geschickt, alles in den richtigen Grenzen zu halten. Das einzige Tor erzielte der Linksaußen Pitton. Essen hatte gerade einen vielversprochenen Angriff vorgetragen. Die Verteidiger rückten weit auf, die Läufer deckten nicht und so ging Pitton mit einer weiten Torlage entschlossen auf und davon. Schmied konnte den harten Schuß nicht halten.

Die zweite Halbzeit sah Schwarz-Weiß stark im Angriff. Die Mannschaft setzte alles auf eine Karte, drängte, versuchte es mit Weitschüssen und erreichte gegen den großartig spielenden Klein, der immer wieder im Mittelpunkt spannender Torszenen stand, doch nichts.

Neben Klein war Hoffmann bei Benrath in ausgezeichneter Spiellaune. Er machte allerdings, wie alle Spieler der Hintermannschaft, den großen Fehler, den Ball zu hoch abzuspielen. So hatte das ganze Spiel keine Linie, war ungenau und zu sehr dem Zufall überlassen. Dieser Umstand dürfte auch dazu beigetragen haben, daß Essen nach der Pause die Spielführung an sich riß.

Turu mit viel Ersatz

Westende Hamborn siegt 2:0 (2:0).

Es war eine wenig glückliche Angelegenheit für Turu. Neben dem für vier Wochen gesperrten Graf mußten Mengel und Lohmar ersetzt werden. Hinzu kamen zwei unglückliche Tore vor der Pause, die dem Neuling den erforderlichen Halt gaben. Westende erwies sich erneut als eine stabile Kampfmannschaft, die in Abwehr und Läuferreihe um keinen Ausweg verlegen ist.

Das sehr kampfreiche Spiel brachte in der 15. Minute ein regelrechtes Pechtor. Manthey schoß. Wildhagen stand richtig und hätte den Ball zweifellos gehalten. Irgendwie sprang Tischelbeckers in die Schußrichtung und von seinem Rücken prallte das Leder in die Ecke, in der es Wildhagen nie erwartet hatte. Wie schwer es für Torleute ist, den Ball beim Abstoß vom Boden abzuschlagen, sah man beim zweiten Tor für Westende. Wildhagen trat in die Erde, brachte den Ball nur knapp über die Strafraum-Grenze und legte ihn Kreienberg so schußgerecht vor, daß ein Verfehlen des Tores fast nicht mehr möglich war. 2:0 für Westende. Kein Wunder, daß sich der Neuling nun sehr vorsichtig „bewegte" und seine erste Aufgabe darin sah, Gegentore zu vermeiden. Köster hielt eine Reihe schwerer Schüsse ganz hervorragend.

Kommende Großmacht

Rot-Weiß Essen—SSV. Wuppertal 5:0 (2:0)

Wenn es eines Beweises bedurft hätte, daß mit Rot-Weiß Essen am Niederrhein eine neue spielerische Großmacht im Werden ist, dann ist er durch dieses Spiel unter den Augen von einigen hundert Wuppertaler Schlachtenbummlern erbracht. Man kann es nicht glauben und muß sich erst noch einmal über die Augen wischen, um sich zu vergegenwärtigen, wie sich das alles entwickelte. Der Sturz aus jenen Höhen der Begeisterung, die im Vorjahr tausende Wuppertaler den Weg nach Essen — allerdings zum Uhlenkrug — finden ließ, ist zu gewaltig, und selbst für den, der gewöhnt ist, die Dinge kühl zu betrachten, kommt diese Niederlage wie ein Strafgericht. Da stritten sich die Leute, ob Wuppertal so schwach oder aber Essen so stark sei. Die Essener selbst bielten es mit dem ersteren, aber wir meinen, sie wissen selbst noch gar nicht, wie stark sie sind. Sie freuten sich für ihre Mannschaft mit einer Objektivität, die für die Wuppertaler der einzige Quell der Freude an diesem Sonntag bedeutete, aber den Treffersegen ihrer Mannschaft schoben sie dem schwachen Spiel der Wuppertaler zu. Und mit dieser Deutung der Dinge haben sie nur bedingt recht. Wir bilden uns nicht ein, die Fußballweisheit mit Löffeln genossen zu haben, aber

soviel Blick für die Klasse einer Mannschaft trauen wir uns zu: Rot-Weiß Essen ist in diesem Jahr die Trumpfkarte am Niederrhein.

Die Essener gestatteten es dem Gegner einfach nicht, einen besseren Eindruck zu hinterlassen als geschehen. Es war bitter für Wuppertaler Augen mitansehen zu müssen, wie die flinken, ewig die Stellung wechselnden, ungemein begabten und schußfreudigen Essener Stürmer immer und immer wieder die Wuppertaler Hintermannschaft ausmanövrierten. Knappstein, den die meisten noch von dem doppelt denkwürdigen 1:1-Spiel am Uhlenkrug her kannten, stand hilflos im Strudel dieser Brandung. Wenger, der Eisenbarte, fuhr ein um das andere Mal ins Leere und die sonst das Spiel gestaltenden Außenläufer Dillay und Lipinski hatten nicht Zeit, ihr Spiel im Mittelfeld aufzubauen. Es ist nicht auszudenken, wie erst sich die Niederlage gestaltet haben würde,

wenn nicht Mellage immer wieder durch gedankenschnelle Abwehrparaden wenigstens das Allerschlimmste verhindert hätte.

Vom Sturm kam keine Entlastung. Am Anfang beider Halbzeiten hatte das Angriffsquintett der Wuppertaler einige lichte Augenblicke, aber während 75 der 90 Spielminuten war es düster wie am Nordpol um die Altenfeld, Pauli und Klode, ganz zu schweigen von den Bemühungen der beiden anderen — — Stürmer.

Hein, der Riese, tat nichts anderes als die Angriffsabsichten des Gegners zu stören, den Aufbau überließ er den Derks, Giebels, Hulisch und wie sie alle heißen.

Was für ein prächtiges Spielermaterial drängt sich doch in dieser Mannschaft der Rot-Weißen zusammen!

Wenn die Leistung der Elf gestern nicht einmalig war, woran nach dem Pokalsieg über Bremen, der die Essener bis unter die letzten Sechzehn gebracht hat, und nach dem Hamborner Triumph heute kaum noch einer zweifelt, dann wird der Platz in Bergeborbeck, der wegen seiner schlechten Sichtmöglichkeiten Gauligaansprüchen vorläufig noch nicht genügt, in dieser Spielzeit noch oft zu klein sein. Und die Wuppertaler, die drüben waren und naturgemäß jetzt alles in Schwarz sehen und das Schlimmste befürchten, werden erkennen, daß ein Malheur wie dieses 5:0 auch anderen passiert. Allerdings — damit man hier nicht mißverstanden wird — die Mannschaft des SSV. ist reparaturbedürftig. Die Elf, wie sie im vergangenen Jahr kämpfte, ist nur notdürftig zusammengeflickt. So erwies es sich, daß Wenger beispielsweise bei allem Einsatz zu schwach ist für Ansprüche, die man an einen Verteidiger einer Gauligamannschaft stellen muß, daß Knappstein nur dann wieder erst der gefürchtete Stopper sein wird, wenn er einige höchst überflüssige, ihn schwerfällig und unbeholfen machende Pfunde im Training gelassen hat und daß für Büren und Kaiser Spieler mit mehr Herz gefunden werden müssen. Das alles, was hier gesagt wird, klingt hart, wir wissen es, aber es muß sein, wenn nicht alles zuschanden werden soll, was so mühselig und voller Schweiß in Jahren aufgebaut worden ist. Mit Mellage, Gogoll, Dillay, Lipinski, Klode (der mit vergipster Hand spielte) und Pauli, Altenfeld noch dazu genommen, ist ein verläßlicher Spielerstamm vorhanden, es müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn sich um die nicht Spieler gruppieren ließen, die das Ganze wieder zu der schlagkräftigen Einheit von ehedem machen . .

Vom Spiel ist nicht viel zu sagen. Es sah die Essener als den Meister und die Blau-Weißen als die Lehrlinge. Im ersten Durchgang trat der Unterschied weniger stark zutage als nach der Pause. In dieser zweiten Halbzeit brannten die Rot-Weißen ein technisches Feuerzeug ab, das den Wuppertalern mehr und mehr den Atem nahm. Zeitweise gab es die reinste Kanonade auf das SSV.-Tor, während auf der Gegenseite selbst der Ehrentreffer ausblieb. Stark 5000 Zuschauer waren begeistert, wenngleich sie sich stritten, ob der SSV. derart schwach oder aber der Neuling so überragend stark sei, wie es im Ergebnis ausgedrückt liegt . . . (Fortsetzung siehe oben.)

—on—

Schalke schon wieder aufgehalten

Nur drei Sieger in der Westfalenliga

Mögen die Herner auch die Hoffnungen am vergangenen Sonntag etwas enttäuscht haben, so scheint doch alles auf einen Zweikampf mit den Knappen hinzudeuten. Und während sich das Feld in kleinen Positionskämpfen aufreibt, stehen Westfalia Herne und die Knappen mit einer weiteren interessanten Gegnerschaft an der Spitze. Sie hebt sich aber nicht klar vom Felde ab. Denn die große Ueberraschung des Tages ist das erneute Unentschieden der Knappen. Das Gelächter im Lager der Knappen ist schon wieder vergangen. Seltsam, als ob die Knappen unbeständig geworden wären. Nicht einmal den Neuling vermochten sie zu schlagen. Und nun erheben sich natürlich wieder all die Stimmen, die sagen: „Schalke wird dieses Jahr doch nicht so schwer zu bekämpfen sein!" Warten wir weiter ab. Jedoch wird die Stimmung langsam weniger optimistisch.

Derweil liegen die Herner an der Spitze, da sie diesmal die Hertener klar schlagen konnten. Sie sind nunmehr mit dem erst einmal angetretenen Marten als einziger punktverlustlos. Und schon heute fiebert alles der großen Kraftprobe Herne — Schalke am nächsten Sonntag entgegen.

Die Arminia beweist ihre Stärke. In Dortmund siegte sie mit 3:1. Die anderen beiden Treffen in Höntrop und Röhlinghausen brachten gleichfalls ungewöhnliche Ziffern. Die Bochumer machten ihr zweites Unentschieden, und die Martener holten sich unerwartet die Punkte. Viel kann man aus den gesamten Ergebnissen nicht herauslesen. Es gibt im Augenblick ein sehr ausgeglichenes Feld, in dem nicht einmal Schalke überragt hat. Es hat schon heute zwei Verlustpunkte in drei Spielen.

1.	Westfalia Herne	2	2	0	0	6:3	4—0
2.	FC. Schalke 04	3	1	2	0	10:4	4—2
3.	Germania Bochum	3	1	2	0	6:5	4—2
4.	Preußen Münster	3	1	1	1	4:2	3—3
5.	SVg. Herten	3	1	1	1	6:7	3—3
6.	Arminia Marten	1	1	0	0	2:0	2—0
7.	Arminia Bielefeld	2	1	0	1	5:4	2—2
8.	SVg. Röhlinghausen	2	0	1	1	1:4	1—3
9.	Borussia Dortmund	3	0	1	2	2:10	1—5
10.	SV. Höntrop	2	0	0	2	1:4	0—4

SV. Höntrop — Arminia Marten 0:2
Westfalia Herne — SVg. Marten 3:1
Borussia Dortmund — Arminia Bielefeld 1:3
Preußen Münster — FC. Schalke 04 1:1
SVg. Röhlinghausen — Germ. Bochum 1:1

Am Mittelrhein Troisdorf

Im Gau Mittelrhein führt ein Liganeuling die Tabelle an, der SSV. Troisdorf, dem der Nationalverteidiger Müsch angehört. Mit ihrem gestrigen Siege über TuS. Neuendorf mit 2:1 stehen sie nun auf 6:0 Punkte vor Tura Bonn 4:2 und Rhenania Würselen 3:1, es folgen dann vier Mannschaften mit je 2:2 Punkten und als letzte drei tungieren die Gaumeister der vergangenen Jahre, Mülheimer SV., VfR. Köln und — ganz hinten mit 0:4 Punkten — Alemannia Aachen. Troisdorf gewann trotz des Fehlens von Müsch, da der Läufer Klein den Nationalstürmer Gauchel streng bewachte und ihm nur einen Treffer aus einen Gedränge heraus gönnte. Sülz 07 schlug den VfR. Köln hoch mit :1 und Tura Bonn konnte überraschend mit 2:1 gegen Mülheimer SV. die beiden Punkte behalten. Nach dramatischem Kampf mußte Alemannia Aachen vor 10 000 Zuschauern auf eigenem Platze einen 3:2-Sieg von Rhenania Würselen erleben; es ging dabei äußerst hart zu, Münzenberg geriet mehrfach mit dem Schiedsrichter aneinander und setzte hinter dessen Rücken den Rhenania-Spieler Dumont derart „to.", daß dieser vom Platz getragen werden mußte. Die Aachener zeigten das bessere Spiel, erlagen aber einigen forsch durchgeführten Attacken des Gegners.

Sülz 07 — VfR. Köln	3:1	(1:0)
Alemannia Aachen — Rhen. Würselen	2:3	(1:2)
Tura Bonn — Mülheimer SV.	2:1	(0:0)
Troisdorf 05 — TuS. Neuendorf	2:1	(2:0)

1.	SuS. Troisdorf	3	3	0	0	9:4	6—0
2.	Tura Bonn	3	2	0	1	7:12	4—2
3.	Rhenania Würselen	3	1	1	0	6:5	3—3
4.	Sülz 07	3	1	0	1	5:3	2—4
5.	TuS. Neuendorf	3	1	0	1	7:4	2—4
6.	VfR. 99 Köln	3	1	0	1	11:6	2—4
7.	SV. Beuel	3	1	0	1	4:5	2—4
8.	Mülheimer SV.	3	1	0	2	3:6	2—4
9.	VfR. Köln	3	0	1	2	3:9	1—5
10.	Alemannia Aachen	2	0	0	2	4:6	0—4

Preußen mit Preußenmut

Preußen Münster — FC. Schalke 1:1

Gewiß spielten die Knappen wiederum ohne Geflesch und Urban, aber das darf bei ihnen nicht entscheidend sein. Gegen den einsatzbereiten Kampfgeist der Preußen, die in diesem Treffen ihrer Tradition gemäß gegen die Knappen wieder über sich hinauswuchsen, vermochten sie lediglich den Führungstreffer aufzuholen. Das war alles, so sehr sie sich auch abmühten. Sie waren zwar im Felde die technisch besseren, aber an dem beldenmütigen Behauptungswillen der Preußen-Läuferreihe scheiterten sie! Bis zur Pause hieß es 0:0. Dann sahen sich die Schalker sogar der unangenehmen Lage gegenüber, den Führungstreffer der Münsteraner aufzuholen. Deren Neuerwerbung, Menski aus Bochum, hatte sich nämlich mit einem schönen Schuß erfolgreich durchgesetzt. Das gelang denn auch Kalwitzki als Rechtsaußen, aber damit war auch Schluß. Und die Preußen hoften sich den zweiten ansehnlichen Erfolg in der neuen Klasse.

Quer durchs Reich

Auswahlspiel

Braunschweig: Niedersachsen — Nordmark 1:5 (1:1)

Ostpreußen:

VfB. Danzig — Germania Danzig	0:2
Polizei Danzig — Masovia Lyck	2:2
Kas.-Pr. Königsberg — MSV. v. d. Goltz Tilsit	5:1
Königsberg — Elbing	4:1

Pommern:

Pfeil Lauenburg — Stettiner SC.	2:3
Greifswalder SC. — Nordring Stettin	1:2
Germania Stolp — Polizei Stettin	4:0
Pr.-Bot. Stettin — Viktoria Stolp	1:2

Brandenburg:

Union Oberschöneweide — Minerva 93	3:3
Wacker 04 — Bewag	1:1
Friesen Cottbus — Tennis-Borussia	3:2

Schlesien:

Reichsbahn Gleiwitz — Hertha Breslau	7:1
Sportfreunde Klausberg — 1. FC. Breslau	4:2
Ratibor 03 — Preußen Hindenburg	1:6
Breslau 02 — SV. Kletendorf	3:2
Breslau 06 — VfL. Gleiwitz	0:4

Sachsen:

BC. Hartha — Fortuna Leipzig	2:1
SC. Planitz — Polizei Chemnitz	5:0
LfB. Leipzig — Dresdner SC.	2:0
Guts-Muts Dresden — Konkordia Plauen	3:2
Sportfreunde 01 Dresden — Tura Leipzig	3:1

Mitte:

Sportvereinig. Erfurt — SV. 99 Merseburg	0:1
1. FC. Lausche — Fortuna Magdeburg	3:1

Nordmark:

Komet Hamburg — Borussia Harburg	1:0

Niedersachsen:

Rasensport Harburg — Schwetiner SV.	1:2
ASV. Blumenthal — MSV. Lüneburg	1:0
MSV. Bückeburg — VfL. Peine	5:2
Jägermissen 1911 — Werder Bremen	1:1
Arminia Hannover — FC. St. Pauli Hamburg (Gesellschaftsspiel)	1:2

Hessen:

VfB. Großauheim — Sport Kassel	5:1
FC. 03 Kassel — FC. 93 Hanau	0:3
Hanau — Kewa Wachenbuchen	1:1
SpV. Kassel — Hessen Bad Hersfeld	0:2

Südwest:

Eintracht Frankfurt — FK. 03 Pirmasens	2:1
Reichsbahn Frankfurt — Kickers Offenbach	2:1
Borussia Neunkirchen — FSV. Frankfurt	1:2
TSG. 61 Ludwigshafen — Wormatia Worms	1:5
SV. Wiesbaden — FV. Saarbrücken	4:0

Baden:

Karlsruher FV. — 1. FC. Pforzheim	9:1
Freiburger FC. — VfR. Mannheim	2:4
Sportvereinigung Sandhofen — SV. Waldhof	0:9
VfR. Neckarau — VfB. Mühlburg	1:4
Phönix Karlsruhe — FV. Offenburg	3:6

Württemberg:

VfB. Stuttgart — SpVg. Bad Cannstadt	1:1
Stuttgarter SC. — Stuttgarter Kickers	4:0
1. SSV. Ulm — Union Böckingen	3:3

Bayern:

1. FC. Nürnberg — Jahn Regensburg	3:2
BC. Augsburg — 1. FC. 05 Schweinfurt	3:0
1860 München — BSG. Neumeyer Nürnberg	1:1
Sportvereinigung Fürth — Schwaben Augsburg	3:0
Bayern München — VfB. Coburg	3:0

Ostmark:

Vienna Wien — Grazer SK.	2:1
Admira Wien — Austro-Fiat Wien	3:4
Rapid Wien — Wiener Sportklub (Gesellspiel)	8:2
Amateur Steyr — Post-SV. Wien (Gesellspiel)	1:2

Tschammerpokal, 2. Schlußrunde

Hertha/BSC. — Hindenburg Allenstein	ausgefallen
Blau-Weiß Berlin — Riesaer SV.	3:1 (3:1)
Pork Insterburg — Brandenburg 05	1:4 (0:1)

In der dritten Schlußrunde,

die am 9. Oktober durchgeführt wird, stehen nun folgende 16 Mannschaften: VfR. Gleiwitz, Dresdner SC., Phönix Lübeck, Rot-Weiß Essen, Westfalia Herne, Fortuna Düsseldorf, SV. Waldhof, FSV. Frankfurt, VfR. Mannheim, München 1860, 1. FC. Nürnberg, VfB. Stuttgart, VfB. Mühlburg, Hertha-BSC., Blau-Weiß Berlin und Brandenburg 05.

Kreisklasse Düsseldorf

Nach drei Spieltagen gibt es noch eine Mannschaft ohne Verlustpunkte. Der Neuling Benrath 10 ließ sich auch bei seinem ersten Spiel auswärts nichts vormachen und siegte glatt über Rhenania Düsseldorf. Ohne Gegentor mußten die Velberter Bewegungsspieler aus Heiligenhaus abziehen, für die es nun einmal schwer ist, in Heiligenhaus zu gewinnen. Sonst gab es die erwarteten Ergebnisse.

Heiligenhaus 09 — VfB. Velbert 3:0 (1:0)

Die Vorstellung der Velberter Bewegungsspieler in Heiligenhaus kann man nicht anders als schwach bezeichnen. Hieran ändert auch nichts die Tatsache, daß die Gäste sofort mit Spielbeginn ihren Angriffsführer Dhünn durch Verletzung verloren. Auch das sonst so gute Sicherheitsspiel der Velberter wies starke Mängel auf.

Rhenania 09 — Benrath 10	2:4 (1:2)
Eintracht Düsseldorf — SV. 13 Düsseldorf	0:0
Viktoria 02 — Werften 04	1:2 (0:1)

1. Benrath 10	3	3	0	0	10:4	6—0
2. Heiligenhaus 09	3	2	1	0	8:0	5—1
3. Werften 04	3	2	1	0	5:3	5—1
4. SV. 13 Düsseldorf	3	1	2	0	5:4	4—2
5. Borussia Velbert	3	1	0	1	7:2	2—2
6. Schwarz-Weiß Düsseldorf	3	1	0	1	6:5	2—2
7. VfB. Velbert	3	1	0	1	2:3	2—2
8. Hertha Düsseldorf	3	0	1	1	1:2	1—3
9. Eintracht Düsseldorf	3	0	1	1	0:6	1—3
10. Viktoria Düsseldorf	3	0	0	3	2:8	0—6
11. Rhenania Düsseldorf	3	0	0	3	3:12	0—6

2. Kreisklasse

Nur drei Spiele fanden statt, da auch die Begegnung in Dornap im letzten Moment vom Programm gestrichen wurde. Die als spielschwächer angesehenen Mannschaften behielten überall die Oberhand.

Tus. Hetterscheidt — Schwarz-Weiß Neviges 3:2 (1:1)

SpFr Schlupkothen — Velbert 87 1:3 (0:0)

SV. Flandersbach — TV. Dalbecksbaum 2:1 (1:0).

Everton gestoppt

Tabellenletzter schlägt Englands Spitzenreiter 3:0

In der englischen 1. Liga war am Samstag mal wieder der Teufel los, allerhand Großkämpfe und allerhand Ueberraschungen. Die größte zweifellos die erste Niederlage des in aufregendem Stil vormarschierten Tabellenführers Everton, der sich ausgerechnet beim „Schlußlicht" der bisherigen Tabelle, Huddersfield Town, eine Abfuhr holte und dann gleich eine recht happige mit 0:3 Toren! Der Tabellenletzte besiegte den Tabellenersten, wieder einmal ein Zeichen dafür, wie dicht doch in England das Können der 22 Ligavereine beieinander steht. Da Everton mit 12 Punkten aus 6 Spielen eine reguläre Führung von vier Punkten gegen Derby County hatte (10 Punkte aus 7 Spielen), bleibt die Liverpooler Ueberraschungself zwar immer noch in Front, doch wird es jetzt, da ihr der Nimbus der Unbesiegbarkeit so nachhaltig geraubt wurde, schwer werden, den Ansturm der andern Mannschaften erfolgreich abzuwehren. Derby County hat nämlich mit 5:1 sehr eindeutig über Stoke City gewonnen und jetzt ebenfalls 12 Punkte, aber ein Spiel mehr. An die dritte Stelle ist Liverpool gerückt, das mit einem 3:0-Sieg über Leeds United auf 10 Punkte in 7 Spielen kam, während Chelsea durch die 1:5-Niederlage gegen Manchester United abrutschte und nur mehr 8 Punkte aus 7 Spielen verzeichnen kann. Aufgerückt ist jetzt auch Preston Northend, das Leeds United überholen konnte mit einem 3:1-Sieg über Birmingham, während Leeds verlor und abfiel.

Die mit großer Spannung erwartete Begegnung Arsenal — Aston Villa endete enttäuschend 0:0, auch die Bolton Wanderers spielten 0:0 gegen Leicester City, somit bleibt die Lage hinter den führenden Mannschaften Everton, Derby County und Liverpool völlig ungeklärt, denn Chelsea, Aston Villa, Bolton Wanderers und Preston Northend haben je 8 Punkte aus 7 Spielen heimgebracht. Natürlich hat sich auch am Tabellenende die Lage verändert. Huddersfield Town ist mit dem Sensationssieg über Everton über Birmingham hinweggerutscht, das jetzt am Ende steht und aus 8 Spielen erst 3 Punkte buchen konnte, während Huddersfield mit ebensoviel Spielen 5 Punkte hat, aber es ist hier genau solch ein Wirbel im Gange wie an der Spitze, denn Blackpool und Brentford mit je 6 Spielen haben 5 und 4 Punkte, Manchester United, Arsenal und Stoke City mit je 7 Spielen haben 6, 6 und 5 Punkte auf ihrem Konto. — Arsenal mit allen Kanonen unter den letzten Fünf!

Budge wird Berufsspieler

Erster Gegner: Ellsworth Vines

WB. **New York, 24. September.** (Kabel.) Donald Budge soll nun endgültig den Professional-Vertrag unterschrieben haben, von dem in den beiden letzten Jahren immer wieder die Rede war. New-Yorker Blätter melden, daß der Wimbledon-Sieger im Januar 1939 im Madison-Square-Garden seinen ersten Kampf als Berufsspieler gegen Ellsworth Vines austragen wird.

Budge wird in den nächsten Wochen als Amateur noch einige Turniere an der Pazifikküste bestreiten. Nach seinem Profidebüt soll er mit Fred Perry und William T. Tilden eine Schaukampfreise durch Nordamerika bestreiten. Als Garantiesumme wird 150 000 Dollar angegeben. Budge ist von Hause aus nicht mit irdischen Gütern gesegnet, so daß dieser Betrag für ihn sehr groß ist. Man will — nach amerikanischen Stimmen — auch Gene Mako zum Übertritt bewegen, so daß Doppelspiele zwischen Budge/Mako und Perry und Vines möglich wären.

Budge wieder USA.-Meister

Tennismeisterschaften abgeschlossen

WB. **New York, 25. September.** (Kabel.) **Die internationalen Tennismeisterschaften von USA., die wegen Regens mehrfach unterbrochen wurden, konnten nun in Forest Hills beendet werden. Die Tribünen waren vollbesetzt, zumal man im Publikum wußte, daß Donald Budge zum letzten Male an einer amerikanischen Meisterschaft teilnahm. Er holte sich den vierten Titel in diesem Jahr und siegte über seinen Doppelpartner Gene Mako 6:3, 6:8, 8:2, 6:1. Budge ist damit Meister von Frankreich, Großbritannien, Australien und USA. Bei den Frauen holte sich Alice Marble (USA.) den Titel mit einem 6:0, 6:3 gegen die Australierin Nancy Wynne.**

Deutsche Motorsport-Triumphe

Meier und Kluge Europameister

WB. **Mailand, 25. Sept.** (Drahtb.) Auf der bekannten Monza-Bahn bei Mailand, auf der die von den Autorennen her bekannten „Schikanen" fehlten, wurde der Große Motorradpreis von Italien entschieden. 40 000 Zuschauer sahen in der Halbliterklasse einen deutschen Doppelerfolg. Georg Meier auf BMW. siegte mit einem Durchschnitt von 157,135 Kilometerstunden vor seinem Stallgefährten Ludwig Krauß. Durch diesen Sieg hat sich Meier die Europameisterschaft gesichert, die in der 250-ccm Klasse Ewald Kluge auf DKW. errungen hat.

Bei den 250-ccm-Maschinen fehlte die DKW.-Fabrik-Team. Soprani auf Benelli belegte mit 140,127 Kilometerstunden den ersten Platz. Die deutschen Privatfahrer kamen gut über die Strecke, hatten aber gegen die schnellen italienischen Maschinen keine Aussichten. Ted Mellors blieb auf seiner Velocette mit einem Durchschnitt von 138,585 Kilometerstunden in der 350-ccm-Klasse siegreich und bestätigte damit eindrucksvoll seine Europameisterschaft.

Für den deutschen Motorsport hatte der Lauf der Maschinen bis 500 ccm erhöhtes Interesse, da Meister Meier hier versuchen wollte, sich endgültig den Titel eines Europameisters zu sichern. 43 Runden gleich 300,7 Kilometer waren zurückzulegen. Nur vier von sechzehn gestarteten Fahrern erreichten das Ziel. Es war ein mörderisches Rennen zwischen BMW., Gilera und Guzzi. Trotz dem günstigen Wetter fiel die Guzzi ganz aus. Die Gilera-Maschinen blieben um Runden zurück, waren machtlos gegen die gleichmäßige Fahrt der Deutschen. Nach vier Runden hatten Meier und Krauß den führenden Serafini (Gilera) von der Spitze verdrängt. Tenni (Guzzi) überholte Krauß in der zwanzigsten Runde, fiel aber beim Tanken dann entscheidend zurück.

In den letzten Runden gingen Meier und Krauß nach Gefallen mehrfach am Felde vorbei.

In den beiden anderen Klassen kamen die deutschen Privatfahrer mit ihren Sportmodellen gegen die hochgezüchteten Werksmaschinen von Benelli, Guzzi und Velocette nicht auf.

Ergebnisse:

Großer Preis von Italien 300,7 Kilometer:

Bis 250 ccm: 1. Soprani, Italien (Benelli) 2:08:45,2 Std. gleich 140,127 Stundenkilometer, 2. Martelli, Italien (Benelli) 2:08:46, 3. Rosetti, Italien (Benelli) 2:10:38, 4. Tenni, Italien (Guzzi) 2:10:34, vier Runden zurück; . . . 7. Lottes, Deutschland (DKW.), 8. Kohfink, Deutschland (DKW.); 11 gestartet, 9 am Ziel.

Bis 350 ccm: 1. Mellors, England (Velocette) 2:10:11,2 gleich 138,585 Stundenkilometer, 2. Cora, Frankreich (Velocette) 2:10:54, 3. Binder, Holland (Velocette) 2:12:48, zwei Runden zurück: 6. Anderson, England (NSU.), 7. Graf Deutschland (Norton); 16 gestartet, 9 am Ziel.

Bis 500 ccm: 1. Meier, Deutschland (BMW.) 1:54:49 gleich 157,186 Stundenkilometer, 2. Krauß, Deutschland (BMW.) 1:57:35, eine Runde zurück: 3. Vailati, Italien (Gilera), 4. Fumagalli, Italien (Gilera); 16 gestartet, 4 am Ziel.

*

Nach dem Abschluß der offiziellen Prüfungen zur Europameisterschaft der Motorradfahrer ergibt sich folgender Tabellen-Endstand:

250 ccm: 1. und Europameister Ewald Kluge (Deutschland) auf Auto-Union-DKW., 36 Punkte; 2. Petruschke (Deutschland) auf Auto-Union-DKW., 25 Punkte; 3. Gablonz (Deutschland) auf DKW., 14 Punkte; 4. Smith (England) auf Excelsior und Rosselli (Italien) auf Benelli je 7 Punkte; 6. Kohfink (Deutschland) auf DKW., Thomas (England) auf DKW. und Stoppani (Italien) auf Benelli, je 6 Punkte.

350 ccm: 1. und Europameister Ted Mellors (England) auf Velocette, 34 Punkte, 2. White (England) auf Norton, 15 Punkte; 3. Siegfried Wünsche (Deutschland) auf Auto-Union-DKW., 12 Punkte; 4. Frith (England) auf Norton, 11 Punkte.

500 ccm: 1. und Europameister Georg Meier (Deutschland) auf BMW., 24 Punkte; 2. Daniell (England) auf Norton, 20 Punkte; 3. Frith (England) auf Norton, 18 Punkte; 4. West (England) auf BMW., 12 Punkte; 5. Krauß (Deutschland) auf BMW., 8 Punkte.

Hans Stuck am Berg nicht zu schlagen

Auto-Union siegt am Majolapaß

Auf der 4,7 Kilometer langen Majola-Paßstraße bei St. Moritz kam der Deutsche Straßen- und Bergmeister Hans Stuck auf einem Auto-Union-Rennwagen der vorjährigen Konstruktion zu einem klaren Erfolg. Durch die 22 Spitzenkehren der Bergstrecke, die einen gewaltigen Höhenunterschied aufweist, steuerte Stuck den deutschen Rennwagen in 3:07,6 Stunden mit einem Durchschnitt von 72,727 Stundenkilometer. Abermals zeichnete sich der Schweizer Hug mit seinem 1,5-Liter-Maserati aus. Er durchfuhr die Strecke in 4:08,8 Minuten und war damit weit schneller als der Sieger der Zwei-Liter-Klasse, Christen (Maserati), der 4:31,6 Minuten gebrauchte.

Drei DKW.-Siege in Polen

Drei Fahrer entsandte die Auto-Union auf DKW.-Maschinen zum Großen Motorradpreis von Polen nach Warschau. Alle drei fuhren als Sieger in neuen Rekordzeiten durch das Ziel. Ihre Leistungen sind um so höher zu bewerten,

S. Stankovits †

WB. Wien, 25. September. (Drahtb.) **Szillard Stankovits, der Präsident der Europa- und Regel-Kommission des Internationalen Leichtathletik-Verbandes, ist im Sanatorium Auersperg an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Vor acht Tagen hatte sich Stankovits, der ein Alter von 65 Jahren erreicht hat, nach Wien begeben, wo er den Europameisterschaften der Frauen beiwohnte. Am zweiten Tage der Veranstaltung mußte er sich wegen einer linksseitigen Lungenentzündung in das Sanatorium Auersperg begeben, doch waren alle Bemühungen vergebens.**

Stankovits war in seiner Jugend aktiver Leichtathlet und übernahm später als Präsident den MASE. Budapest, einen der erfolgreichsten ungarischen Athletik-Vereine. Als Präsident der Europa- und Regel-Kommission leistete er für die internationale Leichtathletik wertvolle Arbeit.

als die Strecke nicht allen Anforderungen moderner Rennbahnen gerecht wurde. Am schlimmsten wirken sich die nicht genügend rutschfesten Straßenteile aus. Petruschke eröffnete den Reigen der DKW.-Erfolge in der Klasse bis 250 ccm. Wünsche vollbrachte das gleiche mit dem 350er Modell. Die Begeisterung der Zuschauer steigerte sich, als auch der junge Bungerz in der Halbliterklasse zum Siege kam.

Polizei-Boxer melden

SA.-Sturmbann I/193 Rheinhausen — Polizei-SV. Wuppertal 10:10

Am Samstag waren die Boxer vom Polizei-Sportverein Wuppertal in Rheinhausen und machten dort mit der Vorstaffel des SA.-Sturmbannes I/193 einen Klubkampf, der mit 10:10 Punkten unentschieden endete. Der schönste Kampf des Abends war die Begegnung im Halbschwergewicht, die beiderseits technisch sehr gut durchgeführt wurde und dem Wuppertaler Schmidt mit einem Sieg über Sündermann, dem 2. SA.-Reichssieger, einen beachtenswerten Erfolg brachte. Stark verbessert zeigte sich auch Breitfeld, dem schon lange Jahre erfolgreich kämpfenden Gaumeister und 2. SA-Reichssieger Scholten einlinientschieden abzwang. Für die Polizei gewannen noch Mocilar I, der den SA.-Gruppenmeister Lösch in der ersten Runde k.o. schlug, ferner Herziger, der ebenso schnell durch Niederschlag über Kemschinski siegte, und Haller, der klarer Punktsieger über Pörsken wurde.

Die Ergebnisse: Jugend: Bantamgewicht: Mocilar II (P.) — Neubaum (R.) nach Pkt., Federgewicht: Kürten II. (R.) — Guntermann (R.) n.P., Leichtgewicht: Kürten I (P.) — Quinten (R.) unentschieden, Leichtgewicht: Kortmann (P.) — Nowitsch (R.) nach Pkt., Senioren: Bantamgewicht: Mocilar I. (P.) — Lösch (R.) 1. Runde k.o., Leichtgewicht: Breitfeld (P.) — Scholten (R.) unentschieden, Mittelgewicht: Gliem (P.) — Geerken (R.) n. Pkt., Weltergewicht: Haller (P.) — Pörsken (R.) nach Pkt., Weltergewicht: Herziger (P.) — Kemschinski (R.) 1. Rde. k.o., Halbschwergewicht: Schmidt (P.) — Sündermann (R.) nach Punkten.

Jugend-Vergleichskampf

Schwarz-Weiß — SSV. Wuppertal 46:44

Zweimal standen sich diese regen Jugendmannschaften schon gegenüber. Einmal gewann SSV., einmal Schwarz-Weiß. Nun ging es um die Entscheidung. Beide Mannschaften waren ungefähr gleichwertig. Die Schwarz-Weißen siegten knapp mit 2 Punkten Vorsprung. Ihr Sieg war jedoch verdient, da sie auf ihren besten Sprinter verzichten mußten und außerdem Jacobi beim Start zum 1000-Meter-Lauf stürzte und dadurch nicht seine sonstige Leistung erreichte.

Die Ergebnisse sind gut, teilweise hervorragend. Wir erwähnen die 11,4 Sekunden Böhmes im 100-Meter-Lauf und die 9,55 Minuten von Wolferts. Hierbei müssen die Bahnverhältnisse im Nordpark berücksichtigt werden.

Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Böhme, SSV., 11,4, 2. Dünnebeck, SW., 11,7, 3. Overbeck I, SSV., 11,8. 1000 Meter: 1. Reinshagen, SSV., 2:49,6, 2. Jacobi, SW., 2:53,8, 3. Stocker, SW., 3:03,4. 3000 Meter: 1. Wolferts, SW., 9:50, 2. Zibell, SW., 10:13, 3. Schweim, SSV., 10:15. 4×100 Meter: 1. Schwarz-Weiß 48,8, 2. SSV. Wuppertal 49,2 Sek. 3×1000 Meter: 1. Schwarz-Weiß 9:01,8, 2. SSV. 9,28 Min. Weitsprung: 1. Böhme, SSV., 5,92 Meter, 2. Sohlbach, SW., 5,54, 3. Overbeck, SW., 5,41 Meter. Hochsprung: 1. Sohlbach, SW., 1,62 Meter, 2. Overbeck, SSV., 1,57 Meter, 3. Böhme, SSV. und Jacobi, SW., je 1,52 Meter. Diskuswerfen: 1. Overbeck 2, SSV., 37,98 Meter, 2. Overbeck 1, SSV., 36,25 Meter, 3. Stocker, SW., 29,57 Meter. Kugelstoßen: 1. Overbeck 2, SSV., 14,— Meter, 2. Overbeck 1, SSV., 12,91 Meter, 3. Sohlbach, SW., 11,96 Meter, 4. Körting, SW., 11,90 Meter.

25 Jahre Rasensport Tönisheide

RSp. Tönisheide — Borussia Velbert 1:8 (0:1)

Aus Anlaß ihrer 25-Jahr-Feier hatten die Tönisheider Rasensportler die klassenhöheren Velbertier Borussen, mit denen sie eine Zeitlang gemeinsam ein Stück Vereinsgeschichte gemacht hatten, zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet. Während die Rasensportler gerade an diesem Tage stark unter ihrer sonst gewohnten Form spielten, warteten die Borussen mit sehr guten Leistungen auf. Im ersten Spielabschnitt hatten sie es ganz auf eine Zermürbung der hinteren Reihen der Tönisheider Mannschaft abgesehen. Das gelang vollkommen. Nach der Pause war die Abwehr der Tönisheider nicht mehr ernsthaft fähig, Widerstand zu leisten, wobei allerdings erwähnt werden muß, daß der Tönisheider Torwart einen besonders schwachen Tag hatte.

Abends fand im großen Saal von Mühlenmeister die Jubelfeier statt. Die Tönisheider Bürgerschaft bekundete durch ihre starke Anteilnahme erneut ihre Verbundenheit mit den Rasensportlern. Neben Vertretern der Partei brachte auch ein Vertreter der Stadtverwaltung Neviges dem Jubelverein seine Glückwünsche dar.

Zum vollen Gelingen der Feier, die einen in jeder Hinsicht zufriedenstellenden Verlauf nahm, trugen die turnerischen Darbietungen der Turnerinnenabteilung des Tönisheider Turnvereins und die Gesangsvorträge des MGV. Widerhall wesentlich bei.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer. (Stellvertreter Wolfgang Müller, in Urlaub) Verantwortlicher Schriftleiter: Arani Tapmen. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Carl Meyer, sämtlich in Wuppertal, D.-A. 11. Bl. 38 über 12 000. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Stutensieg im Preis des Winterfavoriten

Tatjana vor Anekdote und Wehr dich im Kölner Hauptrennen

WG. Köln, 25. Sept. (Eig. Bericht.) Nur selten ist der Tag des Preises des Winterfavoriten, der letzten klassischen Zweijährigenprüfung in Westdeutschland, so vom Wetter begünstigt gewesen wie in diesem Jahr. Kein Wölkchen trübte den Himmel, aus dem die Sonne fast sommerlich heiß herniederstrahlte. Die Turfstätte in Merheim bot wieder einmal das Bild eines ganz großen Tages, denn Tausende und aber Tausende waren herbeigeeilt, um der Entscheidung dieses Rennens beizuwohnen, das zehn Vertreter des jüngsten Jahrgangs — ausnahmslos Pferde guter und bester Klasse — am Ablauf zusammenführte.

Wie im Vorjahr, so war es auch diesmal eine Stute, die sich mit dem Siegeslorbeer schmücken konnte. Tatjana, ein vielversprechender Sprößling der Erlenhofer Scholle, zeigte hier, aus welchem Holz sie geschnitzt ist. Sie gewann leicht mit einer Länge vor Anekdote und Wehr dich in der sehr guten Zeit von 1:27,2 Minuten nach einem Rennen, dessen Ausgang erst kurz vor dem Ziel entschieden war und dessen ungemein wechselvoller Verlauf mit höchster Spannung verfolgt wurde. Der Start klappte ausgezeichnet, da das Feld in Linie absprang. Auf den ersten Plätzen sah man vom Fleck weg Anekdote, Wehr dich und Tatjana, doch wurde die Erlenhofer Stute Ende der Gegenseite behindert und fiel zurück. Das gleiche Mißgeschick hatte Kumbuke, der nach diesem Zwischenfall nie mehr nach vorn kam. Im Bogen hatte Anekdote noch klar die Führung vor Wehr dich, Ingwer und der wieder aufgerückten Tatjana. Am Weidenpescher Park in Höhe der Stehplätze schritt Wehr dich zum Angriff auf Anekdote, kam aber nicht vorbei und war kurz darauf geschlagen. Anekdote schien schon gewonnenes Spiel zu haben, als in der Distanz plötzlich neben ihr Tatjana auftauchte, die innen einen Durchschlupf gefunden hatte. Anekdote wehrte sich verzweifelt und zog zum Schluß sogar nochmals an, ohne aber verhindern zu können, daß Tatjana als das weitaus schnellere Pferd kurz vor dem Ziel den entscheidenden Vorteil erlangte. Anekdote behauptete ebenso sicher den zweiten Platz, mußte diesen aber an Wehr dich abtreten, da sie angeblich Mitte der Geraden den Schlenderhaner Hengst behindert haben sollte.

Ergebnisse

1. Astrologie-Rennen: 1. Roselenker (W. Held), 2. Schwarzdrossel, 3. Silberspiegel; ferner: Schutzhoheit, Heidgeist, Werra, Adjunkt, Nullus, Longido. Toto: Sieg 65, Platz 18, 14, 19, 21, EW. 184:10.

2. Waffenschmied-Rennen: 1. Norne (L. Haut), 2. Bridore, 3. Gräfin Isabella; ferner: Pomponius, Thammo, Orotava, Marschall Vorwärts. Toto: Sieg 105, Platz 24, 24, 17, EW. 968:10.

3. Eiritzling-Rennen: 1. Barsdorf (M. Schmidt), 2. Friederike, 3. Staatspreis; ferner: Janiculus. Toto: Sieg 18, Platz 13, 16, EW. 88:10.

4. Preis des Winterfavoriten: 1. Tatjana (K. Visek), 2. Wehr Dich, 3. Anekdote, 4. Ingwer; ferner: Kumbuke, Entscheidung, Mauritius Antuy, Widerspruch, Thorlind. Toto: Sieg 91, Platz 15, 12, 30, 16, EW. 188:10.

5. Güldenring-Ausgleich II. 1. Totes Rennen zwischen Poets Fancy (G. Streit) und Amarantbus (K. Buge), 3. Steinbach; ferner: Panderos Patron, Palastherold, Clain, Allusion. Toto: Sieg 13/14, 29/19, Platz 27, EW. 72:10.

6. Preis der Kölner Trynithsgentrale: 1. Dichwurz (H. Richter, 2. Gnom, 3. Torgowy; ferner: Lampe, Polarstern, Schnürfeldarsch, Graf Han, Hasardeur. Toto: Sieg 27, Platz 15, 16, 23, EW. 206:10.

7. Artischocke-Rennen: 1. Abteilung: 1. Fohre (H. Wenzel), 2. Ansahrt, 3. Infant; ferner: Mogul, Saarburg, Heidekönig, Ortenau. Toto: Sieg 56, Platz 12, 11, 13 EW. 100:10. — 2. Abteilung: 1. Cocuras (A. Lommatzsch), 2. Blumenkönigin, 3. Filene; ferner: Morgenluft, Tivo, Gladius, Kurigalsu. Toto: Sieg 25, Platz 14, 23, 30, EW. 212:10.

8. Edel-Bitter-Hürdenrennen: 1. Yquem (H. Kybela), 2. Gewehrlauf, 3. Jupiter, 4. Georgette; ferner: Kukuruz, Finoterie, Meldereiter, Adagio, Falstaff, Coronel. Toto: Sieg 56, Platz 17, 17, 14, 46, EW. 214:10.

Karlshorst

1. Knirps-Verkaufs-Hürdenrennen: 1. Barthun (R. Eder), 2. Valanda, 3. Lord; ferner: Octaviana, Christine, Larisari, Expressionist, Michel. Toto: Sieg 128, Platz 18, 13, 12, EW. 288:10.

2. Minus-Jagdrennen: 1. Höllenfürst (R. Fliesh), 2. Tempo, 3. Vega; ferner: Charlatan, Longinus, Najad, Frigga. Toto: Sieg 16, Platz 14, 22, 24, EW. 96:10.

3. Großes Hürdenrennen: 1. Cirano (E. Maetzig), 2. Armenienne, 3. Raubritter; ferner: Manzanares, Günstling, Royal-Pantalon, Märchenprinz, Vague à l'Ame. Toto: Sieg 65, Platz 18, 13, 15, EW. 192:10.

4. Braut-Flachrennen: 1. Peloponnes (F. Müller), 2. Norman, 3. Rheinwacht; ferner: Claasoen, Graf Nicl, Rhein, Kriegsflamme, Novarro da Gubio. Toto: Sieg 19, Platz 13, 27, 13, EW. 396:10.

5. Winter-Preis: 1. Herzogin (R. Flieth), 2. Lord, 3. Mentor; ferner: Königskerze, Meisterin. Toto: Sieg 17, Platz 11, 12, EW. 28:10.

6. Consuela-Verkaufs-Flachrennen: 1. Treuer Geselle (G. Zuber), 2. Zentaur, 3. Talfahrt; ferner: Kanzlist, Burus, Campo Santo. Toto: Sieg 18, Platz 12, 14, EW. 48 : 10.

7. Wohlfahrts-Jagdrennen: 1. Horrido (W. Acklau), 2. Lordatz, 3. Heldenfaust; ferner: Eitel, Eisack, Ostram, Spitzmaus. Toto: Sieg 47, Platz 18, 29, 23, EW. 684:10.

8. Scherz-Ausgleich: 1. Lachtaube (W. Acklau), 2. Mädchenfreund, 3. Hagelschlag; ferner: Kampfspiel, Atlas, Walküre, Bido. Toto: Sieg 148, Platz 26, 18, 16, EW. 800 : 10.

Longchamp

Prix de la Lorie: 1. Clotilde (W. Johnstone), 2. Eagle, 3. Le Mutin III; ferner: Général Urlé, Toison d'Or III, Amicale, Antoufbla,e Ledendard, Tutor, Dag, Ogre, Vélise, Guard Pozrpoint, Tvona, Valse de Vienne, Freditte. Toto: Sieg 33, Platz 17, 30, 33.

Prix de Saint Patrick: 1. Galérien (J. Laumain), 2. Tricameron, 3. Son Ampdore; ferner: Rodrigue, Quinault, Frondeur, Aetdolcine, Rinolda, Rozette. Toto: Sieg 67, Platz 14, 11, 13.

Prix du Prince d'orange: 1. Vatellor (C. H. Semblat), 2. Yoshiwara, 3. Dilemne II; ferner: Alfredo, Frisquet, Gad Lord Désidério, Rodin. Toto: Sieg 17, Platz 11, 23, 15.

Prix Vermoille: 1. Ma Normandie (J. Laumain), 2. Argolide, 3. Terre Rose; ferner: Patoche, Lucques, Ad Astra, Loggia. Toto: Sieg 80, Platz 32, 24.

Prix des Chenes: 1. Iriff (C. Bouillon), 2. Saute Ruisseau, 3. Sunburt; ferner: Nahid Pacha, Atout Maitre, Jennie, Ximénie, Paradase. Toto: Sieg 37, Platz 17, 17, 33.

Prix de Chatillon: 1. Darsine (G. Dufores), 2. Perle fine V, 3. Sadiva; ferner: Kisaki Platinum Blonde, April Shower, Alcée II, Chrysaline. Toto: Sieg 45, Platz 18, 23, 22.

Maisons-Laffitte am Montag:

1. Rennen: Shindy — Pirogue; 2. Rennen: Maitre Gadiche — Kirgate; 3. Rennen: Canaletto — Arary; 4. Rennen: Bouton d'Or — Quartier Maitre; 5. Rennen: Sesterce — Apollonius; 6. Rennen: Stall Widener — Istandor; 7. Rennen: Premier Avril — Sedia Gestatoria.

Im Boxsport wird durchgegriffen

Eder-Manager suspendiert

WG. Berlin, 24. September. (Drahtb.) Die Ermittlungen des Berufsverbandes Deutscher Faustkämpfer haben ergeben, daß Max Blesgen (Köln), der Manager von Gustav Eder, in erster Linie die Absage des Kampfes Eder — van Klaveren verschuldet hat, der dazu führte, daß der ganze Kampfabend am Freitag ausfiel und zahlreiche Boxer so um ihre Gagen kamen. Blesgen, der weiterhin den hoffnungsvollen Kreitz (Aachen) betreut, wurde vorläufig und bis zur endgültigen Klärung der Angelegenheit suspendiert. Alle Veranstalter und sportlichen Leiter werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit Blesgen keine Geschäfte getätigt werden dürfen, bis eine entsprechende Benachrichtigung durch den BDF. erfolgt.

Drei Siege von Stöck

WG. Wittenberg, 25. September. (Drahtb.) Auch am zweiten Tage des nationalen Sportfestes des KTV. Wittenberg gab es schöne Leistungen. Spring versuchte sich nach einer eben überstandenen Erkrankung über 20 Kilometer, konnte aber keinen neuen Rekord aufstellen. Mit 1:10:06 Stunden blieb er um sechs Minuten hinter seiner Bestzeit zurück. Ausgezeichnet war Stöck in Form, der im Diskuswerfen mit 46,14 Meter, im Kugelstoßen mit 15,90 Meter und im Speerwerfen mit 62,88 Meter siegreich blieb. Woellke traf zusammen mit Schröder später ein. Beide nahmen an Einladungswettbewerben teil. Woellke kam auf 16,27 Meter im Kugelstoßen vor Stöck mit 16,05 Meter. Blask siegte diesmal im Hammerwerfen mit 56,29 Meter vor Hein mit 56,10 Meter. Die 1500 Meter holte sich Schaumburg in 3:59 Minuten. Jakobs startete über 5000 Meter und siegte in 15:14,8 Minuten. Von den weiteren Ergebnissen ist der 100-Meter-Sieg zu erwähnen. Leichum erzielte 10,6 Sekunden. Den Weitsprung gewann Leichum mit 7,47 Meter.

500mal auf die Zugspitze

Drei Veteranen der Berge trafen sich

Man muß die Feste feiern, wie sie fallen. Und so trafen sich dieser Tage irgendwo in einem bayerischen Alpendorf drei Männer, die mit einem ganz besonderen Jubiläum aufzuwarten hatten. Am liebsten hätten sie ja ihren Festtagsschmaus hoch oben auf dem Felsgrat oder auf einer Alm gehalten und wären auch mit Milch und Kaiserschmarrn zufrieden gewesen, aber einer von ihnen, der greise „Schweizerbartl" von Kaltenbrunn bei Garmisch, hätte den Aufstieg nicht mehr „derpackt", denn seine 81 Lebensjahre hängen ihm wie ein schweres Gewicht an den Beinen, wenn er auch sonst noch rüstig und guter Dinge ist. Also, da saßen sie auf der Ofenbank um den Eichentisch, leerten bedächtig einen Maßkrug nach dem anderen, schmauchten die Pfeife und stopften sich ab und zu eine tüchtige Prise in die Nase. „Wenn man schnupft, verzählt's sich leichter", meinte der Ludwig Duffner, seines Zeichens Schmiedemeister in Westenhofen bei Schliersee, und der Kämpfl Michl aus Rosenheim, der Dritte im Bunde, nickte dazu. Bald hätten sie sich gestritten vor lauter Bescheidenheit, denn keiner wollte Tüchtigeres geleistet haben als der andere. Und damit hatten sie schon recht, denn jeder von den drei Veteranen der Berge, denn um solche handelt es sich, könnte dicke Bücher über seine Erlebnisse schreiben .

Fangen wir bei dem 56jährigen Duffner Ludwig an, den man den „Geist der Rotwand" nennt. Als er vor kurzem wiederum auf dem Gipfel des 1884 Meter hohen Berges, der sich nördlich von Schliersee erhebt, stand, war es zum 1300mal, daß er ihn bestiegen hat. Wenn das kein Grund zum Feiern ist! 1300mal auf einem Berg, der zwar kein Riese ist, aber seine Tücken hat und eine gut sechsstündige Marschleistung verlangt. Duffner ist es bei seinen Bergpartien einerlei, ob die Sonne heiß herniederbrennt oder der Regen wie spitze Nadeln ins Gesicht schlägt, er stapft im tiefen Schnee des Winters und kämpft sich durch den tosenden Sturm des Herbstes, weil er es eben gewohnt ist, alle paar Sonntage droben auf der Hütte Einkehr zu halten und sich den Wind um die Ohren pfeifen zu lassen. Sein Vater hat es ja nicht anders gemacht, der zwar „nur" 293mal auf der Rotwand war, aber dafür bis ins hohe Greisenalter hinein noch seine Aufstiege unternommen hat.

Es war im Jahre 1888, also vor genau 50 Jahren, da faßte der alte Duffner den sechsjährigen Buben Ludwig an der Hand und sagte: „Büabei, jetzt gehn mar da nauf!" Und der Junge hüpfte vor Freude, weil er glaubte, dort oben auf der rötlich schimmernden Felsenwand könne er in den Himmel langen. Daraus wurde freilich nichts, aber die Liebe zur Bergsteigerei war damals dem Jungen wie eine lodernde Flamme aufgegangen

Der kletternde Lastenträger

Im Jahre 1907 stand Ludwig zum ersten Male auf den Brettln und wurde darob nicht wenig angestaunt und auch ausgelacht. „Der verrückte Schmied von Westenhofen", spöttelte man, aber Duffner kümmerte sich den Teufel darum und fuhr wie der Wind von den Hängen seines geliebten Berges herab. 31 Jahre fährt er jetzt schon Ski und nie ist ihm ein Unfall passiert, obwohl die Rotwand wahrhaftig nicht zu den leichtesten Partien zählt. Dafür hat er schon vielen Menschen aus ihrer hilflosen Lage geholfen, zahlreiche Verletzte abtransportiert und nicht wenige vom sicheren Tode des Erfrierens gerettet. Aber davon macht der Duffner kein Aufhebens.

Die Zugspitze mit ihren 2963 Meter hatte es dem 81jährigen Bergführer Bartholomäus Schweizer angetan, den man kurz „Schweizerbartl" nennt. 500mal war er auf bisher Deutschlands höchstem Berg, freilich nicht immer zu seinem reinen Vergnügen. Dreihundertmal hat er Gäste hinaufgeführt und 200mal hatte er es noch schwerer, da mußte er schwere Lasten auf dem Rücken tragen, die zu Bauarbeiten oben gebraucht wurden. Wenn es auf schwindelndem Pfade Seile oder Haken anzubringen galt, holte man den Schweizerbartl, der mithalf, die erste kleine Schutzhütte auf der Zugspitze zu errichten und der Kalk, Zement und Ziegelsteine in vielstündiger Kletterei nach oben schleppte, als die Knorrhütte errichtet wurde. Mit 13 Jahren schon hat er sich an den damals noch sehr gefürchteten Felsgiganten gewagt, er ist geklettert wie eine Gemse, und die alterfahrenen Alpinisten haben nicht wenig über die Geschicklichkeit des Jungen gestaunt.

Stammgast auf dem Brünnstein

Als im September 1870 der Sieg von Sedan gefeiert wurde, stieg er mit einem Begleiter zum zweitenmal auf die Zugspitze und entzündete um 10 Uhr nachts auf dem Grat 24 Magnesiumfeuer, die weithin über das Land leuchteten und ein prächtiges Schauspiel boten. Im Jahre 1900 wurde die Meteorologische Station auf des Altreichs höchstem Berg errichtet, und wieder war es Bartl Schweizer, der dem ersten Beobachter Josef Enzensperger die Räume einrichten und ihm im Winter wie im Sommer durch seine zahlreichen Besuche das Einsiedlerdasein ein wenig erleichtern half. Es hat Wochen gegeben, da der schneidige Bergführer Tag für Tag auf die Zugspitze gestiegen ist, und erst, als ihn mit 72 Jahren das Zipperlein in die Beine kniff, hing er das Kletterseil endgültig an den Nagel. Nun erst konnte er sich zur Ruhe setzen und sich um das Wohl und Wehe seiner 18 Kinder kümmern.

Wäre noch von dem dritten Jubilar, dem Rosenheimer Bergsteiger Michl Kämpfl zu berichten, den man allgemein den „Brünnsteinläufer" nennt und der vor wenigen Tagen zum 750. Male den 1620 Meter hohen, majestätischen Felsen der Inntaler Berge bestieg. Das hohe Alter hat seine Haare auch schon schlohweiß gefärbt, aber Kämpfl, der als Reichsbahnbeamter dem Staate treu gedient hat, denkt nicht daran, seinen sonntäglichen Besuch auf dem Brünnsteinhaus aufzugeben. Er ist dort oben Stammgast, und wenn sein Platz auf der Ofenbank einmal leer bleibt, dann macht sich die Sennerin Sorgen und holt in Rosenheim Erkundungen ein, ob der „Michl" krank sei oder was ihn sonst abgehalten hat, seinen geliebten Berg aufzusuchen. Ja, das nennt man Leidenschaft und Liebe zu den Felsen, die wie ein ewiges Denkmal der Urzeit ihre steinernen Finger in den Himmel recken und auf deren sturmumtosten Gipfeln die Brust sich weitet und es sich freier atmen läßt als drunten in den Niederungen des Alltags.

Die vergessene Königin von Moheli

Der Gendarm als Prinzgemahl

Der französische Staatspräsident hat das Gesuch der ehemaligen Königin Maschamba von Moheli, die mit einem Gendarm verheiratet ist und in dem französischen Dorf Clery (unweit von Dijon) lebt, auf Erhöhung ihrer Rente bewilligt.

Wohl eine der seltsamsten Gestalten der französischen Kolonialgeschichte ist die heute bereits 68jährige Exkönigin Maschamba von Moheli, deren romantische Ehe mit einem französischen Landgendarmen um die Jahrhundertwende viel Aufsehen erregte. Maschamba trat im Jahre 1895 Thron und Krone ihres kleinen Insel-Königreiches in der Nähe von Madagaskar an Frankreich ab. Man einigte sich gütlich mit der schokoladenfarbenen Monarchin, die von ihren Landsleuten besonders wegen ihrer großen Schönheit bewundert wurde, und Maschamba war vernünftig genug, es nicht auf einen hoffnungslosen Krieg zwischen Moheli und Frankreich ankommen zu lassen.

Aber man erwies der Königin für ihren Thronverzicht eine Gegenleistung. Maschamba hatte sich nämlich in einen jungen Gendarm namens Paule, einen Weißen, der in Madagaskar stationiert war, verliebt. Die Regierung erlaubte ihr, den Erwählten ihres Herzens zu heiraten. Paule wurde ehrenvoll aus dem Dienst entlassen, und überdies setzte man dem „königlichen Paar" eine großzügige staatliche Pension aus, mit der es recht gut leben konnte. Die Exkönigin Maschamba ließ sich mit ihrem Mann in Clery in der Nähe der französischen Stadt Dijon nieder und richtete sich dort eine hübsche kleine Musterfarm mit Hühnerzucht und Gemüsegarten ein, und so wurde aus einer historischen Episode eine wahre Idylle, zumal das Paar drei Kinder, zwei „Prinzessinnen" und einen „Prinzen" bekam.

Die „königliche" Rente wird zwar heute noch ausbezahlt, aber sie hat einen Haken: man hatte seinerzeit die Pension auf der Basis der Lebenshaltung vom Jahre 1900 kalkuliert, und die Summe, die der Staat der Exkönigin von Moheli gibt, entspricht keineswegs den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Jedermann weiß, daß die Preise in Frankreich in den letzten vierzig Jahren ganz erheblich gestiegen sind, und mit einer monatlichen Summe, die 1900 recht stattlich war, kann man heute nur noch ein paar Tage existieren. Das „königliche" Ehepaar lebt heute in den ärmlichsten Verhältnissen. So kann man es Maschamba nicht verdenken, daß sie sich wiederholt an die französische Regierung wandte mit der Bitte, man möge ihre Rente doch dem heutigen Lebensstandard angleichen. Ihre Eingaben landeten indessen auf irgendeinem Schreibtisch des Ministeriums, wo sie unbeantwortet blieben. Die Exkönigin von Moheli war vergessen und abgetan.

Im Vorjahr geschah es, daß sich die „Prinzessin" Louise, die älteste Tochter des Paares, mit einem Elektro-Ingenieur namens Oneglia verheiratete. Diesem gelang es endlich, durch eine Erfindung die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf sich und die Familie seiner Gattin zu lenken. Es gelang ihm, Riesenfrüchte und seuchenfreie Kartoffeln dadurch zu züchten, daß er die Felder mit Hilfe von Antennen elektrisch beeinflußte. Oneglia bezeichnet sich selbst als den Entdecker der „modernen Elektrokultur" und hat mit seinen landwirtschaftlichen Experimenten einiges Aufsehen erregt. Das ebnete ihm den Weg ins Ministerium, wo er durchsetzte, daß der französische Staatspräsident das Gesuch der Exkönigin Maschamba um Erhöhung ihrer Pension persönlich in die Hand bekam. Nun hat Monsieur Lebrun dieses Gesuch bewilligt und sogar angekündigt, daß er dem „königlichen Paar" in seinem Farmhaus in Clery demnächst einen Besuch abstatten werde.

Heldentum der chinesischen Bauerntochter

Amazonen des zwanzigsten Jahrhunderts

Die Japaner haben dieser Tage bei einem Vorstoß an der Yangtse-Front ein chinesisches Bataillon aufgerieben, das aus 13 000 Frauen im Alter von 17 bis 28 Jahren bestand. Ein großer Teil der Amazonen wurde gefangengenommen.

Frauen im Kugelregen — das ist ein Thema, das schon viele Dichter besungen haben und zu dem auch die kriegerischen Auseinandersetzungen des 20. Jahrhunderts manchen Beitrag geliefert haben. Frauen-Regimenter widersprechen den Grundsätzen der zivilisierten Staaten, und wenn von den Sowjetrussen und spanischen Bolschewisten, die ganze Weiberherden ohne Ausbildung in den Kugelregen trieben, abgesehen wird, wird man auch nirgendwo weibliches Militär, das in den Schützengräben abkommandiert wird, vorfinden. So wertvoll die Hilfe der Frau in der Etappe und in den Lazaretten sein mag, so überflüssig und widersinnig erscheint sie an der Front. Es geschah im fernöstlichen Konflikt zum ersten Mal, daß eine Frauentruppe in die Kampftätigkeit eingriff.

Dennoch ereignet es sich immer wieder, daß Frauen sich in eine Militärtruppe einzuschmuggeln versuchen und daß es ihnen tatsächlich gelingt, ihr wahres Geschlecht zu verbergen. Vor einiger Zeit fiel auf japanischer Seite, wo selbstverständlich der Frau jede kriegerische Betätigung untersagt ist, ein junger Unteroffizier, bei dessen Rücktransport man erst entdeckte, daß er — ein junges Mädchen war. Die 17jährige Bauerntochter Li-Tsien hatte es verstanden, als Mann aufzutreten, und selbst ihre Kameraden waren nicht darauf gekommen, daß monatelang ein weibliches Wesen Schulter an Schulter mit ihnen gekämpft hatte.

Aehnliches ereignete sich auch im abessinischen Feldzug Italiens, den zwei Schwestern aus Urbino als Freiwillige mitmachten. Erst nach der Einnahme von Addis Abeba kam man durch das Geständnis der einen von ihnen darauf, daß die zwei Soldaten, die ihren Dienst tadellos versahen und wiederholt das Lob ihrer Vorgesetzten erhalten hatten, Mädchen waren. Natürlich wurden sie sofort wieder in die Heimat zurückgeschickt, man hat ihnen indessen in Anbetracht ihrer Leistungen und ihrer patriotischen Gesinnung die Anerkennung nicht versagt.

Im Weltkrieg hat es sich wiederholt, sowohl auf deutscher, als auch auf gegnerischer Seite ereignet, daß junge Mädchen versuchten, als Männer mit ins Feld zu ziehen. Allerdings konnten diese Abenteuer in den allermeisten Fällen schon von vornherein vereitelt werden. Immerhin gelang es beispielsweise einem amerikanischen Farmermädel aus Kentucky, mit einem Truppentransportschiff nach Europa zu kommen, wo sie mit ihrem Regiment an die Westfront zog.

Ehe sie indessen sich aktiv betätigen konnte, kam der Waffenstillstand. Erst dann meldete sich die Amazone und gestand ihre Maskerade. Sie erklärte, sie habe es nicht ertragen können, daß ihr Bräutigam an der Front sei und daß sie zu Hause auf ihn warten mußte. Eine bereits 35jährige Schottin hat den ganzen Weltkrieg in feldgrauer Uniform mitgemacht, ohne daß man ihr wahres Geschlecht entdeckt hätte. Man bereitete ihr bei der Heimkehr der britischen Truppen, nachdem sie ihr Geheimnis endlich preisgegeben hatte, einen stürmischen Empfang.

Tragisch ist die Geschichte einer jungen Bulgarin, die sich an der Balkanfront durch besondere Tapferkeit auszeichnete. Sie kehrte von einem nächtlichen Erkundungsgang nicht mehr zurück und erst später erfuhr man, **daß der Soldat Bozidar Akif ein Mädchen war.**

Die ersten Kopfstürze

Bezirksklasse schon am zweiten Sonntag bunt und munter

In der Gruppe 5 der niederrheinischen Bezirksklasse rollten am Sonntag die Fußballpunkte so eigenwillig wie in manchen Jahren vorher. Die verhältnismäßig ruhige Lage vom Vorsonntag ist nicht mehr vorhanden. Fast alle Mannschaften haben schon ihr Teil abbekommen. Und wenn sie, wie Cronenberg, Langenberg und TBV. Vohwinkel bis heute noch keinen Minuspunkt aufzuweisen haben, so haben sie die Gewißheit mitgenommen, daß auch ihnen vielleicht schon in Kürze das Schicksal einer Niederlage blühen kann.

Das bemerkenswerteste Ergebnis des Tages: Schwarz-Weiß ist zu schlagen. Der Geheimfavorit ist selbst auf eigenem Platz verwundbar. Das zweite, nicht ganz erwartete Ergebnis: Blau-Gelb kommt ohne Punkt aus Küppersteg heim. Und das Gesamtergebnis: Wie schon gesagt, die schwächeren Mannschaften sind gar nicht so schwach, wie sie manchmal gemacht werden.

In Langerfeld ging es heiß her. Wer die Schuld daran trägt, daß es zu unliebsamen Zwischenfällen kam, wird sicherlich noch von Amts wegen genau untersucht werden. Wir aber wiederholen an dieser Stelle: Her mit den eisenharten Schiedsrichtern!

1.	SC. Cronenberg	2	2	0	0	4:1	4—0
2.	SV. Langenberg	2	2	0	0	7:3	4—0
3.	TBV. Vohwinkel	1	1	0	0	3:1	2—0
4.	Schw.-Weiß Wuppertal	2	1	0	1	3:2	2—2
5.	VfB. Remscheid	2	1	0	1	5:4	2—2
6.	Blau-Gelb Wuppertal	2	1	0	1	3:3	2—2
7.	Jahn Küppersteg	2	1	0	1	2:3	2—2
8.	TSV. Ronsdorf	2	0	1	1	1:3	1—3
9.	SC. Sonnborn	2	0	1	1	2:5	1—3
10.	SG. Langerfeld	1	0	0	1	2:3	0—2
11.	FC. Ohligs 06	2	0	0	2	3:7	0—4

Stobba fehlte!

Schwarz-Weiß Wuppertal — SC. Cronenberg 1:2 (0:2)

Um es vorweg zu sagen, bereitete die Schwarz-Weiß-Elf, die ohne den verletzten Stobba antrat und auch sonst Umbesetzungen aufwies, eine nicht geringe Enttäuschung. Gewiß, wenn der Reißer und Schütze Stobba mit von der Partie gewesen wäre, hätte es voraussichtlich keine Niederlage gegeben. Das Wenn und Aber erscheint uns jedoch zwecklos. Vielmehr ist das Grundübel zu beseitigen, das in der wenig zweckmäßigen und taktisch falschen Spielweise der Schwarz-Weißen zu suchen bleibt. Immer und immer wieder wird nur in die Breite anstatt nach vorn gespielt. Daß dem Gegner so die Abwehr erleichtert wird, braucht nicht gesagt zu werden. Das Verständnis untereinander ließ ebenfalls manchen Wunsch offen. Daß sich die Stürmer gegenseitig hinderten, wenn sie auf engstem Raum nebeneinander standen, kam auch öfters vor. Der rechte Flügelstürmer fiel ganz aus, weil er nie auf seinem Posten stand und im gegebenen Augenblick fehlte. Die übrigen Mannschaftsteile hatten mehr schwache als gute Augenblicke. Nach der Umstellung im zweiten Teil kam mehr Schwung ins Spiel. Boßmans hatte die Sturmführung, ohne daß das Grundübel behoben war.

Die Cronenberger Elf hinterließ in der ersten Halbzeit einen guten Eindruck. Neuhaus war diesmal dabei, Schlingensiepen, Morsbach und Imhoff waren genügend ersetzt. Die Elf spielte bedeutend besser als vor acht Tagen. Ihr Spiel war weniger auf Schönheit als auf Kraft, Wucht und Elan abgestellt. Das gute Gesamtbild änderte sich noch der Pause. Mit Geschick wurde der Vorsprung gehalten, wenn hierbei das Glück auch einige Male aushelfen mußte.

Nach mehr als viertelstündigem Kampf verursachte Boßmans eine Kerze. Stiefken erfaßte die Lage und sandte aus dem Gedränge mit langem Schuß sicher ein. Nun wurde der Cronenberger Druck vorübergehend etwas stärker, ohne aber in diesem Abschnitt erfolgreich zu sein. Schwarz-Weiß ließ gute Gelegenheiten ungenutzt. Noch vor dem Wechsel spielte sich der Cronenberger linke Flügel prächtig durch. Meister erwischte das Leder und sandte flach und unhaltbar ein.

Nach der Pause erschien Schwarz-Weiß mit der erwähnten Umstellung— und es klappte bedeutend besser. Angriff auf Angriff wurde vorgetragen, wobei die Cronenberger schwer zu verteidigen hatten. Einige Ecken verliefen ohne Ergebnis. In der siebten Minute verhinderte ein Cronenberger Verteidiger durch Handspiel ein sicheres Tor. Den Elfmeterball nutzte Braun aus. Nun schien die entscheidende Wendung doch noch zu kommen. Aber zäh und verbissen verteidigte der SC. seinen Vorsprung. Im Felde wurde der Druck der Schwarz-Weißen immer stärker, aber Tore blieben aus. Kurz vor Schluß warf Schwarz-Weiß nun alles nach vorn. Manchmal schien es, es würde noch gelingen. Birkenhauer brachte einen Bombenschuß an, den schönsten des Tages überhaupt. Aber ebenso fein rettete Schäfer im Cronenberger Tor. Immer heißer und erbitterter ging es her. Cronenberg behauptete sich über die letzten Minuten hinweg und hatte damit einen glücklichen, kaum erwarteten und von den zahlreichen Schlachtenbummlern mit viel Beifall aufgenommenen wichtigen Kampf für sich entschieden. — ff. —

Die Stürmer fehlen

SC. Sonnborn 07 — TSV. Ronsdorf 1:1 (0:0)

In der vergangenen Saison hatte es in den beiden hart durchgeführten Kämpfen je einen Sieg für Ronsdorf und für Sonnborn gegeben. Diesmal gab es ein Spiel, das in der Hauptsache von den beiderseitigen guten Deckungslinien beherrscht wurde, so daß man auf beiden Seiten wohl mit dem unentschiedenen 1:1-Ergebnis zufrieden sein dürfte. Was aber die augenblicklichen Stürmerleistungen angeht, so kann man nur schwarz sehen. Den Namen Stürmer hatten auch diesmal nur wenige Spieler verdient. Wenn wir auf Seiten des Sportklubs lediglich Willers nennen, dann aber auch nur deshalb, weil er wenigstens für eine Zeit lang mit wirklichem Angriffsgeist beseelt war. Das war aber erst in den zweiten 45 Minuten der Fall, als man Willers die Sturmführung anvertraute, Heß auf halblinks wechselte und der Rechtsaußen Rothardt als Halbrechter wirkte. Aber zu dem notwendigen und einheitlichen Zusammenspiel langte es immer noch nicht.

Kaum anders war das Stürmerspiel beim TSV. Ronsdorf. Hier war es lediglich der Linksaußen Voß, der einige Male bewies, daß er noch ein flinker und schußgewaltiger Stürmer war. Doch hätte Voß bei einigen seiner gelungenen Alleingänge besser daran getan, den Ball weich und wohlüberlegt in die Mitte hereinzugeben, anstatt aus solchem viel zu spitzem Winkel selbst zu schießen. Lichte gebrauchte fast eine ganze Halbzeit, um wieder richtig ins Spiel zu kommen; dann aber war er zeitweise überragend. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß der TSV. Ronsdorf für eine kurze Zeit mit nur zehn Mann auf dem Sportplatz war, da der linke Verteidiger Sonneborn nach einem Zusammenprall verletzt ausscheiden mußte. Das Fazit: Es klappt noch nicht richtig.

Trotz einiger guter Tormöglichkeiten verlief die erste Halfte 0:0. Nach dem Wechsel erreichte zunächst der Mittelstürmer Willers für seine Sonnborner Farben das Führungstor; der Ausgleichstreffer wurde von Lichte, dem Mittelläufer des TSV. Ronsdorfs, im letzten Spieldrittel durch Verwandeln eines direkten Freistoßes hart an der Strafraumgrenze erzielt. Bei dieser Gelegenheit versperrten die Sonnborner Abwehrspieler ihrem Torwart die Sicht. —ä—



Photos: Soranl (2)

Den Fall erledigt

Ronsdorfs Torwart

Rahm springt zum Faustschlag hoch, ein weißblusiger Sonnborner Stürmer saust an ihm vorbei, ein Ronsdorfer Zebra steht zur Unterstützung bereit.



Der Kampf um die Torchance

Langenbergs Stürmer Scherenberg beim Kopfball, der aber in den Händen des Langerfelder Torhüters landet.

Ohrfeigen und Kinnhaken

SpGmde. Langerfeld — SV. Langenberg 2:3 (1:1)

In der zweiten Hälfte nahm die Auseinandersetzung im Gegensatz zum einwandfreien Beginn eine sich stetig steigernde Form unerlaubter Härte an, die den guten Eindruck der ersten 45 Minuten völlig verwischte, und die selbst für einen Meisterschaftskampf mehr als ungewöhnlich war. Verletzungen, Rippenstöße, unsanfte Tritte, Ohrfeigen und Kinnhaken mit k.o.-Wirkung wechselten in bunter Folge ab. Und dazu abermals ein viel zu bescheidener Schiedsrichter, dem reichlich spät erst die Erleuchtung kam, und der sich dann zwar mit zwei Platzverweisen Respekt zu verschaffen versuchte, aber je näher das Spiel dem Ende zulief, die Zügel mehr und mehr nachgab. Ihm prallte übrigens aus nächster Nähe ein mächtiger Schuß gegen den Kopf, so daß er betäubt zu Boden fiel. Hier offenbarte sich alsdann die vorher vermißte Gemeinschaft des einigenden Sportgedankens in der gemeinsamen bereiten Hilfeleistung wohl von einem Dutzend Kampfgenossen von hüben und drüben.

Unter diesem Gesichtswinkel fällt natürlich eine Beurteilung der spielerischen Leistungen schwer, doch mag gesagt sein, daß vor dem Wechsel vornehmlich das Spiel der Langenberger mitunter recht flüssig lief. Der Sportgemeinde blieb nichts anderes übrig, als durch einen enormen Kampfgeist und Einsatz Parolt zu bieten. Die Grün-Weißen konnten deswegen ihr System nicht genügend ausspielen, die klare Linie ging verloren.

Nach einer Viertelstunde leitete Seipenbusch das erste Tor ein, der Linksaußen Sauerbier spielte sich zur Mitte durch, von wo er einen unerwarteten Schuß abgab. Der junge Langerfelder Rechtsaußen Thöne sorgte für den Ausgleich, nachdem dem etwas leichtsinnigen Torwart Zinn nur eine schwache Abwehr gelungen war

Die Führung unter allen Umständen zu erstreiten, war das auffällige Merkmal nach der Pause. Zunächst mußten Chudziak und Thomee einige Zeit verletzt ausscheiden. Der Langerfelder kam wieder, so daß seine Mannschaft vorübergehend näher dem Erfolge war. Erst als Chudziak, obgleich mit stark bandagiertem Knie, auf dem rechten Flügel auftauchte, kam mehr Bewegung in den Angriff. Ihm blieb es auch vorbehalten, das zweite Tor zu treten. Der Langenberger Bahrfeld, der seinem Gegenüber Drees eine schallende Ohrfeige versetzt hatte, mußte nun hinter den Zaun. Das gleiche Verhängnis traf den linken Verteidiger Lebeck von der Sportgemeinde, als er Scherenberg mit einem regelrechten Kinnhaken niederbrie. Es gab noch verschiedene Verletzungen auf beiden Seiten, ehe der Langerfelder Thomee einen von Kampmann verwirkten Foulelfmeter zum 2:3 verwandelte. v.—

Achtung vor Küppersteg!

Jahn Küppersteg — Blau-Gelb Wuppertal 2:1 (0:1)

In Küppersteg bewahrheitete sich wieder einmal, daß unbekannte Mannschaften in heimischer Umgebung zu den größten Ueberraschungen fähig sind. Denn als solche muß die Niederlage der Wuppertaler Blau-Gelben bezeichnet werden, und nach der in Küppersteg vorherrschenden Meinung ist die Mannschaft nicht gewillt, den einmal erkämpften Platz in der Bezirksklasse wieder aufzugeben.

Die Spieler und ihre Spielweise bestärken uns zu derselben Auffassung. Ein Schlußdreieck, das mit nie ermüdendem Elan dem gegnerischen Sturm in die Parade fährt, gibt der Elf einen wichtigen Rückhalt. Der beste Mannschaftsteil ist aber die Läuferreihe Schaudra — Steinacker — Pollig, und hier wieder der Mittelläufer, der Letztere als Mittelstürmer der Blau-Gelben völlig kaltstellte. Seine beiden Nebenleute brauchten zwar etwas länger, um sich mit den Eigenheiten der Barmer Flügelstürmer vertraut zu machen, waren dann aber um so besser auf dem Posten. Die treibende Kraft im Sturm war Marselter, der zwar oft an dem betonten Deckungsspiel seines Bewachers Schütz hängen blieb, trotzdem aber seinen Außenstürmern den Weg zum gegnerischen Tor ermöglichte und bei deren Flanken immer wieder als der gefährlichste Mann im Barmer Strafraum auftauchte.

Die Blau-Gelben gefielen uns nur in der ersten Hälfte. Da lief der Ball von Mann zu Mann, aber der Sturm verspielte sich zu sehr und selbst Feuerstak kam nicht zum abschließenden Torschuß. Der Hauptgrund für die Niederlage ist jedoch in der schwachen Leistung der Läuferreihe zu suchen, die sich bis zur Pause vollkommen verausgabt hatte. Es gelang weder Braun noch Bruchmann, eine auftretende Schwächeperiode zu überwinden.

Vom Anspiel weg erwies sich der Küppersteger Sturm als sehr gefährlich, doch hielt das Barmer Schlußdreieck nicht nur stand, sondern schickte die eigenen Stürmer mit weiten Vorlagen ins Gefecht. Nach schönem Zusammenspiel mit Stöter und Veligen erzielte Frankholz mit unhaltbarem Schuß den Führungstreffer. Auf der anderen Seite mußte Böhmer einmal auf der Torlinie retten, als Brahmer bei der Abwehr nicht schnell genug wieder zwischen den Pfosten stand.

Nach der Pause wurde Küppersteg zeitweise drückend überlegen. Das durch Blau-Gelb vorgelegte Tempo wurde noch verschärft, wobei Brahmer Gelegenheit genug hatte, sein Können unter Beweis zu stellen. Er konnte jedoch nicht verhindern, daß Küppersteg durch Mittelstürmer und

Halblinks zu zwei sauberen Toren kam und als verdienter Sieger den Kampf abschloß. —th.

Glücklicher Sieg

VfB. Remscheid — FC. Ohligs 4:2 (3:1)

Das erste Auftreten auf eigenem **Platz** gestalteten die Remscheider nicht nur zu einem **Sieg**, sondern auch zu einem Kassenerfolg, denn bei dem herrlichen Wetter hatten sich mehrere tausend Besucher auf dem Ahorn-Platz **eingefunden**, die einen glücklichen Sieg der Remscheider **erlebten**.

In der ersten Viertelstunde sah es nach diesem Sieg keineswegs aus. Der Neuling gab durchweg das Kommando an und war spielerisch unbestritten besser. **Der Sturm verzettelte sich jedoch allzu sehr** und scheiterte stets an der guten Remscheider Läuferreihe. Erst nach einer Viertelstunde befreiten sich die Remscheider von dem Druck, leiteten dann gefährliche Angriffe ein und hatten tatsächlich auch mehr Glück als die Besucher. Eine Drängelei vor dem Tor sah den Halblinken Schmidt entschlossen am Ball, und gegen den Schuß warf sich Doll vergeblich. Bald waren die beiden nächsten Tore fällig, die beide der Mittelstürmer Hinsberg erzielte. Beide Male hatte die Obligser Abwehr einen Augenblick gezögert. Kurz vor dem Wechsel erst glückte dem Klub der längst verdiente Ehrentreffer durch Meisenbach.

Im zweiten Teil des Kampfes waren die Obligser zunächst gleichwertig, später sogar im Felde tonangebend. Doch wieder kam diese Wendung im Ergebnis nicht zum Ausdruck. Im gleichen Maße, wie die Obligser mit ihren Schüssen Pech hatten, hatte Remscheids Abwehr Glück. Wieder war es Ginsberg, der das 4:1 besorgte, während auf der anderen Seite abermals Meisenbach den zweiten Treffer schoß.

Anscheinend alles im Lot

Aber das Bild der 1. Fußball-Kreisklasse Wuppertal täuscht

Ein Blick auf die heute von uns zum erstenmal veröffentlichte Tabelle der ersten Wuppertaler Kreisklasse scheint eine ganz natürliche Entwicklung anzudeuten. Aber der Schein trügt. Der aus der Bezirksklasse gekommene Favorit Küllenhahn steht zwar an erster Stelle und hat schon einen hübschen Torvorsprung, aber er darf sich nach Lage der **Dinge keinen übertriebenen Hoffnungen hingeben. Wir kennen das aus der Kreisklasse der Vorjahre. Und umgekehrt: Die Frischlinge Viktoria und Union haben wohl bisher nicht allzu viel erreicht, sie sind jedoch zu beachten und werden in den nächsten Wochen noch manchmal ihren Gegnern große Sorgen bereiten.**

Abgesehen vom Spiel Germania Wuppertal gegen Sudberg, das Germania (nach der Dusche vom Vorsonntag) klar und mit guter Leistung gewann, waren alle Kämpfe ziemlich offen. Auch der Kampf Germania Küllenhahn gegen Viktoria, obwohl der Torunterschied erheblich war. Aber Zahlen trügen zuweilen. Es wird demnach noch einige Zeit dauern, bis wir einen wirklichen Favoriten auf den Schild heben können.

1.	Germania Küllenhahn	2	2	0	0	7:2	4—0
2.	Polizei-S. Wuppertal	2	2	0	0	4:1	4—0
3.	SC. 08 Wuppertal	2	2	0	0	6:4	4—0
4.	Germania Wuppertal	2	1	0	1	2:3	2—2
5.	SV. Hahnerberg	2	1	0	1	7:4	2—2
6.	SSV. Sudberg	2	1	0	1	5:6	2—2
7.	Alemannia Vohwinkel	2	0	1	1	6:7	1—3
8.	TSVg. 83 Wuppertal	2	0	1	1	2:3	1—3
9.	SC. Wuppertal	2	0	1	1	2:5	1—3
10.	Viktoria 05 Wuppertal	2	0	1	1	3:6	1—3
11.	Postsportv. Wuppertal	2	0	0	2	6:8	0—4
12.	Union Wuppertal	2	0	0	2	1:5	0—4

Das sah schon anders aus

Germania Wuppertal — SSV. Sudberg 5:1 (1:0)

Heute war die Mannschaft der Germanen von vorn bis hinten in Ordnung. Ihr Rückgrat war die durch den früheren Küllenhahner Breidenbach erheblich verstärkte Halbreihe. Sie hatte zwar gegen den etwas lendenlahmen Angriff der Schwarz-Blauen nicht allzu schwere Abwehrarbeit zu leisten, legte aber dafür umso größeren Wert auf systemvollen Aufbau. Cramer durfte es sich sogar leisten, den an sich schon in seiner Front angreifenden Sturm immer wieder zu unterstützen. Als Lohn für sein unverdrossenes Kämpfen gelang ihm ein schöner Schuß ins Schwarze. Die Tordeckung — auch in dieser Aufstellung — durchaus auf der Höhe. Wenn nun der Angriff noch mehr über die guten Flügelleute spielen würde, statt das Innenspiel so wie auch heute wieder zu übertreiben, würde er noch erfolgreicher sein können. Aus dem Quintett wäre Hundorf als der Spieler mit dem ausgeprägten Torinstinkt, besonders hervorzuheben.

Beim SSV. Sudberg ist die eisern und aufopfernd arbeitende Verteidigung und der — etwas zu kleine — Hüter, zusammengenommen, noch der beste Mannschaftsteil. Die Läuferreihe war, wenn man von Engels, dem sehr brauchbaren Stopper, absehen will, einem schnellen und harten Angriff gegenüber ziemlich hilflos. Der Angriff aber erst ohne Außenstürmer, wie sie auf dem Berg einst wie Pilze wuchsen, und ohne schußfreudigen Innensturm, wird in Zukunft wenig Lorbeeren ernten. Als Engels nach dem Wechsel mit Müller wechselte, da erst erhielt Fußhöller Arbeit. Wir glauben, daß die Mannschaft auf diese Lösung aber verzichten sollte, denn als der Stopper vorn wühlte, fielen hinten vier Treffer! Es wird schwer halten, hier einen Ausweg zu finden.

Der erste Treffer für Germania fiel nach zehn Minuten, als drei Sudberger das Leder verfehlten und Vogelsang nur den Fuß hinzuhalten brauchte. Trotz ständiger Feldüberlegenheit der Germanen blieb es bis zur Pause bei diesem einen Erfolg.

Unmittelbar nach dem Wiederanpfiff schloß Hundorf den ersten Angriffszug mit unhaltbarem Schuß in die rechte Ecke ab. Engels ging nach vorn, und schon prallte Fußhöller zweimal mit ihm und einmal mit dem Linksaußen böse zusammen. In der 20. Minute **verstand sich die Sudberger Hintermannschaft wieder einmal nicht**, und Holthoff **gab der unbehindert hereingegebenen** Linksflanke den richtigen Dreh. Zwei Minuten später kamen die Gäste durch ihren Linksaußen zu ihrem Ehrentor, nachdem Raabe sich hatte umspielen lassen. Wenig später schaltete sich Cramer in eine Kombinationshandlung seines Sturmes ein und nutzte eine sich ihm bietende Gelegenheit zu einem schönen Treffer aus. In der 42. Minute erzielte Vogelsang ein Tor, hatte aber vorher die Hand zur Hilfe genommen, was der aufmerksame Schiedsrichter gesehen hatte. Als aber kurz vor Spielende Bornemann zu weit aufgerückt war, Hösterey wieder falsch stand, knallte Hundorf noch einmal mit Erfolg auf den Laden. — E. —

Das Ergebnis täuscht

Germ. Küllenhahn — Viktoria 05 4:0 (1:0)

4:0 reden im Fußball eine deutliche Sprache. Aber Zahlen vermitteln oft nicht das richtige Bild. Jedenfalls ist trotz des hohen Ergebnisses über den Neuling Viktoria der Stab noch nicht zu brechen. Es ist durchaus nicht bewiesen, daß der vorsonntägige große Erfolg gegen die Germanen aus Elberfeld nur Zufall war. Zu Beginn der zweiten Hälfte spielte die Barmer Mannschaft oft sehr schön, und zum Schluß war alles gut bei Luft. Aber schon bei einem strittigen Elfmeter im ersten Teil ließen sich die Rot-Weißen etwas das Konzept verderben. Ein unerwarteter Treffer in der zweiten Halbzeit dann, gerade als alles so schön klappen wollte, nahm dem Aufstiegling dann ganz das Kämpferherz. Was der Mannschaft fehlt, ist Erfahrung. Die jungen Kräfte besitzen noch nicht die eisenharten Nerven, um bei unerwartet eintretenden ungünstigen Situationen den Kopf klar zu halten. An Talenten mangelt es nicht. Die Spieler sind noch jung, so daß eine baldige sprunghafte Besserung möglich erscheint.

Die Küllenhahner spielten ihre größere Kämpferprobtheit restlos aus. Die schweren und nicht mehr jungen Streiter im Sturm schonten im zweiten Teil ihre Kräfte sehr weise, ritten dann aber in entscheidenden Momenten Attacken, die ihnen nicht weniger als drei Treffer einbrachten. Sie zeigten in höchstem Maße jenen Instinkt, jede günstige Schußgelegenheit klar zu erkennen und zu verwerten.

Nach verteiltem Spiel war Germania in der ersten Hälfte durch Elfmeter in Führung gegangen. Im zweiten Abschnitt deutete zuerst alles darauf hin, daß Viktoria aufholen würde. Aber Scharloh und sein rechter Nebenmann machten allen Hoffnungen ein Ende. Mit 2:0 im Rückstand gaben sich die Barmer geschlagen, ohne aber ganz in ihre Hälfte zurückgedrängt zu werden. Ein schönes Durchspiel des Halbrechten führte zum 3:0 und ein unverhoffter Schuß des Rechtsaußen zum hohen Endergebnis. —z

Faires Kampfspiel

SV. Hahnerberg — Alem. Vohwinkel 4:4 (1:2)

In Hahnerberg gab es ein schönes Kampfspiel, beide Mannschaften gaben ihr Bestes, und da ein ganz vorzüglicher Leiter zur Stelle war, entwickelte sich ein Kampfgeschehen, an dem man seine helle Freude haben konnte. Hahnerberg trat mit drei Ersatzleuten an, aber auch Alemannia hatte nicht seine vollständige Mannschaft zur Stelle. Die Mannschaften waren einander ebenbürtig, wie es das Ergebnis richtig ausdrückt. In den ersten Spielminuten waren die Gäste stark im Angriff, doch ohne Erfolg. Erst danach kamen die Gastgeber in Schwung, konnten jedoch nicht verhindern, daß die Vohwinkeler durch den Linksaußen Basqua in Führung gingen. Nachdem sich die Hahnerberger gefunden hatten, drängten sie stark auf den Ausgleich, der dann auch dem Wulf (halblinks) gelang. Noch vor der Pause kamen die Vohwinkeler durch ihren Halbrechten Brouns zur neuen Führung.

Im zweiten Teil derselbe forsche Kampfgeist auf beiden Seiten. Durch den Mittelstürmer Kückelhaus stellten die Hahnerberger die Partie wieder remis. Die Vohwinkeler ließen nun etwas nach und als der Vohwinkeler Hüter einen Ball des Hahnerberger Halbrechten Seibert ins Gesicht bekam, sprang der Ball von ihm ins Netz. 3:2 für Hahnerberg. Noch gab sich jedoch keiner geschlagen. Der Vohwinkeler Mittelstürmer Glück war es, der den nächsten Treffer zum Ausgleich einsandte. Auf der Gegenseite war es wiederum der Mittelstürmer Kückelhaus, der seine Farben in Führung brachte. Jetzt schien das Treffen entschieden, als schließlich noch zehn Minuten vor Schluß Vohwinkels Halbrechter Brouns noch einmal gleichzog. —ng—

Erst Barmen, dann Elberfeld

TSVg. 83 Wuppertal — Wuppertaler Sportklub 2:2 (0:1)

Die bisherigen Begegnungen der TSVg. 83 Wuppertal und des Wuppertaler Sportklubs waren stets hart und ziemlich ausgeglichen; auch diesmal wurde auf beiden Seiten mit großem Einsatz gestritten. Die Elberfelder waren fast während der ganzen ersten 45 Minuten im Angriff. Gute Torgelegenheiten ergaben sich, die teilweise nur knapp am Torpfosten vorbeigeschossen wurden. Andererseits erwies sich aber wieder einmal beim Sportklub Wuppertal Schäfer als ein hervorragender Hüter. Er rettete seinem Verein die 1:0-Halbzeitführung und das glückliche 2:2-Endergebnis. Neben ihm ragte aus der Mannschaft der alte Kämpe Vogt hervor. Im Sturm war diesmal die rechte Flanke besser als die linke Sturmseite. Auch bei der TSVg. 83 Wuppertal war die Deckung der beste Teil der Mannschaft; die Stürmer verstanden sich nur in einzelnen Kampfphasen gut. Bei etwas ruhigerem Handeln im gegnerischen Strafraum hätte aber ein knapper Sieg herauskommen müssen.

Im ersten Spielabschnitt glückte etwa nach 25 Minuten Spieldauer dem halbrechten Stürmer des Wuppertaler Sportklubs durch unhaltbaren Schuß der Führungstreffer. Hierbei blieb es bis zur Pause. Längere Zeit versuchte dann die TSVg. 83 Wuppertal vergeblich, den verdienten Ausgleichstreffer zu erzielen; es mißlang einfach alles. Als dann nach einem durchbruchartig angelegten Angriff der Wuppertaler Sportklub mit 2:0 führte, da glaubten verschiedene Anhänger der Elberfelder bereits an einen Spielverlust. Etwa eine Viertelstunde war noch zu spielen, da gab es wegen unfairen Spiels hart an der 16-Meter-Grenze einen direkten Freistoß für die TSVg. 83, der vom Halblinken tadellos ausgeführt wurde und die Trefferspanne auf 1:2 verringerte. Derselbe Spieler rettete dann auch das Unentschieden kurz vor dem Abpfiff.

Verpaßte Gelegenheiten

Union Wuppertal — Postsportverein 0:1 (0:0)

Es war ein Spiel der verpaßten Gelegenheiten, und zwar auf beiden Seiten. Immerhin muß sich Union sagen, mehr solcher Gelegenheiten ausgelassen zu haben als die Post. Das heißt also, daß die Eichenbeeker bei der zweifellos meist erspielten Feldüberlegenheit im gegnerischen Strafraum nicht immer folgerichtig handelten, oder auch viel Schußpech hatten. Wenn eine Mannschaft in ihrer Hälfte eingeschnürt ist, dann kann man durch allzu starken Druck und vorwiegendem Innenspiel eine so kapitelfeste Hintermannschaft, wie sie die Postsportler besitzen, nicht bezwingen. Das ist nur möglich durch betontes Flügelspiel. Und darin liegt zu einem guten Teil die in ihrer ganzen Anlage recht unglückliche Niederlage der Unionisten begründet. Auch die Stephansjünger ließen manche Chance aus. So, als der Linksaußen einmal vor dem vom Hüter verlassenen Laden stand und das Leder, statt einzuschieben, über das Tor schoß. Das passierte, nachdem Union einen Elfmeter ausgelassen hatte. Aber dennoch erwies sich die junge Elf der Union als eine gut eingespielte Einheit, die, wenn sie einmal zu ihren spielerischen, technischen Vorzügen Härte und Durchschlagskraft gewonnen haben wird, wenn sie darüber hinaus auch taktische Aufgaben besser zu lösen versteht, eine gute Rolle spielen wird. Die Läuferreihe, und hier besonders der kleine rechte Läufer Simon, ist in bester Verfassung, nur sollte sie nicht immer zu stark auf ihren Angriff drücken. Dem Sturm wurde durch Terstegens, des Post-Stoppers, große Leistung, der Habermehl nicht einen Augenblick unbewacht ließ, der Führer genommen. Trotzdem blieb das übrig bleibende Quartett immer noch gefährlich genug, um die mit großem Einsatz ringende Hintermannschaft der Postler ständig unter Druck zu halten. Hintermannschaft und Torhüter in Ordnung.

Das Spiel der Schwarz-Weißen wurde von der Läuferreihe getragen, die allerdings mehr für die Zerstörung gegnerischer Angriffe als für den Spielaufbau tun konnte. Der Hüter zeigte bei der harten Arbeit, zu der ihn die Stürmer der Union zwangen, großes Können.

Polizei mit viel Ersatz

Pol.-Sportverein — SC. 08 Wuppertal 4:5 (3:1)

Hart — überaus hart wurde dieses Spiel durchgeführt, und der Schiedsrichter sah sich gezwungen, einen der Sünder, einen Spieler von 08, des Platzes zu verweisen. Obwohl die Polizisten mit sechs Mann Ersatz antreten mußten, lieferten sie in der ersten Halbzeit ein recht gutes Spiel. Mit Eifer und Einsatz gelang es ihnen bis zur Pause eine 3:1-Führung herauszuholen. Aber schon kurz nach dem Wechsel zeigte es sich, daß sich die jungen Spieler zu stark ausgegeben hatten, und es dauerte nicht lange, da hatten die 08er den Gleichstand hergestellt. Durch diesen Erfolg der Gäste wurden die Polizisten nervös, und ihre Hintermannschaft, die schon an den beiden letzten Treffern nicht ganz schuldlos war, gab durch schwere Deckungsfehler den 08ern Gelegenheit, zwei weitere Tore zu machen. Zwar versuchten die Polizisten mit letzter Energie die Niederlage abzuwenden, aber es gelang ihnen nur noch ein Tor.

Die übrigen Gruppen:

Gruppe 1:

Borussia M.Gladbach — SC. M.Gladbach	4:0 (0:0)
Rheydter SpV. — Germania Geistenbeck	1:0 (0:0)
Odenkirchen 05/07 — SpV. Dodt	4:4 (3:2)
FC. Süchteln — Viktoria Rheydt	1:3 (1:0)
Eintracht M.Gladbach — SC. Neuß	2:1 (0:0)

Gruppe 2:

BV. Hetten — Sportfreunde Krefeld	4:5 (1:1)
Hfg. Preußen Krefeld — Vikt. Oberhausen	6:2 (0:2)
Union Krefeld — Hombeyer SpV.	2:0 (1:0)
Viktoria Goch — Edelstahl Krefeld	3:3 (1:4)

Gruppe 3:

Duisburger FV. 08 — Post Duisburg	2:0 (1:0)
Duisburger SpV. — 1. FC. Styrum	2:1 (2:1)
VfvB. Alstim — Bergbau Hamborn	3:0 (0:0)
VfvB. Ruhrort — Meidericher SpV.	1:1 (1:1)

Gruppe 4:

Schon zweite Velberter Niederlage

SSV. Velbert — SpFr. Katernberg 2:4 (1:2)

Die Pokalspiele scheinen den SSV. Velbert doch stark mitgenommen zu haben. Nach ihrem ersten Verlustspiel in Mülheim mußten die Niederbergischen gestern zu Hause ihre zweite Niederlage einstecken. Die Velberter hatten eine Umstellung der Mannschaft vorgenommen, die aber nur eine Teillösung blieb. Die hinteren Reihen spielten nicht mit der gewohnten Sicherheit.

Im ersten Spielabschnitt waren die Leistungen verteilt. Durch eine verunglückte Abwehr der Velberter Verteidigung kamen die Katernberger zum billigen Führungstreffer. Merth schaffte den Ausgleich. Noch vor der Pause gelang es dem energisch spielenden Angriff der Gäste, abermals in Führung zu gehen.

Im zweiten Spielabschnitt mußten die Gäste ihren Vorsprung hart verteidigen. Ein Handelfmeter brachte den Velbertern den zweiten Treffer ein. Bei dem mit großem Einsatz durchgeführten Endkampf mußten die Velberter schließlich kapitulieren.

Union Mülheim — Kray 04	3:0 (2:0)
TuS. Helene Essen — BV. Altenessen	5:4 (3:2)
BV. Stoppenberg — VfB. Mülheim	4:1 (1:0)
Tura Essen — Sterkrade 06-07	3:4 (2:2)

Gruppe 6:

Wenig erfolgreich für Solingen

In der Gruppe 6 gab es gestern drei Treffen, in denen in zwei Kämpfen Solinger Mannschaften beteiligt waren, während es sich im dritten um eine reine Düsseldorfer Lokalangelegenheit handelte. Die beiden Solinger Mannschaften holten sich von vier möglichen Punkten nur einen einzigen. Während die 1. Sportvereinigung in Düsseldorf-Unterrath von dem Neuling knapp mit 2:1 geschlagen wurde, erreichte der VfR. Ohligs im Hauptkampf des Tages gegen den VfB. Hilden ein torloses 0:0. Der Neuling Eller 04 verlor auch sein erstes Heimspiel, und zwar mit 1:2 knapp gegen den vorjährig lange an der Spitze liegenden BV. 04 Düsseldorf.

VfR. Ohligs — VfB. Hilden 0:0,
FC. Unterrath — 1. SpVg. Soling.-Gräfrath 2:1 (1:1),
Tus. Eller 04 — BV. 04 Düsseldorf 1:2 (1:1).

VfR. Ohligs — VfB. Hilden 0:0.

Nahezu 3000 Zuschauer hatten sich aus dem Ohligs-Hildener Grenzbezirk am Hermann-Löns-Weg eingefunden, um abermals Zeuge einer Begegnung zu werden, die schon seit Jahren zu den zugkräftigsten im Bergischen gehört. Gut 1000 Hildener hatten ihrer Mannschaft ebenfalls das Geleit gegeben und feuerten die Schwarz-Weißen mit allen möglichen Instrumenten zur restlosen Hergabe des Könnens an.

Die Mannschaften bestritten das Spiel mit dem zur Zeit zur Verfügung stehenden besten Material. Hilden hatte also auf den Mittelläufer Krey zurückgegriffen, der am Vorsonntag nicht dabei war. Ohligs erschien mit dem jungen Weck als Rechtsaußen, Hugo Gaulke als Halbrechten und einem neuen rechten Läufer, der diesem Kampf jedoch in keiner Weise gewachsen war. Der kleine Weck bewährte sich ebenso wie auch der neue rechte Verteidiger Küll (früher 1. Sportvereinigung). Diesem entschlossenen Mann verdanken die Obligser sehr viel in diesem Kampf, der sie oftmals am Rande einer Niederlage sah, wenngleich die Gerechtigkeit die Feststellung gebietet, daß das 0:0 beiden Parteien gerecht wurde.

Reicher Torsegen in der 2. Klasse

Der zweite Meisterschafts-Sonntag brachte wiederum verschiedene Ueberraschungen, die sich auch zahlenmäßig im Ergebnis ausdrückten. So überfuhr der Reichsbahn TSV. die unvollständig antretenden Blombacher mit 5:1, ebenso machte Nächstebreck im ersten Kampf gegen Teutonia nicht viel Aufhebens; die Leute vom Nordpark blieben mit 9:1 auf der Strecke. Friesen schlug den VfL. mit 3:1 auch sicherer, als erwartet wurde, dagegen mußte sich TSK. 02 diesmal mit einer 3:3-Punkteteilung abfinden, da Dahl, gewitzigt durch die Niederlage von Tura, sich nichts vormachen ließ.

Reichsbahn TSV. — Grün-Weiß Blombach 5:1 (3:0)

SSV. Nächstebreck — Teutonia Wuppertal 9:1 (5:0)

TVg. Friesen — VfL. Wuppertal 3:1 (2:0)

TSK. 02 Wuppertal — SV. Dahl 3:3 (1:3)

Das Bild der ersten Tabelle ist natürlich noch kein besonderer Anhaltspunkt über die Stärke der einzelnen Teilnehmer. Immerhin ist bemerkenswert, daß von den drei abgestiegenen Vereinen vorerst noch keiner vorn liegt, sondern diejenigen Mannschaften, die bereits im Vorjahre in der Spitzengruppe lagen. Zu beachten sind jedenfalls neben Nächstebreck auch der Reichsbahn TSV., der in diesem Jahre anscheinend eine recht gute Elf beisammen hat.

1.	Reichsbahn TSV.	2	2	0	0	8:3	4—0
2.	TVg. Friesen	2	2	0	0	5:2	4—0
3.	TSK. 02 Wuppertal	2	1	1	0	6:4	2—2
4.	SSV. Nächstebreck	1	1	0	0	9:1	2—0
5.	SV. Dahl	2	1	0	1	5:5	2—2
6.	Grün-Weiß Blombach	2	0	1	1	3:7	1—3
7.	Tura Wuppertal	1	0	0	1	1:3	0—2
8.	VfL. Wuppertal	2	0	0	2	3:6	0—4
9.	Teutonia Wuppertal	2	0	0	2	2:11	0—4
10.	Jahn	0	0	0	0	0:0	0—0
11.	Art.-Regiment 76	0	0	0	0	0:0	0—0

Reichsbahn TSV. — Grün-Weiß Blombach 5:1 (3:0)

Die Remnaer traten mit einer sehr jugendlichen Elf und noch dazu nur mit zehn Mann an, weil ein großer Teil der vorjährigen Leute zum Militär- und Arbeitsdienst ist. Umgekehrt ist es bei den Eisenbahnern, die sehr gut in Form sind. Spielerisch war der Sieger fast um eine Klasse besser. Die Tore für diesen erzielten je zwei der linke Verbinder und der Rechtsaußen, das andere der Mittelstürmer. Beim Stande von 3:0 kam Blombach zum Ehrentor.

SSV. Nächstebreck — Teutonia Wuppertal 9:1 (5:0)

Hier ist nicht viel zu sagen, weil aus dem Ergebnis so gut wie alles hervorgeht. Nächstebreck war klar überlegen und hatte mit sämtlichen Aktionen auch mehr Glück als der Gegner. Dieser machte schwere Deckungsfehler und hatte außerdem einen äußerst unsicheren Torhüter, so daß die Niederlage verständlich wird. Beim stiebten Tor des Platzvereins kam Teutonia zum Gegentor.

TVg. Friesen — VfL. Wuppertal 3:1 (2:0)

Dieser Kampf wurde recht erbittert durchgeführt. Es gab nicht weniger als drei Elfmeterbälle, zwei davon nutzte Friesen aus, während der für den VfL. vom Unterbarmer Hüter gehalten wurde. Dann aber schossen die Elberfelder doch ein Tor, mußten sich aber zum Schluß doch von Friesen als der besseren Partei verdient noch einmal schlagen lassen. Außerdem verlor der Gast durch Platzverweis seinen linken Verteidiger.

TSK. 02 Wuppertal — SV. Dahl 3:3 (1:3)

Die Leistungen waren beiderseits nicht ganz zufriedenstellend, teils mag daran die warme Witterung schuld gewesen sein. Zuerst lag Dahl stark im Angriff, was sich auch im Halbzeitergebnis ausdrückt. Nachher konnte sich der TSK. etwas mehr durchsetzen und holte mit Glück noch das Unentschieden heraus.